15. Jahrgang, Nr. 54 — Sonnabend, 22. Februar 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., einschl. 30 Pfg. Trägerlohn, Postbezug 2.10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe sowie die Ausgabe Halle u. Umg. s. S. laut Preisliste Nr. 9, für die Gau-Ausgaben Preisliste Nr. 3, für die übr. Unterausgaben Preisliste Nr. 7, für die Bezirksausgaben Preisliste Nr. 6. Verlag u. Hauptschriftleitung: Halle (S.), Geiste, 47. Fernruf 376 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck: Leipzig 2454.

Im Widerspruch zum Locarnopakt

Irrtümliche Auffassungen in Paris - Deutschlands Stellung zum Sowjetpakt

Berlin, 22. Februar. In der Donnerstag-Debatte in der französischen Kammer über den französisch-sowjetischen Bündnispakt hat Herr Herriot die Behauptung aufgestellt, die deutsche Regierung habe in ihrer Note vom 25. Mai 1935, also 23 Tage nach der Unterzeichnung des Paktes, wenn auch unter einigen Vorbehalten, anerkannt, daß der Rheinpakt von Locarno durch den neuen Bündnispakt nicht berührt werde.

Von zuständiger Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß diese Behauptung mit den Tatsachen in direktem Widerspruch steht. Das den Signatarmächten des Rheinpaktes von Locarno mitgeteilte Memorandum der deutschen Regierung vom 25. Mai erörtert ausführlich die Frage, ob die vertraglichen Verpflichtungen, die Frankreich durch den neuen Pakt der Sowjetunion gegenüber eingeht, die durch den Rheinpakt von Locarno festgelegten Grenzen innehalten, und kommt dabei zu der unzweideutigen Feststellung, daß das nach Ansicht der deutschen Regierung nicht der Fall ist.

Entscheidend für diese Feststellung ist, wie das deutsche Memorandum darlegt, vor allem die Bestimmung des Zeichnungsprotokolls zu dem französisch-sowjetischen Bündnispakt, wonach sich die beiden Vertragspartner zwar vor einer Aktion, die sie auf den bekannten Artikel 16 der Völkerbundssatzung stützen wollen, zunächst an den Völkerbundsrat wenden werden, daß sie aber den vereinbarten Beistandspakt auch dann zu erfüllen haben, wenn es aus irgendeinem Grunde nicht zu einer Empfehlung des Rates in diesem Sinne oder überhaupt zu keinem einstimmigen Ratsbeschluß kommt.

Damit also nimmt Frankreich die Freiheit für sich in Anspruch, im Falle eines Konfliktes zwischen Deutschland und der Sowjetunion auch dann auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundssatzung militärisch gegen Deutschland vorzugehen, wenn es sich dabei weder auf eine Empfehlung noch auf eine anderweitige Entscheidung des Völkerbundsrates berufen kann, die Frage des Angreifers vielmehr einseitig für sich entscheidet.

Ueberdies steht der Wortlaut des französisch-sowjetrussischen Zeichnungsprotokolls mit der Sanktionsbestimmung in Widerspruch, wonach der Artikel 16 gegen Deutschland als Nichtmitglied des Völkerbundes überhaupt erst auf Grund eines besonderen Vorverfahrens vor dem Völkerbundsrat zur Anwendung gebracht werden könnte.

Das deutsche Memorandum vom 25. Mai betont, daß eine unter solchen Umständen eingeleitete militärische Aktion nach Ansicht der deutschen Regierung außerhalb des Artikels 16 der Völkerbundssatzung stehen und infolgedessen eine flagrante Verletzung des Rheinpaktes von Locarno darstellen würde.

Noch offenkundiger als die in dem deutschen Memorandum allein erörterte rechtliche Verletzung des Locarnopaktes durch den neuen Pakt ist die von der deutschen Regierung von vornherein betonte Unvereinbarkeit der beiden Pakte von allgemeinen politischen Gesichtspunkten aus.

Den übrigen Signatarmächten des Rheinpaktes von Locarno ist bekannt, daß die deutsche Regierung diesen Standpunkt in den Auseinandersetzungen, zu denen ihr Memorandum Anlaß gegeben hat, in vollem Umfange aufrechterhalten hat und noch heute aufrechterhält.

Unter diesen Umständen läßt sich die erwähnte Aeußerung des Herrn Herriot nur so erklären, daß er über den Inhalt des deutschen Memorandums und über den von der deutschen Regierung bei den anschließenden Auseinandersetzungen eingenommenen Standpunkt nicht richtig informiert ist.

*

Sollte Herriot tatsächlich nicht im Bilde gewesen sein, so wäre seine Behauptung äußerst leichtfertig. Viel schlechter steht es aber, wenn er wider besseres Wissen den Standpunkt der Reichsregierung verfälscht hat, um Propaganda für den Russenpakt zu machen. Tatsächlich dreht es sich — was von vielen Abgeordneten der französischen Kammer erklärt worden ist — um die Entscheidung für Paris: „Entweder Moskau, dann gibt es keine Verständigungsmöglichkeit mit Deutschland, oder aber eine Verständigung mit Deutschland, und diese wiederum schließt einen Pakt mit Sowjetrußland aus."

Wenn Herriot behauptet, daß Deutschland stillschweigend oder sogar in einer Note die Feststellung getroffen hätte, daß der Locarnopakt durch das französisch-russische Bündnis nicht verletzt würde, so steht er im Widerspruch zu allen ernst zu nehmenden Politikern. Der Locarnovertrag sieht eindeutig vor, daß der Völkerbund die für die Feststellung eines Angriffes zuständige Stelle ist.

Auf der anderen Seite wiederum kann nicht einfach ein Unterzeichner des Locarnopaktes aus dem Umstand heraus, daß der andere Teil aus dem Völkerbund ausgetreten ist, die damals festgelegten Bestimmungen als nicht mehr vorhanden betrachten. Solange sich Deutschland an die klaren Bestimmungen dieses Locarnovertrages hält und — wie wiederholt geschehen — sich zu ihnen bekennt, kann nicht Frankreich einseitig die Verpflichtungen brechen, um damit seiner traditionellen Militär- und Bündnispolitik die Krone aufzusetzen, bloß weil es sich um eine neue Bündnispolitik gegen Deutschland handelt.

Es ist ganz klar, daß die Frage des Locarnovertrages angeschnitten werden muß, wenn der Sowjetpakt Wirklichkeit wird. Insofern hat Herriot dem von ihm propagierten Plan eines engen Zusammenarbeitens zwischen Paris und Moskau zweifellos einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Außer Deutschland wird aber nunmehr auch das übrige Europa aufmerksam die Dinge verfolgen, um eine Entwicklung zu verhindern, die durch die Haltung Frankreichs einen Vormarsch Moskaus nach Westeuropa bedeuten würde.

Vorläufiger Meinungsaustausch

Amtliche Schweizer Mitteilung über den Eingang der deutschen Protestnote

Bern, 22. Februar. Ueber die Freitagsitzung des Bundesrates, die sich mit der deutschen Protestnote befaßte, wird folgendes amtlich mitgeteilt:

Der Chef des Politischen Departements, Bundesrat Motta, gab Kenntnis von der deutschen Protestnote, welche sich gegen die Beschlüsse des Bundesrates wegen der nationalsozialistischen Organisationen in der Schweiz wendet. An die Kenntnisnahme der umfangreichen Note knüpfte sich ein vorläufiger Meinungsaustausch; doch wird der Bundesrat die Angelegenheit erst in einigen Tagen behandeln, und zwar in aller Ruhe, nachdem der vom Politischen Departement im Einvernehmen mit dem Justiz- und Polizeidepartement aufzustellende Entwurf einer Antwort dem Bundesrat vorliegen wird. Da bei der nächsten Sitzung des Bundesrats der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Baumann, nicht anwesend sein wird, kann die weitere Behandlung der Angelegenheit erst in acht Tagen erfolgen.

Kommunistischer Demonstrationszug in Madrid. Es fällt auf, daß sich unter den Demonstranten auch Polizeibeamte befinden, die sich offenbar mit den Aufrührern eng verbunden fühlen — Aufnahme: Scherl

Klares Bekenntnis

v. E. **Halle**, 22. Februar.

Nachdem die Frage des deutschen Durchgangsverkehrs nach Ostpreußen eine so wenig glückliche Wendung genommen hatte, glaubten die Ewiggestrigen von der Nationaldemokratie, Morgenluft zu wittern. Die polnische Oppositionspresse beeilte sich denn auch, allerlei Vermutungen über die bevorstehenden Auslandsreisen des Außenministers Beck anzustellen, ja eine Wende in der äußeren Politik zu prophezeien. Ministerpräsident Koscialkowski, von dem man insbesondere allerlei erwartete, hat nun in seiner ersten Programmrede vor dem Sejm noch einmal klar und eindeutig festgestellt, daß keine Schwierigkeit aber auch kein Druck von Außen — und damit spielte er sehr deutlich auf den Militärpakt Moskau-Paris an — die Grundlinie der Außenpolitik beeinflussen kann. Niemand möge daher auf eine Aenderung in den Grundsätzen der polnischen Außenpolitik rechnen . . .

Diese bedeutsamen Erklärungen Koscialkowskis gewinnen für uns deshalb besonderes Interesse, weil der Ministerpräsident auch auf die Minderheitenpolitik einging und sich dabei zu Grundsätzen bekannte, die ebenso die unseren sind. Die Regierung hat die Gewißheit, so sagte er, daß es durchaus nicht gegen das natürliche Recht des polnischen Volkes verstößt, mit seiner kulturellen Schöpfungskraft in edlen Wettstreit mit anderen Völkern und nationalen Minderheiten zu glänzen. Und er bezeichnete als gesunden Patriotismus, wo immer die Kraft aus der Anerkennung der eigenen Volkswerte geschöpft wird, ohne sich gegen die kulturellen Werte anderer Völker zu richten. Diesem gesunden Patriotismus stellt der Ministerpräsident den negativen Nationalismus, jenen Chauvinismus entgegen, „dessen Handlungsmotor der Haß und die ständige Tendenz zum Kampf mit irgendeinem oder irgend etwas ist".

Es ist notwendig, daß diese Worte nicht nur bei unseren Volksgruppen in Polen, sondern auch im Reich Widerhall finden. Denn hier offenbart sich in der Tat jener Grundsatz, der zu einer wesentlichen Vertiefung unserer freundnachbarlichen Beziehungen beitragen muß. Allerdings wird es notwendig sein, ihn in den Teilgebieten auch zur Anwendung zu bringen. Gerade in diesen Tagen hat eine Tagung des Deutschen Volksverbandes in Lodz erneut gezeigt, daß noch allerlei Erbschaften aus der Vergangenheit zu liquidieren sind. In einer Entschließung an die Regierung wurde nachdrücklich auf die kulturelle Lage in den fünf mittelpolnischen Wojewodschaften hingewiesen. Von 50 000 Kindern besuchen nur 1058 öffentliche Schulen, in denen deutsch die Grundsprache ist. Kaum 1000 deutsche Kinder besuchen deutsche Privatschulen und 17 000 erhalten überhaupt keinen deutschen Unterricht.

Wir wissen, daß auch in den westpolnischen Gebieten noch manches im argen liegt. Auch hier ist die Frage der deutschen Schulen trotz einiger Erleichterungen noch keineswegs gelöst. Hinzu kommt, daß die Handhabung der Agrarreform zu Bedenken Anlaß gibt. Einschließlich 1936 ist doppelt soviel deutscher Besitz als polnischer Besitz in den ehemals preußischen Teilgebieten enteignet worden. Hier zählen wir rund 32 000 Hektar, dort sind es 68 000. Und 1937 sollen wiederum 32 000 Hektar aus privatem Grundbesitz zur Enteignung kommen, bei einem Plan, der für ganz Polen insgesamt 150 000 Hektar vorsieht.

Gewiß ist auch in Polen die innere Kolonisation ein Mittel gegen die agrarische Ueberbevölkerung. Aber abgesehen davon, daß über sechs Millionen Morgen fehlen, um die Zwergbetriebe Polens auf eine lebensfähige Ackernahrung abzurunden, haben die Reformversuche zu einer Verminderung des Nahrungsspielraumes und zu einer Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360222-19/fragment/page=0001

schärfung der agrarischen Uebervölkerung geführt (Oberländer). Die Umsiedlung*), die Voraussetzung zu einer Intensivierung hätte sein können, hatte keine wirtschaftliche, sie hatte politische Motive. Man wollte die Unterschiede in den drei Teilgebieten möglichst unsichtbar machen, „und so bildeten sich in den kapitalistisch-marktwirtschaftlich eingestellten Landwirtschaften Westpolens naturalwirtschaftliche Inseln, die nicht imstande waren, die Bevölkerungskapazität der Landwirtschaft zu heben." Es hat sich also durchaus gezeigt, daß die Schöpfung neuer Betriebe auf Kosten bestehender Wirtschaften ohne Intensivierung der Landwirtschaft kein brauchbares Mittel darstellt, um den Nahrungsspielraum eines Volkes zu erweitern (Oberländer). Jede Neusiedlung in Polen verringerte die Marktleistung. Nachdem bis heute insgesamt über fünf Millionen Hektar parzelliert sind, ist also ein Drittel des Großbesitzes von marktwirtschaftlicher in naturalwirtschaftliche Formen übergeführt worden.

Es ist hier nicht der Platz, die Wege zu besprechen, die Oberländer aus dieser Situation weist. Sie ist ernst genug, wenn wir einen Bevölkerungszuwachs von 400 Millionen für Osmitteleuropa bis zum Jahre 1960 errechnen können. Wir wollen hier nur darlegen, daß die Art der polnischen Agrarreform nicht mit der Ueberbevölkerung der polnischen Agrargebiete begründet werden kann. Sie ist, vor allem in den Teilgebieten, politisch bedingt. Niemand wird aber bestreiten können, daß die Einseitigkeit der Agrarreform nicht eben für das deutsch-polnische Verhältnis förderlich ist. Sie atmet den Geist des Chauvinismus.

Koscialkowskis Rede, die in diesem Zusammenhang gewertet werden muß, wird daher sicherlich dazu beitragen, daß in Anerkennung auch der fremden Volkswerte die Fehler der Vergangenheit nicht in die Gegenwart übernommen werden. Der deutsch-polnische Pakt ist die feste Grundlage für eine Verständigung, die für die Wohlfahrt beider Völker nützlicher ist, als es die Kampfstellung der letzten Jahre war. Beispielgebend sind Deutschland und Polen vorangegangen. Daß sie sich auf ihrem Wege durch niemanden beirren lassen, bezeugt nicht nur die Rede des polnischen, sondern auch der freundschaftliche Jagdbesuch des preußischen Ministerpräsidenten in Polen.

*) Wir entnehmen die folgenden Angaben der Arbeit von Prof. Dr. Oberländer „Die agrarische Ueberbevölkerung Polens", Verlag Volk und Reich, Berlin, die mit ihren zahlreichen Karten und Abbildungen die erste umfassende Untersuchung dieses ernsten Problems ist.

„Tag der weißen Narzisse"

DAF sammelt am 1. März für das WHW

Berlin, 22. Februar. Die letzte Sammlung des deutschen Winterhilfswerkes 1935/36 naht. Noch einmal wird ein großer Schlag gegen Hunger und Kälte geführt. Diesmal ist es die Deutsche Arbeitsfront, die am 29. Februar und am 1. März an das sozialistische Gewissen jedes einzelnen appelliert.

Neben Männern aus der Organisation der Deutschen Arbeitsfront sowie der gewerblichen Wirtschaft und der Industrie werden die unbekannten Walter der DAF und Warte der NSG „Kraft durch Freude", die Männer aus den vorderster Linien der großen Gemeinschaft aller Schaffenden Schulter an Schulter die Sammelaktion durchführen, Vertrauensratsmitglieder und Betriebsführer nicht zu vergessen.

Es werden Betriebsappelle, Straßen- und Haussammlungen, Propagandaumzüge, Platzkonzerte und andere Veranstaltungen durchgeführt. Kurz, die Wucht dieser Sammlung wird an alle appellieren.

Wir kennen die Not, wir helfen mit — so lautet die Parole als eindeutiges Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Sie wird die Sammler beseelen wie auch alle die anderen Hunderttausende, die sich uneigennützig in den Dienst dieses Hilfswerkes stellen.

Das Zeichen dieses Kampfes, die weiße Narzisse, muß an diesem Tage von jedem Volksgenossen getragen werden, der nicht selbst mit der bittersten Not zu ringen hat. Mit diesem Zeichen werden Millionen ihren Dank bekunden für das Werk des Führers, das ihnen den Arbeitsplatz erhielt oder wiedergab.

„LZ 129" fliegt am 30. März

Zwei deutsche Luftschiffe im Weltverkehr - Neue Luftschiffhäfen in Frankfurt am Main und Rio de Janeiro - In einer Woche Hin- und Rückreise nach USA

Berlin, 22. Februar. Seitdem das Luftschiff „Graf Zeppelin" im März 1932 seinen fahrplanmäßigen Dienst nach Südamerika aufgenommen und mit beispielloser Sicherheit, Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit durchgeführt hat, brachte jedes Jahr einen neuen Zeppelinfahrplan, der gegenüber dem Vorjahre eine Verbesserung bedeutete. Noch nie ging indessen die Entwicklung von einem Jahr zum anderen derart sprunghaft in die Höhe, wie in diesem.

Mit einer gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelten Anzahl von Zeppelinfahrten nach Uebersee, mit der Aufnahme einer Reihe von Probefahrten nach Nordamerika, mit dem kurz bevorstehenden Einsatz des neuen Verkehrsluftschiffes „LZ 129" und mit der Eröffnung der neuen Luftschiffhäfen in Frankfurt/Main und Rio de Janeiro wird das Jahr 1936 eine neue Epoche im Luftverkehr nach Uebersee einleiten.

Schon das vorjährige Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelinreederei brachte mit 16 Fahrten nach Amerika einen stark erhöhten Einsatz des „Graf Zeppelin", der allein im letzten Jahre nicht weniger als 350 000 Kilometer zurückgelegt hat. Der diesjährige Südamerikafahrplan sieht mit 22 Fahrten nach Brasilien eine weitere Verstärkung des Zeppelindienstes vor.

Von diesen Fahrten sollen eine Anzahl mit dem neuen Luftschiff „LZ 129" durchgeführt werden. Die erste diesjährige Fahrt nach Rio de Janeiro beginnt am 30. März.

Weitere Reisen folgen wie bisher regelmäßig alle 14 Tage bis Ende Oktober, und dann wird der 14tägige Dienst durch den Einsatz beider Luftschiffe zu einem wöchentlichen verdichtet.

Während im Vorjahr der „Graf Zeppelin" nach Ankunft und Fahrgastwechsel in Rio de Janeiro sofort wieder auf die Heimreise ging, steht dem Luftschiff jetzt dort ein Luftschiffhafen mit neuzeitlicher Halle zur Verfügung, der es während seines Aufenthalts von ein bis drei Tagen aufnimmt. So läßt sich eine Reise nach Südamerika und zurück innerhalb von zehn Tagen durchführen.

Mit Beginn der diesjährigen Zeppelinreise wird der Fahrtenbetrieb von Friedrichshafen nach Frankfurt/Main verlegt, wo der neue Flug- und Zeppelinhafen seiner Vollendung entgegengeht.

Eine andere bedeutsame Erweiterung des diesjährigen Zeppelinverkehrs besteht darin, daß das neue Luftschiff „LZ 129", das demnächst seine ersten Probefahrten ausführen wird, von Mai bis Oktober eine Reihe von Sonderfahrten nach den Vereinigten Staaten unternimmt, auf denen Fahrgäste, Post und Fracht befördert werden.

Die beiden ersten Fahrten nach Nordamerika sollen im Mai stattfinden, die erste voraussichtlich am 6. Mai ab Frankfurt. Die Fahrtdauer von Frankfurt nach Lakehurst (bei New York) wird ungefähr drei Tage betragen, während die Rückreise nach ein bis zwei Tagen Aufenthalt in Lakehurst, etwa zweieinhalb Tage dauern wird; **damit ist eine Hin- und Rückreise nach Nordamerika innerhalb einer Woche in den Bereich der Möglichkeit, ein Zeitraum, der noch vor wenigen Jahren als einfach unvorstellbar galt.**

Mord und Brand der Roten in Spanien

Überall schwere Unruhen - Gefängnisse geöffnet - Kirchen und Gebäude angezündet

Drahtbericht unseres Sonderkorrespondenten

UP. Madrid, 22. Februar. Die in einer Erklärung des Ministerpräsidenten Azana, daß die Amnestie von 30 000 politischen Gefangenen nur gesetzlich geschehen könne, enthaltene Absage an die Forderung linksradikaler Elemente nach sofortiger Freilassung aller politischen Gefangenen, hat neue blutige Ausschreitungen und Gewalttaten in allen Teilen Spaniens zur Folge gehabt.

Die Demonstranten richteten ihre Aktivität vor allem gegen politische Organisationen der Rechten und gegen Gefängnisse. Die Ausschreitungen der Menge nahmen in einigen Städten Spaniens so drohenden Charakter an, daß das Kriegsrecht verhängt werden mußte.

Dies ist geschehen in Alicante, wo Schießereien zwischen Polizei und Arbeitern zwei Tote und zwei Verwundete forderten und wo außerdem eine Sträflingsmeuterei ausbrach.

Auch in Murcia herrscht Kriegsrecht. Hier stürmte eine zahlreiche Menschenmenge von Linksradikalen das Hauptquartier der Volksaktion, das sie in Brand steckten; außerdem wurden die Geschäftsräume zweier rechtsstehender Zeitungen demoliert. Ein anderes Zeitungsgebäude wurde in Malaga verwüstet. Zivilgardisten gingen gegen die Demonstranten mit der Schußwaffe vor; ein Demonstrant wurde tödlich verletzt.

Auch die Brandstiftungen an katholischen Kirchen wurden jetzt wieder aufgenommen. So brannte eine Kirche in einem Dorfe nahe von Malaga völlig nieder; drei andere Kirchen in Coruna wurden ebenfalls in Brand gesteckt. Hier aber konnten Löschmannschaften noch rechtzeitig eingreifen, so daß größerer Schaden verhindert werden konnte. Nachdem der Mob aus der Kirche zum „Heiligen Herzen" vertrieben war, mußte festgestellt werden, daß ein wertvoller Altarkelch gestohlen worden war.

In Coruna befreiten 20 000 Demonstranten 17 Gefangene, die unter die Amnestie fallen und führten sie im Triumphzug durch die Straßen der Stadt. In Oviedo ließ der Gefängnisdirektor die Tore des Gefängnisses öffnen, da die Menge ihrer Forderung nach Freilassung der Gefangenen immer unverhülltere Drohungen folgen ließ. Die Tore öffneten sich, Hunderte von Sozialisten und Kommunisten stürmten in den Gefängnishof hinein und befreiten 885 Gefangene, unter denen sich auch solche befanden, die wegen Vergehen gegen das Strafgesetzbuch verurteilt worden waren. In Gijon stürmte eine große Menschenmenge das Gefängnis und ließ alle Insassen frei, ganz gleich ob es politische oder kriminelle Gefangene waren. Dann zogen sie vor das zweite Gefängnis der Stadt und ließen auch die dort sitzenden Gefangenen frei.

Weitere schwere Zwischenfälle ereigneten sich auch in Barcelona. Hier wurden in einem Feuergefecht zwischen Demonstranten und Zivilgardisten 7 Kundgeber verwundet. Eine Menge von 25 000 Kommunisten und katalanischen Autonomisten zogen, rote Fahnen tragend, vor das Parlamentsgebäude. Vom Balkon hielt der Bürgermeister Barcelonas eine Ansprache an die Menge und erinnerte sie daran, daß Azana die Amnestie versprochen habe. Dadurch ließ sich die Volksmenge aber nicht von ihren Forderungen nach unverzüglicher Freilassung der Gefangenen abdringen; sie nahm eine drohende Haltung ein; die Polizei mußte verschiedene Male mit blanker Waffe gegen sie vorgehen, ehe sich die Menge zerstreute.

Der Ständige Ausschuß des spanischen Parlaments nahm am Freitagabend einstimmig die Amnestieverordnung an. Für die Vorlage stimmten außer den Vertretern der Linksparteien auch die der katholischen Volksaktion, der Agrarier, der Liberaldemokraten und der Radikalen Partei. Die Verordnung erfaßt alle sozialen und politischen Häftlinge. Man rechnet mit der Freilassung dieser Gefangenen am Sonntag.

Die ersten Ausmusterungen

Die Partei sichert den Führernachwuchs

Köln, 22. Februar. Zur Durchführung der Ausmusterung der ersten 30 Parteigenossen für die Sicherstellung des Führernachwuchses traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gestern in Köln ein. Im Sitzungssaal des Gauhauses fand die Ausmusterung statt. Aus dem Gau Köln-Aachen waren 30 Parteigenossen erschienen. Man sah bei den Anwärtern alle Uniformen der Parteigliederungen vertreten.

Am Nachmittag nahm Dr. Ley in Düsseldorf die Ausmusterung der ersten Parteigenossen des Gaues Düsseldorf zur Sicherung des Führernachwuchses vor, zu der das Gaupersonalamt aus den Kreisen des Gaugebietes 19 Parteigenossen ausgewählt hatte.

Achtung, Freikorpskämpfer!

Wer braucht Militärpapiere und Urkunden

Berlin, 22. Februar. Der nunmehr geschlossenen Abwicklungsstelle des aufgelösten Reichsverbandes und Reichsbundes der Baltikumer und Freikorpskämpfer sind von früheren Freikorpskämpfern vielfach Militärpapiere und Urkunden übersandt worden, welche die Inhaber teilweise schon seit Monaten vergeblich von der genannten Stelle zurückerlangt haben. Es sind hierüber beim Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern zahlreiche Beschwerden eingegangen. Nach der Schließung der Abwicklungsstelle häufen sich bei ihm die Eingaben, Anrufe und Besuche wegen der Rückgabe dieser Papiere.

Im Augenblick kann diesen Wünschen noch nicht entsprochen werden, da die Sichtung des gesamten Materials eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird. Selbstverständlich werden aber die Papiere den Inhabern zurückgegeben werden. Es wird daher gebeten, in dieser Angelegenheit von Eingaben an das Reichsministerium des Innern und von Anrufen und persönlichen Besuchen bei ihm abzusehen.

Ebenso ist es nicht notwendig, wegen Erteilung einer Urkunde, durch welche die Teilnahme an den früheren Freikorpskämpfen bescheinigt wird, erneut Anträge zu stellen. Wegen der Ausstellung einer solchen Urkunde wird binnen kurzem weiteres veröffentlicht werden.

Sabotage in der britischen Luftflotte?

Untersuchung der Ursachen der schweren Unfälle

London, 22. Februar. Die schweren Unfälle, die in den letzten 24 Stunden die britischen Luftstreitkräfte heimgesucht haben, veranlaßten die zuständigen englischen Stellen zur Einleitung einer gründlichen Untersuchung der Ursachen.

Nach einer Meldung der „Daily Mail" sind Kriminalbeamte hinzugezogen worden, da die Umstände den Verdacht einer Sabotage nicht ausschließen. Genährt wird diese Annahme durch die kürzlichen Enthüllungen über verbrecherische Anschläge an Bord englischer Kriegsschiffe.

Als besonders eigenartig wird der Umstand bezeichnet, daß es sich bei den beiden Maschinen, die in der Nacht zum Donnerstag abstürzten, um Nachtbomber der neuesten Bauart handelt, die im gleichen Flughafen beheimatet waren und in der gleichen Nacht verloren gingen.

Die auf der Höhe von Le Havre abgestürzte Maschine konnte jetzt geborgen werden, wobei sich herausstellte, daß das Flugzeug nur wenig beschädigt ist. Die beiden Bomberflugzeuge waren mit modernen drahtlosen Stationen ausgerüstet, so daß die Möglichkeit, daß die Maschinen sich verflogen haben, so gut wie ausscheidet.

Revolveranschlag auf Prof. Minobe

Tokio, 22. Februar. Gestern wurde auf den bejahrten Professor Minobe, dem Verfasser der heiß umkämpften sogenannten Organtheorie, ein Revolveranschlag verübt. Der Professor wurde schwer verletzt. Der Täter, ein 31jähriger Arbeitsloser, der in die Wohnung Minobes eingedrungen war, ist bei der Verhaftung tödlich verwundet worden.

Bekanntlich kam es wiederholt zu schärfsten Auseinandersetzungen zwischen der Regierung, dem Militär und den nationalistischen Kreisen über die Frage der Organtheorie. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzungen wurde Minobe als Staatsschädling und Feind der wahren Kaiserideee bezeichnet. Er schied aus dem Oberhaus aus und legte den Lehrstuhl an der Universität nieder. Seine Werke wurden beschlagnahmt.

Der Negus ist beruhigt

Makalle soll abgeriegelt werden - Große Hitze im Süden

Kabelberichte unserer Sonderkorrespondenten

UP. Addis Abeba, 22. Februar. Die Nachricht von schweren Kämpfen an der Nordfront, in die die abessinischen Truppen der Rase Kassa und Seyum, über die wir gestern berichteten, verwickelt seien, wird jetzt auch in Addis Abeba bestätigt. Man spricht von einer großen Schlacht, verlegt deren Schauplatz aber nicht nach Tembien, sondern weiter nordöstlich in die Gegend von Hausien. Man führt die Kämpfe auf einen großangelegten abessinischen Angriff zurück, dessen Ziel die endgültige Abriegelung und Einschließung Makalles sei. Es handele sich hierbei um den ernsthaftesten und umfassendsten Versuch, den die Abessinier bisher zur Erreichung dieses Zieles unternommen hätten.

Auch der englische Militärattachee in Addis Abeba, Oberst Holt aus Dessie berichtet, daß in dem dortigen Hauptquartier des Negus keinerlei Unruhe über die Lage an der Nordfront herrsche. Die zuständigen Persönlichkeiten seien nach wie vor der Ueberzeugung, daß die italienischen Siegesnachrichten nicht der Wahrheit entsprechen.

Von der Somalifront meldet das Hauptquartier des Generals Nasibhu weitere Fortschritte der Abessinier in Richtung auf Uarandab und Coron. Im Gebiet von Ogaden erschwert die jetzt beginnende unerträgliche Hitze, die bis zum Monat April noch weiter steigt, die Kampfhandlungen für die motorisierten Truppen. Ein abessinischer Flieger, der aus dem Hauptquartier Nasibhus in Addis Abeba eintraf, berichtete, daß infolge der Hitze schon nach einer Flugzeit von fünf Minuten das Kühlwasser und das Flugzeugöl Temperaturen von 100 Grad hätten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0002

Die Maske fällt

Geheim-Dokumente entlarven Wilson — Weshalb ging USA in den Weltkrieg?

Von unserem Washingtoner Korrespondenten Hans Sievernich

IV und Schluß

In der Zwischenzeit war man von amerikanischer Seite an Deutschland in Fragen des U-Bootkrieges herangetreten, ohne jedoch die deutsche Regierung von der amerikanischen Note und deren Ablehnung durch England zu verständigen. Der Brief Wilsons an Senator Stone, in welchem der Präsident den Senator ersucht, von der Befürwortung der Gore-McLemore-Resolution Abstand zu nehmen (nach welcher es Amerikanern von Seiten der Regierung aus untersagt worden wäre, auf bewaffneten oder mit Kriegsmaterial beladenen Schiffen Passage zu belegen) war inzwischen an die Oeffentlichkeit gedrungen.

Der Geheimvertrag

Der damalige amerikanische Botschafter in Berlin, James W. Gerard, teilte Lansing durch Kabel vom 29. Februar 1916 mit: „daß nach seiner Ansicht die deutsche Regierung bereit gewesen wäre, keine Handelsschiffe ohne vorherige Warnung und Untersuchung zu versenken, wenn England sich bereit erkläre, seines seiner Handelsschiffe zu bewaffnen. Der Brief des Präsidenten an Senator Stone habe jedoch bei der deutschen Regierung den Eindruck erweckt, als habe Amerika mit England einen Geheim-Vertrag, alle weiteren Bemühungen seien daher zwecklos."

Dieser Geheim-Vertrag war bereits am 22. Februar 1916 unterschrieben worden.

Unaufhaltsam marschierte die Zeit weiter. Das amerikanische Volk bestimmte am 4. Nov. 1916, daß Woodrow Wilson das Staatsschiff für weitere vier Jahre führen sollte. Er erhielt dieses Mandat Kraft des von ihm gegebenen Versprechens: „Ich werde Amerika und seine Bevölkerung von diesem Kriege fernhalten." Wilson war nun für die nächsten 4 Jahre seines Amtes sicher. Er konnte daran gehen, die Karte Europas für eine Neuauflage fertigzustellen, den europäischen Kontinent in einen Hexenkessel zu verwandeln.

Wohldurchdachte Kriegspropaganda

Aus einem Briefe Lansings an seinen Vertreter, Edward N. Smith, Watertown, New York, datiert 7. April 1917 — am 6. April stimmte der amerikanische Kongreß für den Krieg gegen Deutschland — geht klar hervor, daß die sogenannte Neutralitätspolitik Wilsons in Wirklichkeit „wohldurchdachte Kriegspropaganda" war. Lansing schrieb unter anderem:

„Unsere einzige Möglichkeit bestand darin, abzuwarten und weitere Beschimpfungen ertragen. Wir mußten alle Anstrengungen für einen Frieden machen, bis die Lauwarmen heiß und die Kalten lauwarm werden würden. Die Zeit mußte abgewartet werden, bis es keine Frage mehr war, daß eine große Mehrheit für den Krieg sei.

Hätten wir nach der Versenkung der „Lusitania" oder der „Sussex" den Versuch unternommen, so wäre der Präsident geschlagen worden. Dies ist so bestimmt wie der Tag der Nacht folgt."

Diese Beschimpfungen kamen aus den Reihen derjenigen Senatsmitglieder, welche den Präsidenten und sein Kabinett einer einseitigen Neutralitätspolitik beschuldigten. Wilson war sich dieser Tatsachen sehr wohl bewußt, darum verlegte er sich auf das „Abwarten". Hätte er auch den kleinsten Versuch vor der Oeffentlichkeit unternommen, Amerika, vor seiner Wiederwahl zum Präsidenten, in einen Krieg zu verwickeln, wäre seine Wiederwahl kläglich gescheitert. Nachdem die Wiederwahl gesichert war, konnte Wilson offener auftreten. Mit heuchlerischem Augenaufschlag trat er vor die Welt und klagte über den bösen Nachbar, der seine friedliebenden und neutralen Beziehungen unmöglich mache; „die Lauwarmen wurden heiß und die Kalten lauwarm gemacht", wie es Lansing nicht trefflicher hätte benennen können.

Aufteilung Deutschlands

Die Senatsenthüllungen ergaben ferner, daß Wilson kurze Zeit nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg durch Balfour verständigt wurde, daß die „Entente-Mächte Geheimpläne für die Aufteilung Deutschlands entworfen haben". Vor dem amerikanischen Senat im Jahre 1919 behauptete Wilson, daß er von diesen Plänen erst während der Friedensverhandlungen in Versailles Kenntnis erhalten habe. Senator Gerald P. Nye, republikanischer Vertreter des Staates Nord Dakota und Vorsitzender des Untersuchungsausschusses bezeichnete diese Aeußerung Wilson's als eine „bewußte Lüge".

Page, amerikanischer Botschafter in London, teilte Bryan bereits am 8. Mai 1915 mit, „er habe inoffiziell in Erfahrung gebracht, daß geheime Abmachungen und Pläne über die Aufteilung Deutschlands bestanden".

Von allem dem will Wilson nichts gewußt haben! O heilige Einfalt!

Währenddem der Ausschuß die Vergangenheit Wilson's aufwühlte, waren J. P. Morgan sowie seine beiden Teilhaber Thomas W. Lamont und George Whitney im Sitzungssaale. Als die Rede auf den U-Bootkrieg kam, unterbrach Senator Clark an einer Stelle seine Enthüllungen und fragte Mr. Lamont, „ob er nicht der Ansicht sei, daß Deutschland auf Grund der vorgebrachten Beweise zu dieser Art von Kriegführung berechtigt gewesen sei?"

Die „kleine Gruppe"

Mr. Lamont erwiderte: „Wenn Sie erwarten, daß wir hier Deutschland verteidigen werden, so müssen wir Sie enttäuschen, da wir der Auffassung sind, daß sich Deutschland im Unrechte befand."

„Ich würde vielleicht ebenso fühlen", entgegnete der Senator, „wenn ich jener kleinen Gruppe angehört hätte, die an den Ankäufen für die Entente-Mächte 30 Millionen Dollar verdient hat!"

In den Hallen des amerikanischen Senats hätte eine Bombe keine größere Verwirrung hervorrufen können als diese Enthüllungen. Senator Tom Connally, Demokrat vom Staate Texas, eröffnete die Gegenattacke:

„Ein Zimmer, zum Viertrinken bestimmt, in einem Hause zweiten Ranges ist der geeignete Platz für die Sprache, welche der Senator von Nord Dakota, Gerald P. Nye, gegenüber einem toten Manne, einem großen Manne, einem guten Manne angewandt hat." (Gemeint ist hier die Aeußerung Nyes über Wilsons „bewußte Lüge".) Der Ausschuß hat eine internationale Straßenstau entdeckt, die Uncle Sam in eine Sackgasse gelockt und von da in einen Krieg gehetzt hat."

Senator Clark erklärte darauf: „Wenn der Senator von Texas sich etwas mehr um die Arbeiten des Ausschusses bemühen würde als darum, daß Texas-Oel unbehindert nach Italien gelangt, hätte er diese Aeußerungen vielleicht nicht gemacht..."

Der Ausschuß hat aber außerdem noch Einsicht in Dokumente nehmen können, deren Inhalt aus „Staatsrücksichten" der Oeffentlichkeit vorenthalten wurde. Wenn es auch 20 Jahre gedauert hat, die Maske ist gefallen; der „Idealist und Menschenfreund" entpuppte sich als „grinsender Demagoge".

Das war Woodrow Wilson!

Fünf Menschen ertrunken

Schweres Schiffsunglück auf der Unterweser

Bremerhaven, 22. Februar. In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Unterweser in der Nähe von Rechtenfleth ein schweres Schiffsunglück, dem fünf Personen zum Opfer fielen.

Der mit Hartfett beladene holländische Motorleichter „Dipping 5" befand sich auf der Reise von Brake nach Harburg und wurde aus bisher ungeklärter Ursache von dem englischen Dampfer „Lagosian", der der United Africa-Line gehört, gerammt. Der Motorleichter legte sich auf die Seite und trieb kieloben.

Der Kapitän mit seiner Frau und seinen beiden Kindern im Alter von zwei und sechs Jahren und ein Mann der Besatzung sind dabei ums Leben gekommen. Ein Besatzungsmitglied konnte von dem englischen Dampfer sofort gerettet werden. Der letzte Mann des Leichters befand sich noch im Vorderschiff und versuchte, sich durch Klopfzeichen bemerkbar zu machen. In dieser schrecklichen Lage hat er etwa 5 Stunden ausgehalten, bis er gerettet werden konnte.

Der Bugsierreederei Schuchmann entsandte sofort zwei Schlepper an die Unglücksstelle, mit deren Hilfe nach Aufschweißen des Leichters der eine im Schiff eingeschlossene Mann gerettet werden konnte.

Moskaus Segnungen in Prag

Hauptherd der kommunistischen Wühlarbeit ausgehoben

Prag, 22. Februar. Allem Anschein nach ist es der tschechoslowakischen politischen Polizei in Prag gelungen, durch die bereits gemeldete Verhaftung der von dem reichsdeutschen Emigranten Franz Schuerer aus Dresden geleiteten, aus Emigranten bestehenden Kommunistenbande einen der Hauptherde der kommunistischen Wühlarbeit in der Tschechoslowakei aufzudecken.

Die Zahl der Verhaftungen hat sich auf 20 erhöht; darunter befindet sich auch ein Prager Druckereibesitzer, in dessen Unternehmen auf Rechnung Schuerers die kommunistischen Flugblätter hergestellt wurden, die man mit Personenkraftwagen in das deutsche Sprachgebiet schaffte, von wo sie dann über die reichsdeutsche Grenze geschmuggelt werden sollten. Die von der Polizei entdeckte geheime Druckerei befand sich in der Wohnung Schuerers. Auf drei Druckmaschinen wurden hier ebenfalls kommunistische Hetzschriften hergestellt. Der Inhalt der Flugschriften richtete sich gegen das Deutsche Reich, aber auch gegen die Verfassung der Tschechoslowakei und gegen die bestehende Rechtsordnung überhaupt, die durch die Herrschaft der kommunistischen Internationale ersetzt werden sollte.

Schuerer hat mit der mit ihm zusammenlebenden Walburga Oegel aus Nürnberg auf großem Fuß gelebt. Sie unternahmen zahlreiche Reisen in die Schweiz und nach Frankreich, und in ihrer Prager Villa wurden große Festessen gegeben, an denen zahlreiche reichsdeutsche Emigranten teilnahmen.

Erdbeben in Mittelsjapan

Feuer in Osaka

Tokio, 22. Februar. Gestern wurden die Städte Osaka, Kyoto und Kobe von einem schweren Erdbeben heimgesucht.

In Osaka ist an verschiedenen Stellen Feuer ausgebrochen. Viele Häuser in und um Osaka sind eingestürzt. Die Polizei hat einen umfangreichen Sicherheitsdienst eingesetzt. Der Telephon- und Telegraphenverkehr nach den betroffenen Gebieten ist zum großen Teil unterbrochen. Die Berichte aus dem Erdbebengebiet verzeichnen bisher drei Tote.

Bandenunwesen in Mexiko

Mexiko, 22. Februar. In Tuxpan im Staate Nayarit überfielen Banditen einen Lohngeldtransport. Nach einem heftigen Feuergefecht mit der Bedeckung, in dessen Verlauf es mehrere Tote und Verwundete gab, flohen sie unter Mitnahme von 18 000 Pesos.

Wie die „Prensa" meldet, machen Banditen auch die Umgegend von Tepic im Staate Nayarit unsicher. So überfielen sie in diesen Tagen mehrere landwirtschaftliche Niederlassungen. Bei dem Ueberfall auf die Niederlassung de Mora wurden acht Mitglieder der Niederlassung und vier Banditen getötet. Die Banden sollen in der Hauptsache aus entwichenen Sträflingen bestehen.

100 000 Franken unterschlagen

Beim Steueramt Forbach

Paris, 22. Februar. Bei der Nachprüfung der Bücher des Steueramtes in Forbach waren Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Der Steuereinnehmer wurde zunächst vom Dienst enthoben. Die Ermittlungen ergaben, daß über 100 000 Franken unterschlagen waren. Als sich die Vertreter der Untersuchungsbehörde einige Tage später in die Wohnung des Steuereinnehmers begaben, um ihn zu verhören, mußten sie feststellen, daß er inzwischen mit seinen Möbeln das Weite gesucht hatte.

Heiratsschwindler festgenommen

Berlin, 22. Februar. Ein Heiratsschwindler, der sich durch seine umfangreichen Hochstapeleien im Laufe einiger Monate rund 80 000 RM. ergaunert hat, konnte in Berlin von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht werden.

Es handelt sich um den wiederholt vorbestraften 43jährigen Gustav Sch., der gerade wieder im Begriff war, einer Heiratslustigen 35 000 RM. abzunehmen, dabei aber an die Unrechte geraten war. Die Frau schöpfte Verdacht und erstattete Strafanzeige. Daraufhin konnte der Hochstapler auf dem Bahnhof Zoo, als er von einer Reise zurückkehrte, festgenommen werden. Der Heiratsschwindler stellte sich unter den verschiedensten Namen als Direktor einer Lebensmittelgroßhandlung oder als Bandirektor vor.

Seit einigen Tagen herrscht in Dänemark ein heftiger Schneesturm, der fast den gesamten Verkehr lahmlegte.

Die Belegschaft von zwei Bergwerken im Dombrowaer Revier in Ostoberschlesien trat in den Streik. Am Donnerstag ergab sich eine Verschärfung der Lage, die dazu führte, daß 1200 Bergleute den Hungerstreik erklärten.

Propagandisten-Reichstagung der NSDAP

München, 22. Februar. Gestern begann in München die Reichstagung der Propagandisten der NSDAP, zu der alle Gaupropagandaleiter mit ihren Mitarbeitern in der Hauptstadt der Bewegung versammelt sind.

Der stellvertretende Reichspropagandaleiter, Hauptamtsleiter Fischer, kennzeichnete in einleitenden Begrüßungsworten die Aufgaben der Reichstagung, die darin bestehen, den verantwortlichen Trägern in der Propaganda einen umfassenden Ueberblick zu vermitteln. Im Mittelpunkt des ersten Tages dieser Reichstagung standen die Berichte der einzelnen Amtsleitungen. Vor allem wurde gesprochen über das Gebiet der aktiven Propaganda, des Rundfunks und der Kulturarbeit.

Der Tag wurde durch ein kameradschaftliches Beisammensein, zu dem Oberbürgermeister Fiehler eingeladen hatte, beschlossen.

Vom Führer begnadigt

Berlin, 22. Februar. Der Führer und Reichskanzler hat den vom Schwurgericht in Torgau wegen Mordes an der ledigen Margarethe Herrmann in Wittenberg zum Tode verurteilten Karl Krüger aus Bad Grund zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, weil der Verurteilte nicht vorbestraft ist und den Entschluß zur Tat in einer Verzweiflungsstimmung gefaßt hat.

Der am 27. Februar 1916 geborene Helmut Jäck ist am 19. Dezember 1935 vom Schwurgericht in Braunsberg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Er hatte am 22. November 1935 seine Tante, die 46jährige Wirtschafterin Luise Brosjinski, getötet, weil sie ihn an der Verlobung und Eheschließung mit einem leidenschaftlich geliebten Mädchen hindern wollte.

Der Führer und Reichskanzler hat wegen der Jugend und bisherigen Straflosigkeit des Verurteilten die Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

Heeresveterinär-Akademie eingeweiht

Hannover, 22. Februar. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Aufstellung der neuen deutschen Wehrmacht durch den Führer und Reichskanzler im März 1935 hat es ermöglicht, auch die Heeresveterinär-Akademie wieder zu errichten, die durch den Versailler Vertrag nach 70jährigem Bestehen in Berlin zu Grabe getragen werden mußte. Sie ist nun in Hannover neu erstanden und wurde gestrigen Donnerstag im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichskriegsministeriums, des Reichskultusministeriums sowie vieler hervorragender Veterinärwissenschaftler aus Berlin und dem Reich feierlich eingeweiht.

In wenigen Zeilen

Die Reichstagung 1936 des Hilfswerks „Mutter und Kind" findet vom 8. bis 13. März 1936 im Gau Bayerische Ostmark statt. Im schönsten ostmärkischen Müttererholungsheim, Schloß Burgellez bei Scheßlitz unweit Bambergs, werden sich die Gaureferentinnen des Hilfswerks „Mutter und Kind" sowie die Gausachbearbeiterinnen für NS-Kindergärten und -Horte aus allen Gauen unseres Reiches zusammenfinden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat eine Anordnung erlassen, der zufolge die Dienststelle des Oberbefehlshabers des Heeres mit sofortiger Wirkung die neue Bezeichnung „Oberkommando des Heeres" führt.

In der Freitagziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Gewinn auf die Nummer 359 671 gezogen. Der Gewinn entfällt in der ersten Abteilung auf Achtellose nach Anhalt, in der zweiten Abteilung auf Achtellose nach Schleswig-Holstein.

Der britische Botschafter in China, Sir Alexander Cadogan, ist zum stellvertretenden Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden. Sein Nachfolger wird der britische Gesandte in Teheran, Sir Hugh Knatchbull-Hugessen.

An der Schifferbörse in Amsterdam ist es zwischen Schiffern und Polizisten zu ernsten Zusammenstößen gekommen.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann.

Chef vom Dienst: Hanns Gert Freiherr v. Gleden.

Verantwortlich: Politik: Dr. Curt Lepß; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bernhard; Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reiseleitung: Rita-Lydia Gilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Halische Stadtnachrichten: Bernhard Tümmler; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Kurt Mittelmann; Bildschriftleitung: Dietmar Schmidt; Druck in Halle (Saale): für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Oskar Kaps, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feste, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch: Otto Pfeil, Delitzsch. Anzeigenteil: Alf Heinze, Halle (Saale), Geiststraße 47.

Durchschnittsauflage für den Monat Januar 1936:

Gesamtausgabe der „MNN"	über	65 000
Halle und Umgebung		47 500
davon Bitterfeld-Delitzsch	über	7 700
Merseburg	„	7 050
Gau-Ausgabe Ost	„	8 800
Gau-Ausgabe West	„	6 000
Ausgabe Weißenfels	über	6 000
Ausgabe Zeitz	„	7 400
Ausgabe Naumburg	„	4 650

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle, Geiststraße 47. Rotationsdruck: W. Kossen, Halle, Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNN"-Druckerei, Zeitz. — Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Preisliste Nr. 9 für die Gesamtausgabe sowie für Halle u. Umg.; Nr. 3 für die Gau-Ausgaben; Nr. 7 für die übr. Unterausgaben; Nr. 6 für die Bezirksausgaben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0003

Mitteldeutsche National-Zeitung

MNZ-HAPAG Reisedienst

HAPAG

Billiger
MNZ-Hapag-Sonderzug
zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung
nach
Berlin
am Sonntag, dem 1. März 1936

60 Prozent Fahrpreisermäßigung
Schnell Billig Bequem

7,17 Uhr ab Halle-S. an 22,46 Uhr
7,49 Uhr ab Bitterfeld an 22,22 Uhr
9,19 Uhr an Berlin Anh. Bf. ab 20,50 Uhr

Fahrpreis hin und zurück: ab Halle-S. II. Kl. RM 7.80 III. Kl. RM 5.40
ab Bitterfeld II. Kl. RM 6.40 III. Kl. RM 4.50
einschl. Teilnehmerabzeichen.

Verbilligte Eintrittskarten in die Ausstellungshallen (RM 1.00 statt RM 2.00 pro Person). Gelegenheit zu preiswerten Stadtrundfahrten (RM 2.75 statt RM 4.00).

Es ist mit einer starken Besetzung des Sonderzuges zu rechnen, weshalb baldmögliche Lösung der Fahrkarten empfohlen wird.

Anmeldung und Fahrkartenverkauf:

MNZ-Reisedienst
Geiststraße 47. Fernruf 27631 und Annahmestellen:
Zigarrengeschäft Bennemann, Alter Markt 3
Zigarrengeschäft F. A. Meyer, Hindenburgstraße 53
Zigarrengeschäft Richard Schöne, Leipziger Straße 84
Musikalienhandlung Stock, Große Steinstraße 15
Zigarrengeschäft Walla, Leipziger Straße 14

Hapag-Reisebüro
Halle (Saale), im Roten Turm. Fernruf 305 38 und 299 60
Merseburg, Hapagvertreter F. W. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11. Fernruf 3006
Leuna, Hapagvertreter Emil Gottschalck
Bitterfeld, Hapagvertreter Paul Polko, Hitler-Straße 12
Weißenfels, Rudolf Lehmstedt, Saalstraße 7
Naumburg, Heinrich Schmidt, Markt 19

Klosterbräu Halle
Talamtstraße 6
Fernruf 31895

Spezialausschank
der mit 5 Staatspreisen und 15 goldenen Medaillen ausgezeichneten Spitzenqualitäten der ehemal. Klosterbrauerei
„Mönchshof" Kulmbach

Export hell und dunkel:
1/2 Liter . . . . . 43 Pfg.
1/1 Liter (Maßkrug) . . . . . 82 Pfg.
einschließlich Bedienung!

Fritz Bode und Frau

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkstatt gut durchgearbeitet, sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Walhalla
Täglich 20.15 Uhr
Spanien in Halle
Gesangs-, Tanz- und Musikal-Schau
„TOROS"
22 Personen! 22 Personen!
Dazu 5 weitere Varieté-Attraktionen
Prasselnder Beifall auf offener Scene.
Vorverkauf von 11—2 Uhr!
Kassenöffnung ab 5 Uhr!

Wochenspielplan des Stadttheaters.

Sonnabend, 22. Februar, 20 Uhr: „Der Bettelstudent, Operette von C. Millöcker.

Sonntag, 23. Februar, 15 Uhr: Deutsche Jugendbühne in der NS-Kulturgemeinde (Theaterring III): „Thomas Paine", Schauspiel von H. Jobst.
19,30 Uhr: Anläßlich des hallischen Händel-Tages bei festlich erleuchtetem Hause: „Julius Caesar", Oper von G. Fr. Händel.

Montag, 24. Februar, 20 Uhr: „Hockewanzel", Ein Volksstück von H. Ch. Kaergel.

Dienstag, 25. Februar, 20 Uhr: „Die Tanzgräfin", Operette von R. Stolz.

Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr: „Hans Heiling", Romantische Oper von H. Marschner.

Donnerstag, 27. Februar, 20 Uhr: „Ein Glas Wasser", Lustspiel von A. E. Scribe.

Freitag, 28. Februar, 20 Uhr, „Julius Caesar".

Sonnabend, 29. Februar, 20 Uhr: Uraufführung: „Christian de Wet", Schauspiel von A. Krieger.

Sonntag, 1. März, 15 Uhr: Geschlossene Vorstellung!
19,30 Uhr: „Die Tanzgräfin".

Thalia-Theater

Sonntag, 23. Februar, 20 Uhr: Zum letzten Male! „Krach im Hinterhaus", Komödie v. M. Böttcher.
Sonntag, 1. März, 20 Uhr: „Weiße Wäsche", Komödie von R. Schurek.

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Bettelstudent
Operette von C. Millöcker
(Nur noch Oberring verfügbar)
Sonntag, 15 bis gegen 17½ Uhr
Thomas Paine
Schauspiel von H. Jobst
19½ bis gegen 22½ Uhr
Anläßlich des hallischen Händeltages bei festlich erleuchtetem Hause
Julius Caesar
Oper von G. Fr. Händel
Zahlung der 8. Rate für Dienstage und Freitags-Stammkarten, sowie der 6. Rate für Mittwochs-Stammkarten erbeten.

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis gegen 23 Uhr
Zum letzten Male!
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Böttcher
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

„Landhaus Merseb. Str."
Schön dekoriert,
Fest-Saal
einige Sonnabende frei.

Polstermöbel
Chaiselongues
45.— 38.— 32.—
Sofas
110.— 92.— 75.—
Cautsche
140.— 115.— 65.—
Sessel
45.— 35.— 28.— 18.—
Auflegematratzen
48.— 35.— 25.— 20 —
Möbelhaus Schrieroth
Kl. Ulrichstrasse 34
Zahlungserleicht. Ehestandsdarlehn.

Gasthof Zwebendorf
Sonntag u. Montag, den **23. u. 24.** Febr.
Orts-Kirmes
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. An beiden Tagen **Ball.**
Es laden frdl. ein W. Erpel u. Frau

Sonnabend, den 22. Februar 1936
abends 8 Uhr
Lustige Episode
im blauweißen
ZOO!
mit
2 Marirés und **Olly** und **Rolly**
Kapelle Faust, Wiener Volksmusik
Eintritt 30 Pfennig

Kaffee Rheingold
Am Rannischen Platz
Heute und morgen **Tanz**

Goldener Adler, Ammendorf
Inh. Willy Reinhardt
Sonntags Nachmittags u. Abends
Unterhaltungsmusik mit Tanzeinlagen

Winterball
bei
Trude Geiseler
Tanzlehrerin
am Sonntag, 1. März,
20 Uhr im
Neumarktschützenhaus
Tanzaufführungen auf der Bühne
Eintritt Mk. 1.—, Gesellschaftsanzug
Neue Kurse für Schüler u. jg. Kaufleute nach Ostern. Adolf-Hitler-Ring 9—10, Fernruf 237 28 — Einzelstunden

Die neuesten Rundfunkgeräte
stets in großer Auswahl am Lager
Radio-Bau Steinweg 37, Ecke Jacobstr.
Fernsprecher 329 94

Menzels Bier- und Wein-Restaurant
Sophienstr. 1 am Stadttheater

Wünschen Sie sich ein
Schifferklavier?
Große Auswahl bei
PIANO-RITTER
Halle-S., Leipziger Straße 73

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 20. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 125886
4 Gewinne zu 5000 M. 25857 210520
12 Gewinne zu 3000 M. 92601 142862 301789 338378 379906 390708
26 Gewinne zu 2000 M. 15962 19205 22696 33654 68819 209656 250069 254849 256062 274435 353011 362114 371003
42 Gewinne zu 1000 M. 6901 16748 40764 55546 64749 66309 72254 92449 107563 134472 156774 164496 209074 247195 275514 313317 328104 332858 346054 377521 389902
94 Gewinne zu 500 M. 4258 17332 30186 34121 43128 49344 58811 61904 65326 80285 81788 82926 93779 94515 99019 112189 114799 137189 146265 153265 156315 166174 168352 177448 211020 223994 254091 254861 265013 268357 270152 271913 282161 291445 300030 304494 306078 326097 329502 332086 336684 336811 353151 365549 374787 381378 394026
400 Gewinne zu 300 M. 1145 1539 3067 5624 6114 6605 7623 7976 9522 10335 11786 12209 14747 17654 21173 22929 26433 28767 30034 31143 32494 33746 37300 37777 38804 38965 41230 41335 42585 42946 48988 53257 53419 67369 71428 77919 80528 82659 83967 90671 84591 90245 96833 96136 96995 100324 109040 113054 117257 117633 118327 119660 123332 123718 128132 128509 128692 129021 129049 131300 131464 132786 133561 134748 136222 137261 138715 140198 140205 143502 149530 151011 152599 159081 160398 165510 169817 163865 164878 165097 167637 170836 174389 175813 182771 186802 187131 187765 188575 189168 191745 192122 197279 197527 198312 199648 201877 203052 203235 204322 205971 208150 208864 215006 217000 217993 221242 221934 227309 233789 235048 235264 238133 238332 251680 256399 256588 257116 257664 263984 265315 265956 267776 267781 268448 269371 274541 275972 278054 280336 284962 287179 287264 287872 289621 289847 293118 295780 297497 300068 301259 309569 310612 310814 311765 313658 313695 318275 320779 321071 321498 323223 324236 326116 326628 330344 331272 332085 338470 341060 345529 350689 352150 352402 352996 357833 358047 359752 360467 364029 364319 364435 364505 365597 367650 367924 368800 370058 372735 373410 373968 375723 376248 376923 376738 380992 383944 384767 385038 385385 388857 392267 392296 393894 394109 394259 394867 399481 399700 399821

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 320072
6 Gewinne zu 3000 M. 55438 131517 177208
16 Gewinne zu 2000 M. 31620 44253 70575 80009 104647 137854 222671 368159
38 Gewinne zu 1000 M. 11473 25986 45003 47109 62229 78831 79360 128071 144843 147956 174542 180692 220366 230028 263163 323281 361788 362657 363278
60 Gewinne zu 500 M. 9751 14693 25202 33024 40242 65695 85512 143401 161868 164195 181911 198460 208684 214555 230283 254979 262210 285348 286916 302138 321192 334845 352174 354438 364541 368652 370153 393103 398543 399648
302 Gewinne zu 300 M. 4075 5650 11991 12796 19302 22233 22972 24438 24710 25364 27505 30213 38014 46890 49989 51961 52999 56201 57774 58136 60099 64264 68915 67063 67269 71864 78670 79246 90675 92895 96343 97275 98238 98422 98829 100153 103155 104070 104063 106610 110959 115669 119055 123074 123573 125952 126000 126124 126864 128122 130838 131379 139815 142179 152285 161364 162029 166091 166462 169288 173414 175000 176724 182158 182459 185639 186833 187376 191953 193413 195960 197139 202291 204050 205257 212902 217777 218313 219105 220020 220257 221953 224072 228359 230679 232873 232879 234712 236878 237003 237153 242892 245488 245833 247303 248620 248869 250297 256411 263472 264552 264776 265737 266661 267982 274221 275135 276057 276968 278467 278487 287828 292954 296484 299574 300890 301548 302848 303326 304027 309719 317742 318547 323313 328181 329900 330590 332561 333560 336414 342244 344418 345524 352493 353353 355249 355823 358464 359533 360555 362604 365905 366314 367935 369060 372886 378860 380579 391809 394308 398015

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 72 zu je 10000, 150 zu je 5000, 266 zu je 3000, 602 zu je 2000, 1866 zu je 1000, 3190 zu je 500, 12264 zu je 300 M.

Die Anzeige
ist der Schlüssel zum Erfolg!

Automarkt

Reifen-„Gommerung"
tausendfach bewährter Schleuderschutz
nur auf Original-Autschuk-Maschine
O. Sander & Co. G.m.b.H.
Bereifung — — Zubehör
Halle-S., Moritzzwinger 17, Ruf 32011

Autoteile
Motorräder
verchromt und vernickelt
Chrom-Becker
nur Gr. Märkerstr. 6/7 - Ruf 23893

Fahrschule Becker, Halle-S., Ludwig-Wuch.-Str. 28, H. Ruf 350 06.

Fahrschule Hagendorf, Reilstr. 23. Alle Führerscheine!

6/30 PS
Adler Primus
steuerfrei
14/70 PS
Mercedes
6-7 sitzig
mit Trennwand
steuerfrei
Otto Hänisch
Turmstraße 156,
Fernruf 237 19

Oeldruckbremsen
repariert „Alte-Lockheed" Bremsendienst, Halle, Gr. Brauhausstr. 24/25. Fernruf 233 83.

Alle Führerscheine
Fernruf 365 60 billig Fernruf 365 60
Fahrlehrer Ingenieur Opitz
Merseburger Str. 8,1 Nähe Riebeckplatz

Wer in der MNZ inseriert, läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist.

Fahrschule Schwalbe, Delitzscher Str. 23, Ruf 231 04.

Autofahrgestell
m. Ballonbereifung verk. Eisoldt, Delitzsch. Fernruf 338.

Wirtschaftlich denken: Büssing-NAG-lenken!
30jährige Spezialerfahrungen
Alleinverkauf seit 1. April 1920
Delitzscher Straße 41
Halle (Saale) Fernruf 29274

Die neuen WANDERER
Vollschwingachs-Modelle 1936
sind eingetroffen und stehen zu einer unverbindlichen Probefahrt zur Verfügung
Leo Westermann, Halle (Saale)
Blücherstraße 3, Ruf 25913

Rundfunk

Sonntag, den 23. Februar 1936

Leipzig
Wellenlänge 382

6.00: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Frühgymnastik. — 8.30: Musik für Orgel vom „Capitol". — 9.00: Das ewige Reich des deutschen Humors. — 9.45: Musik vom vorigen Abend! — 11.30: Bachkantate. — 12.00: Weihe des SA-Ehrenmals in Magdeburg. — 13.00: Musik am Mittag. — 14.00: Zeit, Wetter. — 14.05: Von Lichtmeß zur Fastenacht. — 14.25: Pommernland ist abgebrannt ...? — 15.00: „Carneval" Werk 9 von Robert Schumann. — 15.40: Paul Eipper erzählt von Bobbo, dem Gorilla. — 16.00: Nette Sachen aus Köln und dem rheinischwestfälischen Karneval. — 17.25: Länder-Fußballkampf Deutschland — Spanien. — 18.10: Musik auf Schallplatten. — 18.30: Der unsterbliche Herr Falstaff von William Shakespeare. — 19.45: Sportjugendfunk. — 20.00: Zwei tolle Stunden! — 22.00: Nachrichten und Sportfunk. — 22.30: Tanzmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. — 10.00: Horst Wessel zum Gedenken: „Ewig lebt die SA ..." — 10.45: „Hamlet". — 11.00: Das stille Leuchten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Bachkantate. — 11.55: Fahnenweihe des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser. — 12.30: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Mittagskonzert. 14.00: Kinderfunkspiele. — 14.30: Klavierwerke von F. Chopin. — 15.10: Wilfried Bade liest aus seinem neuen Buch „Horst Wessel". — 15.30: „Selber g'punna, selber g'macht, is de beste Bauerntracht." — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Hörspiel: Horst Wessel. — 19.30: Deutschland-Sportecho. — 20.20: Ein Reigen fröhlicher Musik. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Vereinsnachrichten

Volkshochschule Halle. Morgen, Sonntag, findet der erste vogelkundliche Beobachtungsgang unter Leitung von Dr. Keller statt nach der Radisleben-Insel, dem Gimritzer Park und Passendorf statt. Treffpunkt: 8 Uhr Kaffee Hermann, Ecke Mühlweg. Aufkehr: gegen 13 Uhr. — Ferner weisen wir nochmals auf folgende Veranstaltungen hin: Am Montag, dem 24. Februar, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Universitätsprofessor Dr. Gieseler über „Die großen Bauwerke unseres Heimatgaues". Hörsaal 17 der Universität. — Am Mittwoch, dem 26. Februar, 20 Uhr, Vortrag von Privatdozent Dr. Sternfeld über „W. A. Mozart und seine deutschen Zeitgenossen". Mozarts Leben im Spiegel seiner deutschen Zeitgenossen. Hörsaal 17 der Universität. Der zweite Vortrag über Mozart (mit musikalischen Erläuterungen) findet am 4. März im Hörsaal 18 der Universität statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0004

Händel in der Gegenwart

Von Dr. Joachim Bergfeld

Auf deutschen Konzertprogrammen und erst recht in den Spielplänen unserer Opernhäuser begegnen wir dem Namen Händel seit jeder verhältnismäßig selten; auch in der deutschen Hausmusikpflege ist der Meister nicht eigentlich heimisch geworden.

Ganz anders Bach: seine Inventionen, sein „Wohltemperiertes Klavier" werden in jedem musikalischen Haus gespielt; die Passionen und das Weihnachtsoratorium erklingen in vielen Städten alljährlich, und die Brandenburgischen und die Violin-Konzerte gehören zum festen Repertoire großer Musikveranstaltungen, ebenso wie jeder bedeutendere Instrumentalsolist Bachsche Werke ständig in seinem Programm hat.

Fragen wir dagegen bei den Musikwissenschaftlern an, so werden wir hören, daß Händels Musik volkstümlich, leicht verständlich, wohl auch unkompliziert sei, während Bach sich dem Hörer in jeder Beziehung schwerer erschließe.

Das scheint mit unserer Beobachtung nicht gut zusammenzustimmen; denn es ist überraschend, daß der volkstümliche Meister vor dem schwerer verständlichen bald ein Jahrhundert lang zurücktreten mußte.

Gelegentlich der vorjährigen Händelfeiern in Halle wurde aber ein Ausspruch getan, der aus diesem scheinbaren Widerspruch heraushilft. Er lautet: „Bach wurde von der Romantik neu entdeckt; die Auseinandersetzung mit Händel ist unserer Gegenwart überlassen."

Tatsächlich vermag die Wesensart Händels nicht so wie die Bachs verwandte Saiten der romantischen Seele zum Klingen zu bringen. In der weichen verträumten Stimmung des Romantikers paßt nicht die offene und helle Art Händels, wohl aber der pietistische Zug im Schaffen Bachs. Das gilt für das ganze neunzehnte Jahrhundert und seine Ausläufer bis in unsere Tage, denn diese Zeit ist in der Musik jener Geisteshaltung vornehmlich verhaftet, die wir unter dem Epochebegriff „Romantik" verstehen.

Die Bevorzugung Bachs vor Händel im neunzehnten Jahrhundert hatte aber u. a. auch noch eine Ursache, die soziologisch zu begründen ist: die Musikpflege war Angelegenheit der Gebildeten, die aber gerade nicht das Volkstümliche und Leichtverständliche suchten.

Ferner: dem Individualismus des neunzehnten Jahrhunderts bot Bach reichliche Nahrung, weil seine Kunst mit ihrer starken Ausprägung des Innerlichen sich an die Einzelpersönlichkeit wendet, während Händel aus stets lebendigem Gemeinschaftsbewußtsein zu typischer Gestaltung kommt, die auf eine Gemeinschaft wirken will.

Indem wir so verstehen, warum Händel seither im Schatten Bachs stehen mußte, erkennen wir zugleich seine Bedeutung für unsere Gegenwart und für die deutsche Zukunft. In der Tat: „Die Auseinandersetzung mit Händel ist unserer Gegenwart überlassen."

Was der Belebung Händelscher Kunst vorher hindernd im Wege stand, wurde — nach langsamem Zerfall im ersten Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts — durch die nationalsozialistische Revolution endgültig beseitigt: Wir haben den Individualismus überwunden und sind wieder ein Volk, eine Volksgemeinschaft geworden. Die Kunstpflege wurde aus ihrer Absonderung im Lebenskreis der Gebildeten herausgeführt und ist fortan nationale Aufgabe jedes Deutschen. Volkstümlichkeit ist nicht mehr abwertendes, sondern höchstes Kriterium für schöpferische Leistung. Im harten Kampf um unsere völkische und nationale Selbstbehauptung haben wir unsere Seele von der romantischen Verträumtheit befreit und hart gemacht, was an ihr zu weich war.

Darum sind wir doch deutsch geblieben; aber wir sind dazu das geworden, was die Engländer schon waren, als Händel von uns weg zu ihnen ging: ein Volk, wie er es brauchte, um seine Kunst entfalten zu können.

Heute erst ist Deutschland reif, um seinen Händel zu begreifen! Nicht daß wir deshalb Bach nun verbannen wollten: Sein Werk haben wir gewonnen und wir werden es weiter pflegen. Die neue Aufgabe unserer Zeit aber heißt Händel.

Wer das erst einmal erkannt hat, dem drängen sich die Gründe im einzelnen nur so entgegen.

Dem neuen deutschen Lebensgefühl, wie es seit der nationalsozialistischen Revolution immer mehr erstarkt, entspricht Händel mit wesentlichen Zügen seines Lebens und Schaffens als ein Vorläufer. Deshalb wirkt seine Musik heute auf uns viel stärker als noch vor Jahren. Wir fühlen wieder mit die Lebensbejahung, die aus Händels Werken spricht, weil wir uns selbst wieder zur Lebensbejahung durchgerungen haben. Und Händels heroisch-männlicher Stil kann unsere heutige Sehnsucht nach Formung und Gestaltung einer neuen deutschen Musik in höchstem Maße bildend befruchten.

„Kunst muß klar sein", heißt die oberste Forderung des Führers für deutsche Kunst, die der nationalsozialistischen Weltanschauung entspricht. Höchste Klarheit aber finden wir im Schaffen Händels verwirklicht. Mit ihr uns zu befassen bedeutet darum auch, daß wir für heutiges und künftiges Schaffen lernen.

Aus der Klarheit folgt bei Händel mit Notwendigkeit die Schlichtheit des Ausdrucks. Alles ist einfach, ehrlich und gerade, ohne darum etwa simpel oder primitiv zu sein. Das spiegelt sich auch deutlich an den Arien, für die aus den Bedingtheiten der Zeit wohl die Gefahr bestanden hätte, daß sie bombastisch oder überladen im Ausdruck gerieten. Aber Händel braucht weder barocken noch romantischen Ueberschwang; er vermag auch auf schlichte Weise große Inhalte überzeugend zu gestalten. Das können wir heute von keinem besser wieder lernen als von ihm.

Schon Beethoven hat es bewundert, wie Händel „mit wenigen Mitteln so große Wirkung" zu erzielen vermochte. Und er hat zeitlebens danach gestrebt, es ihm gleichzutun. Seine Neunte Sinfonie wird nach der Größe ihres Eindruckes auch von Bruckner und anderen nicht übertroffen, die die orchestralen Mittel kolossal vermehrten.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß sich Monumentalität oder heroische Größe durch großen Aufwand erzielen ließen, ein Irrtum, den wir auf dem Gebiet der Musik noch weiter gerade durch das Beispiel Händels überwinden können. Denn Händel beweist, daß bei geringerem Aufwand keineswegs die rein kompositorischen Mittel entsprechend gesteigert werden müssen, damit das Werk groß erstehe.

Das Gegenteil ist wiederum richtig. Und Händels „bescheidenere" Polyphonie ist zweites Kriterium seiner großen Wirkungsfähigkeit. Sein früh erkannter, aber bisher bei uns noch niemals wirklich nacherlebter „monumentaler Chorstil" offenbart sich am deutlichsten im Satz Note gegen Note. Dabei ist die Satzkunst natürlich nicht etwa billig, sondern mit höchster schöpferischer Intensität erfüllt.

Das Wunder der großen Wirkung Händels liegt letzten Endes also in seiner Persönlichkeit. Wir können aber einem neuen Meister von gleichem Rang den Weg bereiten, wenn wir uns unablässig um die Bildung eines Stils bemühen, der das an Händel unserer Zeit Entsprechende zur Grundlage nimmt.

Durch die Tat des Führers sind die Deutschen ein Volk geworden, Deutschland eine Nation voll stolzen Selbstbewußtseins. Das findet seinen Niederschlag in unserem neuen künstlerischen Gestaltungswillen. Daher auch die Verwandtschaft zu Händels Monumentalität, zu seiner Lebensbejahung, seiner Festlichkeit.

Deutsch ist die Lebensbejahung, die aus Händels Werken spricht, deutsch ist auch die erhabene Festlichkeit, die sie ausströmen. Das bindet die Menschen zusammen zu einer Gemeinschaft; es entspricht dem Erlebnisinhalt unserer heutigen Nationalfeiern.

Männlich ist die Kunst Händels und selbstbewußt. Alfred Rosenberg hat in seiner Händelfestrede vor einem Jahr in Halle gesagt: „Selbst die Darstellung demütiger Zerknirschung findet bei Händel eine kraftgesättigte, abwehrbereite musikalische Deutung". Nach solcher Männlichkeit in der Kunst erfüllt uns heute wieder tiefes Sehnen.

In herrlichem Vergleich hat Rosenberg Händel den „großen Wikinger der Musik" genannt. Nun, die Kraft seiner Persönlichkeit wirkt über Jahrhunderte, und er ist stark genug, um heute das Meer unseres Wollens wieder als Lotse zu befahren!

Der Meister und Mozart

Von Dr. Walter Serauky

Es gibt auch in der Musikgeschichte Augenblicke, in denen das Walten überirdischer Schicksalsmächte hinter den äußeren Vorgängen spürbar wird. Ein solches Schicksalsjahr der Musikgeschichte zog 1759 herauf, als Georg Friedrich Händel fern in London die Augen schloß und mit ihm die ereignisreiche Epoche des Barockzeitalters endgültig ihren Abschluß fand. Ein neues Zeitalter brach an, in dem der kantable Melodiestil die Vorherrschaft an sich riß. War es nicht eine geradezu schicksalshafte Fügung, daß der Führer der neuen Bewegung, Joseph Haydn, gerade 1759 seine erste Symphonie der Welt schenkte? Derjenige aber, der, mit Haydn vereint, die Glanzzeit der Wiener Klassik heraufführen sollte, Wolfgang Amadeus Mozart, war in diesem bedeutsamen Augenblick erst drei Jahre alt. Und wieder war es Schicksalsfügung, daß von diesen beiden musikalischen Diosturen der jüngere Mozart durch persönliche Erfahrung und künstlerische Arbeit zuerst den Weg zu Händel finden sollte.

Es war von besonderer Bedeutung für das Verhältnis Mozarts zum Großmeister des Oratoriums, daß schon der Knabe im Alter von acht Jahren, 1764 bei seinem Londoner Aufenthalt, als vielbestauntes Wunderkind Gelegenheit erhielt, Händelsche Musik zu hören und sogar selbst zum Vortrag zu bringen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Bekanntschaft erstmalig war. Denn Mozarts Vater Leopold, selbst ein bedeutender Komponist, stand in seiner Musikanschauung ganz auf dem Boden der sogenannten „Mannheimer Schule" und weihte daher auch seinen Sohn zunächst in diesen Stil ein. Daß er den kleinen Wolfgang auf einer der berühmt gewordenen Konzertreisen über Paris nach London führte, hatte den wohlüberlegten Zweck, die musikalische Bildung des genialen Knaben möglichst umfassend zu gestalten.

Hier in London aber wurde Wolfgang die gewaltige Kunst Händels zu einem der stärksten Erlebnisse. War doch gerade in dem Jahrzehnt unmittelbar nach dem Tode des Meisters für Händels Musik in London eine neue Blütezeit angebrochen. Noch immer fanden hier alljährlich zur Fastenzeit Oratorien-Aufführungen statt — Händels treuer Schüler Christopher Smith leitete sie —, noch immer fühlte sich der musikfreudige König Georg III. in erster Linie als Beschützer Händelscher Musik.

Da der junge Mozart mit Vater und Schwester nach beschwerlicher Seefahrt erst am 23. April 1764 in London eintraf, konnte er im ersten Jahre seiner dortigen Anwesenheit allerdings kein Oratorium Händels mehr hören. Denn von den zwölf Oratorien-Aufführungen dieses Konzertwinters war die letzte, die des „Messias", bereits am 13. April erfolgt. Um so eher ist aber zu vermuten, daß die Mozartsche Familie im Folgejahr, das ihr ohnehin weniger Konzerterfolge brachte, an den stets „auf Befehl des Königs" veranstalteten Oratorienabenden der Fastenzeit teilgenommen hat. 1765 gelangten in der Zeit vom 22. Februar bis 29. März in kurzen Abständen allein sechs Oratorien zur Aufführung, darunter zweimal der „Messias".

Noch in anderer Weise kam jedoch der junge Mozart mit Händelscher Kunst in Berührung: gelegentlich eines Besuchs im Buckingham-Palast (1764). Hier legte sogar der König selbst dem Wunderknaben Stücke von Händel, Wagenseil, Abel zum Spielen vor, die dieser zu aller Erstaunen „prima vista" zum Vortrag brachte, wobei sein Orgelspiel fast noch größeren Beifall fand als seine Klavierkunst.

War es ein Zufall, daß der zehnjährige Mozart, gewiß in Nachwirkung der Londoner Händeleindrücke, 1766 als erstes größeres Werk das Oratorium „Die Schuldigkeit des ersten Gebots" erscheinen ließ?

Freilich sank in den nächsten Jahrzehnten von Mozarts kurzem Lebenslauf der Name Händels zunächst wieder ziemlich in Vergessenheit. Zwar war auch in ihm das Händelsche Ideal einer Verschmelzung von volksnaher und hoher Kunst allezeit oberster Schaffensgrundsatz. Gleichwohl fand er erst in den achtziger Jahren erneut zu Händel zurück. Das Verdienst, Mozarts frühere Händelbegeisterung wiederum geweckt, ihn gleichzeitig zu produktiver Leistung angespornt zu haben, gebührt dem Baron van Swieten, dem damaligen „Musikpapst" Wiens. Dieser Mann, der sowohl in Haydns wie in Mozarts Leben eine entscheidende Rolle spielen sollte, hatte sich in diplomatischen Diensten große Welterfahrung erworben und war auf Grund seiner musikalischen Sachkenntnis, trotz eines vielfach störend empfundenen Rationalismus, in den Wiener Adelskreisen bald zur einflußreichsten Persönlichkeit emporgestiegen. Swietens Ideal war die altklassische Kunst eines Bach und Händel, mit der er, in einseitiger Befangenheit das Schaffen seiner Zeitgenossen Mozart und Haydn nur zu oft verglich. Gleichwohl bleibt ihm das ungeschmälerte Verdienst, seit 1787 in seinen musikalischen Veranstaltungen als erster für Händel eingetreten zu sein, waren doch dessen Meisterwerke bis dahin in Wien noch völlig unbekannt. Mozart, der dem Baron viel zu danken hatte, hörte auf solche Weise nach langer Pause wieder einmal Händelsche Oratorien: „Die Wahl des Herakles", „Athalia", „Judas Makkabäus".

Ja, die Händelbegeisterung, die ihn jetzt ergriff, führte ihn bald darauf zu eigenschöpferischer Tat, zur Bearbeitung einzelner Händel-Oratorien, im Sinne des zeitgenössischen Musikideals.

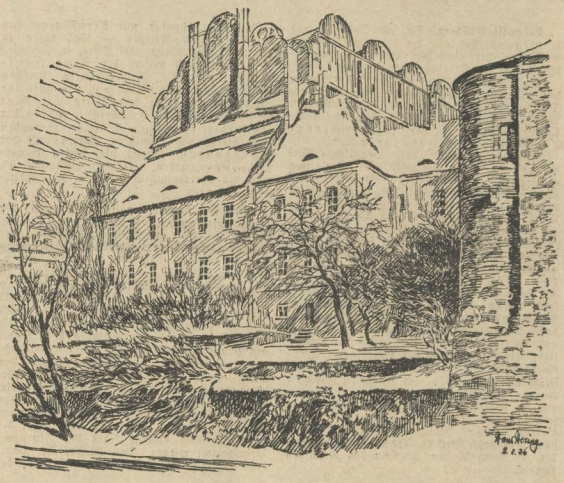
Diese Mozartschen Bearbeitungen, heute als ein historischer Irrtum erkannt, sind nur verständlich aus der allgemeinen musikhistorischen Situation. Galt doch in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts, als Mozart mit der Bearbeitung Händelscher Oratorien begann, die Generalbaßpraxis der Händelzeit als veraltet. Das begleitende Cembalo verschwand jetzt gänzlich aus dem Orchester, weil der symphonische Stil der Mannheimer und Wiener Meister bereits mit neuen Farbwirkungen rechnete, insbesondere mit den Klangfarben der Bläser. So kann es nicht verwundern, wenn die damalige Zeit kein Verständnis mehr besaß für den charakteristischen Klang des Händel-Orchesters, den wir heute so lieben, vielmehr an seine Stelle den Klangzauber des klassischen Symphonie-Orchesters treten lassen wollte.

Der erste, der in dieser Richtung einen Versuch machte, war Joh. Adam Hiller, der bekannte Singspielkomponist und Dirigent des Leipziger Gewandhauses. Schon 1786 brachte Hiller in Berlin und Leipzig den „Messias" in eigener Bearbeitung zur Aufführung. Höchst bedenklich war allerdings, daß Hiller nicht nur den Orchesterklang umfärbte, sondern auch an der Partitur nach Gutdünken änderte. Zweifellos unter dem Eindruck dieser Hillerschen Bearbeitungsversuche machte sich nun auch Mozart an die Umgestaltung Händelscher Oratorien heran, sicherlich von der Absicht geleitet, allzu große Willkür im Stile Hillers zu vermeiden. In diesem Sinne bearbeitete er 1788 Händels „Acis und Galathea", 1789 den „Messias", 1790 das „Alexanderfest" und die kleine „Caecilienode". Wie Hiller wandte auch Mozart in seinen Bearbeitungen sein Hauptaugenmerk den Bläsern zu; so ersetzte er stellenweise die Oboen durch die modernen Klarinetten. Auch Hörner und Fagotte wurden dem Orchester eingefügt. Bezogen sich in Mozarts Umgestaltung von „Acis", „Alexanderfest" und „Caecilienode" die Veränderungen lediglich auf die Instrumentation, so wagte er sich im „Messias" darüber hinaus gelegentlich auch an Striche und Kürzungen.

Obgleich alle diese Veränderungen mit dem Geschmack und der Sicherheit des Genies vorgenommen wurden, so darf doch andererseits nicht verkannt werden, daß durch solche Eingriffe die Struktur der Händelschen Oratorien sich grundlegend wandelte.

Dies aber mindert keineswegs die historische Bedeutung dieser Begegnung zweier Musikgenies. Denn mag auch Mozarts Händel-Bearbeitungen das Schicksal zuteil geworden sein, von der historischen Forschung später abgelehnt zu werden, eines steht fest: mehr als einer Generation hat der Wiener Klassiker mit mit seiner Händel-Deutung freudige Erhebung geschenkt. Und so gehört letzten Endes auch Mozart zu den wichtigen Förderern der Händel-Bewegung!

Am 23. Februar 1685 wurde Georg Friedrich Händel, der große Komponist, in Halle geboren. Morgen jährt sich also sein Geburtstag zum 251. Male. Dieser Tag wird in Halle wieder festlich mit einer Aufführung von des Meisters Oper „Julius Caesar" begangen werden.



Der Dom zu Halle Zeichnung: Hans Hering

Hier war Händel in den Jahren 1702 und 1703 als Organist tätig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0005

Luther-Familientag in Zeitz

Die Vereinigung der Luthernachkommen wird Anfang oder Mitte August einen Familientag in Zeitz abhalten. Man will auf diese Weise Gästen aus dem Ausland, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen (beispielsweise aus Holland, den holländischen Kolonien und Amerika), Gelegenheit geben, sich zu beteiligen.

Die Wahl ist auf Zeitz gefallen, weil die Zahl der Luthernachkommen, die in dieser Stadt und der näheren Umgebung ansässig sind, besonders groß ist. Zeitz ist weiter der Ort, in dem Luther Bischof werden sollte, dann aber nach seinem Verzicht seinen Freund Amsdorf als Bischof einführte. Hier lebten die Nachkommen Luthers als Domherren, und noch heute ist das Haus erhalten, das mehrere Generationen Luther besessen haben. Es gibt wohl kaum einen Ort, wo so viele Nachkommen mit dem Namen Luther geboren worden sind, geheiratet haben und gestorben sind. In Zeitz befindet sich einer der ältesten Thesendrucke, von denen sich nur noch sechs erhalten haben, außerdem ein Brief Luthers und ein Erinnerungsstück in Form eines Löffels.

26 Jugendämter im Gau Halle-Merseburg

Der Reichs- und preußische Innenminister gibt das im Statistischen Reichsamt bearbeitete neueste Verzeichnis der preußischen Jugendämter bekannt, das nach dem Stand vom 1. Januar 1936 aufgestellt ist. Danach waren am Stichtag in Preußen 642 Jugendämter vorhanden, davon in den Regierungsbezirken Magdeburg 25, Merseburg 26 und Erfurt 13.

Ein jüdischer Bankier entlarvt

Leipzig. In Sachen der vom Bankenkommissar angeordneten Schließung des Bank- und Kommissionsgeschäftes Hammerschlag & Co., in Leipzig, Zweigniederlassung der in Wien unter der Firma Hammerschlag & Co. bestehenden Hauptniederlassung hat der Konkursverwalter in dem nach Ablehnung des gerichtlichen Vergleichs eröffneten Konkursverfahren über das Vermögen des Alleininhabers Kaufmann Leon Hammerschlag festgestellt, daß keine Depots vorhanden sind. Die Hauptniederlassung war nicht in der Lage, irgendwelche nennenswerten Beträge zur Durchführung eines gerichtlichen Zwangsvergleichs zur Verfügung zu stellen. Nach der vom Konkursverwalter aufgestellten Bilanz besteht eine Ueberschuldung von 392 386 RM., denen an Aktiven abzüglich Vorrechtsforderungen nur 36 540 RM. gegenüberstehen. Dieser Betrag steht zur Verfügung für die nicht bevorrechtigten Forderungen von 430 378 RM., so daß mit einer Quote von etwa 8 v. H. zu rechnen ist. Hammerschlag hat in den Jahren 1932/34 unrichtige Bilanzen aufgestellt und jährlich einige tausend Mark mehr Steuern bezahlt, um bei Kontrollen über den wirklichen Vermögensstand zu täuschen. Es ist zu erwarten, daß die Staatsanwaltschaft noch mit der Angelegenheit beschäftigt wird. Leider hat es Hammerschlag verstanden, sich nach Wien in Sicherheit zu bringen.

Fünf Bitterfelder Ballone starten in Frankfurt am Main

Bitterfeld. Anläßlich der Einweihung des Zeppelin-Weltflughafens in Frankfurt am Main im Mai werden dort 16 Ballone starten. Es handelt sich dabei um eine unbeschränkte Weitfahrt über zwei Tage, die nur für Wasserstoffballone offen ist. Unter den 16 startenden Ballonen stellt die Ballonstadt Bitterfeld mit fünf den Hauptanteil.

Der Biber an der Rossel

Dessau-Roßlau. In der Rosselniederung wurde in den letzten Tagen von Spaziergängern ein Biber beobachtet. Er schwamm in dem Rosselunterlauf hin und her. Man nimmt an, daß es sich um einen Partner des Biberpärchens handelt, das im vergangenen Jahr sich hier angesiedelt und von dem man lange Zeit nichts mehr gemerkt hatte. Sobald der Biber an der Rossel seinen Wohnsitz hat, gilt diese und das beiderseitige angrenzende Ufergelände als Biberschutzgebiet, dessen Betreten bestraft wird.

Wittenberg. (Havarie auf der Elbe.) Auf der Elbe havarierte der Kahn Behnke & Menes. Dieser hatte zwischen Torgau und Wittenberg eine Buhne berührt, wobei sich ein Stein durch den Schiffsboden drückte. Hierauf lief ein Laderaum voll Wasser. Nur dem Umstand, daß der Kahn halbe Ladung und wasserdichte Schotten hatte, ist es zu verdanken, daß ein Absacken vermieden wurde. Mit 80 Tonnen schleppte der Kahn sich bis nach Kleinwittenberg. Eine Pumpmannschaft konnte später des Wassers Herr werden und die Abdichtung vornehmen.

Magdeburger Rasseschänder vor Gericht

Die Vorgänge im jüdischen Kaufhaus Barasch

Magdeburg. Am Donnerstag begann vor der Großen Strafkammer des Landgerichts der Strafprozeß gegen die drei jüdischen Angestellten des Warenhauses Barasch Fischel, Friedländer und Gans, die sich an deutschen Frauen und Mädchen (Angestellten der Firma) in unerhörter Weise vergangen und damit das Leben vieler Familien für Generationen hinaus verdorben haben.

Unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens stehen der 47 Jahre alte Julius Fischel, der 51 Jahre alte Isidor Gans und der 29 Jahre alte Rudi Friedländer. Außerdem hat unter der Anklage der Kuppelei der 77 Jahre alte August Oehm sich zu verantworten, der Inhaber des Hotels Viktoria.

Die Verhandlung wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Zunächst wurden die Angeklagten über ihren Werdegang vernommen. Fischel ist seit 1927 Personalchef im Warenhaus Barasch, Gans seit 1909 Buchhalter und seit 1922 Prokurist, und Friedländer der Stellvertreter eines Abteilungsleiters. Die Verhandlung hat sich vor allem mit der für den Prozeß wichtigen juristischen Frage zu befassen, wie weit die Angeklagten als Lehrherren der im Warenhaus Barasch ausgebildeten kaufmännischen oder Verkaufslehrlinge anzusehen sind. Die Angeklagten bestritten das, da die Ausbildung Sache der Abteilungsleiter sei. Alle drei geben zu, Verkäuferinnen mißbraucht zu haben, protestierten aber, wenn ihnen das die Anklage in bezug auf weibliche Lehrlinge vorwirft. Leider fallen die rasseschänderischen Taten noch nicht unter die Nürnberger Gesetze. Sowohl Gans wie Fischel betonten ihre „Frontkämpfereigenschaft". Gans erklärte, die Mädchen hätten sich ihm angeblich aufgedrängt.

Im Anschluß an belastende Bekundungen einer Zeugin wurde ihr vom Verteidiger des Gans die Frage vorgelegt, ob sie nicht den Strafantrag zurücknehmen wolle, wenn sich Gans „vor Gericht bei ihr entschuldige". Und „großzügig" fügte der Angeklagte durch den Mund seines Verteidigers hinzu, „er sei auch geneigt, für irgendeinen guten Zweck, etwa für das Winterhilfswerk, einen Betrag zu spenden".

„Im langen Feld" und „Am Vogelgesang"

Vergessene Namen leben in Wörmlitz wieder auf

Wörmlitz-Böllberg. In der Januarsitzung der Gemeinderäte faßte der Bürgermeister nach Anhörung der Gemeinderäte folgenden Beschluß über die Straßennamen im Ort:

Die Siedlung Neu-Wörmlitz führt fortan den Namen „Wörmlitz, Im langen Felde". Die beiden von der Hallischen Straße nach Westen abzweigenden neu angebauten Straßen heißen „Hanfgartenstraße" und „Am Vogelgesang".

Damit wird einer heimatkundlichen Forderung der nationalsozialistischen Regierung entsprochen, bei örtlichen Namengebungen (Straßennamen und dergl.) die Vergangenheit des Ortes in der Gegenwart aufleben zu lassen und so Gegenwart und Vergangenheit der heimatlichen Scholle zu verknüpfen. Neu-Wörmlitz ist wohl gebräuchlich, aber oberflächlich und schematisch. Schon seit alten Zeiten dagegen nennt der Volksmund diesen Flurteil das lange Feld. Lang und weit war das Feld zu nennen, als das Auge, nicht abgelenkt durch Einzelsiedlungen, Baumschulen, Damm und Einschnitt der Halle-Kasseler Eisenbahn, schweifen konnte bis zum Tal der Saale und bis zur fernen Broihansschenke. Im Wörmlitzer Kirchenbuch weiß der Ortspfarrer Georg Gottlieb Pockels zu berichten, daß im langen Felde am 1. Juli 1797 ein Knäblein gefunden wurde. In Wörmlitz wurde es aufgezogen und in der Taufe Friedrich Leberecht Langfeld genannt. Taufzeugen waren: 1. Johann Lorenz Dockhorn, Richter in Wörmlitz, 2. Johann Christoph Meckert, Fährmann und Häusler, 3. Anna Rosina, Ehefrau des Kossathen Hardick.

An die Schrecken und Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges — 1636 lagen in Wörmlitz wochenlang 1000 Reiter in Quartier — erinnert und mahnt der Name Hanfgartenstraße. Klein-Wörmlitz, zwischen Böllberg und Wörmlitz gelegen, verwüstet und niedergebrannt. Die obdachlosen Einwohner verließen den Ort der Schrecken, und an der Stelle der ehemaligen Dorflage entstanden Feldgärten, wie Günthers Garten und der Hanfgarten. Leute, die später Grundstücke hier erwarben, „erkauften wüste Stetten", wie die Eintragungen bei den Kirchenrechnungen lauten.

Noch Jahrhunderte weiter zurück führt der dritte Straßenname Am Vogelgesang. Es ist ein alter vergessener Flurname, aber nun zu neuem Leben erweckt. Der Urkunden entnehmen wir, daß der Vogelsang gegenüber der Südspitze der Rabeninsel lag; es ist also das rechte Saaleufer ungefähr von den „Gärten" bis zum „Amtsgarten" unterhalb des verwüsteten Klein-Wörmlitz. Hier stand auch die ursprüngliche Böllberger Mühle, die nebst Wiese und einem Weidicht dem Ritter von Pruve (Profen) gehörte, wie eine Urkunde von 1291 meldet. Heinrich von Pruve, das Glied eines angesehenen und reichen Geschlechtes in Halle, tauschte mit Propst Ulrich und dem Konvent des Klosters Neumarkt seinen Besitz bei Klein-Wörmlitz ein gegen drei Hufen Land in Hordorfer Mark und eine Insel bei Böllberg. Noch einmal kehrt der Flurname Vogelgesang wieder. Das Kloster St. Pauli Zum heiligen Kreuz besaß einen Holzfleck bei Wörmlitz, der Vogelgesang genannt, der ehedem zum Neuwerk gehörte.

Nicht verlassen können wir die Erinnerung an den Vogelgesang, ohne der alten uns schönen Sage zu gedenken, an die uns die „drei Steine" mahnen. „Drei Müllerburschen aus Sachsenland ruh'n da im Erdenschoß." Sie waren in Liebe zur schönen Müllerin entbrannt und gaben sich im blutigen Bruderkampf den Tod. Jene alte Mühle im Vogelgesang war das Eigentum der heiß umstrittenen und begehrten Müllerstochter.

So rufen die drei bisher vergessenen Straßennamen Erinnerungen wach, die Volksmund, Geschichte und Sage aufbewahrt hat und die eine Verbundenheit der Gegenwart mit der Vergangenheit der heimatlichen Scholle darstellen. Vogelgesang und Hanfgartenstraße sind inhaltreiche und wertvolle Straßennamen gegenüber einer kommunistischen Namengebung, die den beiden Straßenzügen die Bezeichnung „Rosa-Luxemburg-" und „Karl-Liebknecht-Straße" zugedacht hatte.

Aufn. Claassens, Naumburg

Die Minenwerfer-Kompanie des Infanterie-Regiments 53 (Naumburg) führte in der Umgebung von Burkersroda ein Scharfschießen durch — Beim Stellungswechsel

Eine Goebbels-Rede in Magdeburg

Kurz vor Redaktionsschluß wird uns gedrahtet:

Magdeburg. Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern abend, begeistert empfangen, vor 25 000 Volksgenossen. In seiner Rede bezeichnete er als das Ziel aller Arbeit unserer Staatsführung, die Kraft Deutschlands zu stärken und das deutsche Volk fähig zu machen, sein Leben gegenüber der Welt zu verteidigen.

Wir lassen uns in der Durchführung dieser Aufgabe durch nichts und durch niemanden beirren. Nicht um der Welt zu schmeicheln, sondern um unser Volk einer besseren Zukunft entgegenzuführen, darum sind wir gekommen.

Dr. Goebbels betonte dann, daß der Staat über genug Mittel verfüge, um sich allein durch die Macht seiner Organe zu halten. Das werde aber eine Regierung nationalsozialistischer Prägung niemals tun. Unpopuläre Handlungen, die vom Volk verstanden werden müßten, würden mit ebenso großen sozialrevolutionären Verbesserungen untermauert.

Frostwetter

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Freitagabend:

Mit der fortschreitenden Verflachung des bei Schottland liegenden Tiefdruckgebietes hat der Antrieb für die Westeuropa bedeckende Warmluft, nach Osten vorzudringen, völlig aufgehört. Ohne Widerstand konnte so die kalte Festlandsluft von Ostdeutschland mit südöstlichen Winden in Mitteldeutschland eindringen. Nur im Südwesten unseres Bezirkes stiegen die Temperaturen am Freitag noch auf 6 Grad Wärme an, im Osten herrschte bereits den ganzen Tag über leichter Frost, und abends war hier die Temperatur auf 2 bis 3 Grad unter Null gesunken. Auf dem Brocken zeigte das Thermometer zur gleichen Zeit 4 Grad Kälte an. Der Zufluß der kalten Luft aus Osten wird am Sonnabend und Sonntag voraussichtlich noch anhalten. Bei anfangs noch wolkigem, später aufheiterndem Himmel wird sich der Frost dabei langsam verschärfen. Es sind jedoch Anzeichen vorhanden, daß das Frostwetter nicht von langer Dauer ist.

Aussichten bis Sonntagabend:

Bei südöstlichen Winden anfangs wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, später aufheiternd, langsam Frostverschärfung.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 21. Februar 1936		Wucht	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 2,22	0,14	—
Trotha	+ 2,04	0,12	—
Bernburg	+ 2,08	0,04	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,59	—	—
Calbe, Unterpegel	+ 2,80	0,10	—
Grizehne	+ 2,89	0,11	—
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,11	0,06	—
Aussig	+ 0,40	0,08	—
Dresden	+ 1,86	0,08	—
Torgau	+ 2,58	—	0,02
Wittenberg	+ 3,09	0,09	—
Roßlau	+ 2,32	0,09	—
Aken	+ 2,54	0,08	—
Barby	+ 2,44	0,10	—
Magdeburg	+ 1,94	0,05	—
Tangermünde	+ 2,87	0,09	—
Wittenberge	+ 2,72	0,06	—
Lenzen	+ 2,99	0,01	—
Dömitz	+ 2,19	0,06	—
Darchau	+ 2,97	—	—
Boizenburg	+ 2,12	0,02	—
Hohnstorf	+ 2,32	—	—

Konfirmanden-Anzüge
Reichhaltige Auswahl — Billige Preise
Hauptpreislagen
17.50 19.— 24.—
27.— 32.— 36.—
Gustav Reinsch
Schmeerstraße 28

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0006

Auch Pommersche Wurst schmeckt gut

Hallische Handwerksgesellen wandern durch Deutschland

Auch in diesem Jahre werden Handwerksgesellen aus allen deutschen Städten wieder auf die Wanderschaft gehen. Unser — ex-Mitarbeiter hat in diesen Tagen einmal einen der Wandergesellen vom vorigen Jahre aufgesucht.

Im April und Mai des vergangenen Jahres zogen von Halle aus Wandergesellen in das weite deutsche Land. Ein junger hallischer Fleischergeselle, der im Mai 1935 auch mit hinausgezogen war, um die Schönheit der deutschen Heimat kennenzulernen und seine Kenntnisse in anderen Gauen des Reiches zu erweitern, kam vor kurzem von der Wanderschaft zurück. Viel hat er erlebt und, so erzählte er: „Dieses dreiviertel Jahr der Wanderschaft wird immer die schönste Zeit meines Lebens bleiben."

Schön ist's zu wandern

„Es goß in Strömen", so berichtete der junge Geselle, „als ich mit meinem Rucksack und einem derben Wanderstock von Halle abmarschierte. Aber was galt mir schon der Regen in Anbetracht der Aussicht, wandern zu können, Deutschland zu sehen — nach dem Rhein zu kommen — und dann irgendwo im Reich arbeiten zu können. So marschierte ich die Reilstraße hinaus und pfiff ein fröhliches Lied vor mich hin; hinter Trotha sah ich mich noch einmal nach den Türmen Halles um. — So, nun wär ich schon draußen in der Welt. Wie schnell verging doch die Zeit. Können lag schon bald hinter mir, und zum ersten Male kam es mir eigentlich zum Bewußtsein, wie schön es ist, so von der Landstraße aus die Welt zu sehen. Jeder Baum fällt auf, man übersieht keinen Kilometerstein, man freut sich über jeden schönen Blick in die Landschaft.

Über Dortmund zum Rhein

Na, jedenfalls war ich am ersten Tag bis Halberstadt gekommen. 30 bis 40 Kilometer schaffte ich an guten Tagen. Das große Brot und die Würste, der Zehrtaler, den ich von Halle mitbekommen hatte, das war nun nach einigen Tagen schon Vergangenheit geworden. Aber was macht das, ich war ja Wandergeselle, und als solcher bin ich nie verlassen gewesen.

Hildesheim: Die schönen alter Häuser — und — na ja — ein paar blonde Zöpfe. — Aber — es mußte ja weitergehen.

Zum Teutoburger Wald. Ich stand vor dem Hermanns-Denkmal und wanderte, wanderte. Lippstadt, Unna, Soest, und dann kam ich nach Dortmund, meiner Geburtsstadt. Was haben meine Verwandten für Gesichter gemacht, als ich vor der Türe stand und Einlaß begehrte. Das gab aber ein herzliches Begrüßen. Acht Tage lang blieb ich in Dortmund! Dann mußte ich wieder wandern. Es ist ganz eigentümlich, wie einen dann der Wandertrieb packt. Man kann es nicht erwarten, wieder weiterziehen zu können. Dazu noch — wenn man vorhat, an den Burgen am Rhein vorbeiwandern zu können. Wenn man Weinberge sehen kann, und in kleinen Weinstuben sich auch einmal einen köstlichen Schoppen leisten darf.

Das war also der Rhein. Zum ersten Male habe ich ihn auf meiner Wanderschaft gesehen.

Immer gut aufgenommen

Wie ich aufgenommen wurde? Mag es in Köln gewesen sein, in Bonn im SS-Heim, in den kleinen Rheindörfern — ich habe mich niemals verlassen gefühlt. Immer hat man mir geholfen, und kein Meister, bei dem ich vorsprach, wies mich ab. Sie alle haben sich als gute Kameraden gezeigt und bewiesen, daß sie den Sinn des Gesellenwanderns erkannt haben. Das war am Rhein so wie im Harz, an der Waterkant wie später auf meiner Arbeitsstelle in Kolberg. So manches Mal, wenn es anfing zu dämmern, war es eine bange Sorge: Wo werde ich heute Nacht meine müden Knochen ausstrecken können? Nun, diese Sorge war eigentlich immer überraschend schnell behoben. Wenn ich zur Deutschen Arbeitsfront kam oder zum Obermeister, dann fühlte ich immer sofort, daß hier alles meine kleinen Sorgen kannte — man ließ mich eigentlich gar nicht erst zum Reden kommen, sondern man handelte für mich. Und schon war für mich gesorgt. Die meisten Meister behandelten mich als ihren eigenen Sohn, und die Meisterfrauen steckten mir so manches Mal heimlich noch eine Wurst zu, ohne zu wissen, daß mein Rucksack bereits in seinem Gewicht die Freundschaft der Meister zum Ausdruck brachte.

Es wird mir unvergeßlich sein, wie wir tausend wandernden Gesellen aus ganz Deutschland — es regnete wieder mal in Strömen — vor der Großmarkthalle in Frankfurt vom Reichsbetriebsgemeinschaftswalter und Reichshandwerksmeister Schmidt begrüßt wurden. Und dann am nächsten Morgen, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor dem Opernhaus zu uns sprach und die Lade des Handwerks dem Reichshandwerksmeister überreicht wurde. Der Höhepunkt aber war es, als wir mit erhobenen Wanderstöcken an Dr. Ley und dem Reichshandwerksmeister vorbeimarschieren durften.

Hamburg: Zum ersten Male sah ich soviel Wasser! Drei Wochen war ich getippelt, nun stand ich am Hafen und bestieg dann die Barkasse zur Hafenrundfahrt. Da lagen die großen Ozeandampfer, die ich immer nur auf Bildern gesehen hatte. Und sie waren wirklich so groß, wie sie auf den Bildern aussahen. Da sah ich die Dampfer von „Kraft durch Freude", erlebte ich das bunte Leben der größten deutschen Hafenstadt. Wann werde ich Hamburg einmal wiedersehen? Aber, die Pflicht rief, und in drei Wochen mußte ich meine Stelle in Kolberg antreten. Es hieß Abschied nehmen von Hamburg.

DAF Gaubilddienst

Vor dem Abmarsch gab's auf dem Hallmarkt noch einen Abschiedstrunk

Kolberg: Mit frischem Mut ging ich an meiner neuen Arbeitsstätte an die Arbeit. Gait es doch, dem Meister zu zeigen, daß wir wandernden Gesellen etwas von unserem Handwerk verstanden; denn wir waren ja hinausgeschickt worden, um unseren Leistungswillen zu zeigen und um viel Neues zu lernen.

Die Pommersche Wurst! das kannte ich noch nicht und war für mich etwas neues. Denn diese Pommerschen Würste sind ganz anders als die Hallischen Würste, viel derber und grober, denn die Pommern sind ja etwas Derberes gewöhnt.

Ein halbes Jahr habe ich in Kolberg gearbeitet und viel dabei gelernt. Bei meinem Meister war ich wie zu Haus und der Abschied von Kolberg fiel mir sehr schwer. War es doch der Abschied der Wanderschaft, der schönsten Zeit meines Lebens. Ich fuhr nach Halle, um meinen alten Arbeitsplatz wieder zu übernehmen.

Es war doch schön, so wandern und in anderen Gauen einmal arbeiten zu können. Aber niemals habe ich dabei Halle vergessen, vielmehr habe ich erst recht gemerkt, wie schön doch unsere hallische Heimat ist. Als ich dann in Halle aus dem Zuge stieg, da habe ich mich doch gefreut, wieder zu Hause sein zu können.

Komm' mit, lach' mit!

Wenn wir durch die Straßen gehen glitzern in Schaufenstern die Masken- und Kostümdekorationen, blicken uns Visiere, Perücken und allerhand närrische Kopfbedeckungen an. Unwillkürlich bleiben wir stehen und sehen traumverloren in dieses beinahe wirkliche Maskenfest. Ach, jetzt so irgendwo fröhlich sein zu können?

Machen wir daheim das Radio auf, so bringt uns der Rundfunk lustige Weisen von irgendwoher. „Der treue Husar" hat wohl inzwischen so'n Bart, aber hei lewet noch. „Nur am Rhein, da möcht ich lieben" ist auch nicht mehr ganz neu, aber wir summen die Melodie sehnsuchtsvoll mit. Und wenn es dann noch aus dem Lautsprecher tönt: „Du kannst nicht treu sein", da packt es uns, da kommen unsere Tanzbeine in Bewegung und mit dem Lied „Brüder, wir trinken noch eins" stürzen wir schon auf, ziehen uns zum Ausgehen an und gehen zu irgend einer Veranstaltung. An diesem Sonnabend ist auch in Halle allerhand los und „wir sind doch noch so jung!"

Es ist eigentümlich, daß auch in uns suggestiv so etwas wie Faschingsbegeisterung kommt. Wir wollen nicht griesgrämisch und sauertöpfisch sein, wir haben das unbedingte Bedürfnis, in lustiger Gesellschaft lustig sein zu wollen. Lassen wir den Becher der Lebensfreude einmal überschäumen, es ist ja noch nicht Aschermittwoch. Wir brauchen den Frohsinn, wir brauchen die Entspannung, um unsere Kräfte dann wieder umsomehr anspannen zu können. Ist es nicht so, daß die Arbeit munterer fließt, wenn wir zurückdenken können an schöne Stunden? Was im Sommer unsere Urlaubsreisen bedeuten, die wir jetzt alle mit „Kraft durch Freude" machen können, daß sind im Winter die geselligen Veranstaltungen, mögen sie sich nun Ball oder Kränzchen, Stiftungsfest oder sonstwie nennen.

Auch diese geselligen Veranstaltungen helfen mit die Volksgemeinschaft herstellen, denn auf ihnen werden Freundschaften geschlossen und, so verwegen es klingen mag, auch Ehen. Das ist dann so ein Stück vom Himmel, denn mag kommen, was will, schöne und gesellige Stunden, die wir genossen, bleiben in unserem Gehirnkasten lange haften und gern und oft denken wir daran zurück. Weder Muckertum noch Moralin sollen uns diese Lebensfreude vergällen. Also komm' mit, lach' mit, wir wollen einmal fröhlich sein! E. G.

Dralle Zahncreme
Große Tube 40 Pfennig

Die Leistung soll entscheiden

118 hallische Studenten im Reichsleistungswettkampf

Am 6. Dezember 1935 wurde im Kameradschaftshaus des NSD-Studentenbundes der Reichsleistungskampf der Studentenschaft eröffnet. Während die schaffende Jugend Deutschlands bereits zweimal im Rahmen des Reichsberufswettkampfes kämpfte, und jetzt gerade mitten in der Durchführung des dritten Kampfes steht, beteiligt sich die Studentenschaft zum erstenmal an diesem Wettkampf.

Bei der Durchführung des Reichsleistungswettkampfes sind fünf große Richtlinien gesetzt.

An der hallischen Hochschule arbeiten in diesem Reichsleistungswettkampf 118 Kameraden. Die Themen, die in diesem Wettkampf gestellt sind, wollen ein großes Ziel erreichen. Es soll nämlich in diesem Kampf nicht nur ein Aufsatz geschrieben werden, der unter vollster Beachtung des Themas eine gute sachliche und stilistische Arbeit darstellt, sondern es soll ein Gesamtwerk entstehen, das in seiner Auswirkung den politischen und wissenschaftlichen Stellen die Möglichkeit gibt, aus der Arbeit Folgerungen zu ziehen, die für die Gesamtheit von Nutzen sein sollen. Die Arbeiten nähern sich mehr und mehr ihrem Abschluß und es ist schon jetzt zu erkennen, daß auf den einzelnen Gebieten gute Leistungen erzielt worden sind.

Der Reichsleistungskampf der Studenten — in diesem Jahre noch als eine Sonderarbeit geführt — wird in den kommenden Jahren voll in den Reichsberufswettkampf eingebaut werden und es wird dadurch noch mehr als bisher der Sinn der Gemeinschaftsarbeit der gesamten deutschen Jugend hergestellt werden.

Nach der Prüfung der Arbeiten sollen am 1. Mai die sechs besten Leistungen des gesamten deutschen Reichsleistungswettkampfes der Studenten dadurch geehrt werden, daß die Verfasser dieser besten Arbeiten an diesem Tage im Rahmen des Reichsberufswettkampfes vom Führer empfangen werden.

Vom 27. Februar bis 1. März findet ein Lager der Gruppenleiter des Reichsleistungswettkampfes in Berlin statt. Hier werden die letzten Richtlinien zur Durchführung und zum Abschluß des diesjährigen Kampfes gegeben.

Aufnahme: „MRZ"-Silberdienst

Die Brücke wird verlegt

Rechts die alte, links die neue Brücke der Pfännerschaftlichen Kohlenbahn. Die neue Brücke muß bis zum 28. März fertiggestellt sein, da im Anschluß daran die Ausbaggerung für den Mittellandkanal hier weitergeht

Karl-May-Film uraufgeführt

In Gegenwart von Reichsstatthalter Mutschmann, Innenminister Dr. Fritsch, SA-Gruppenführer Schepmann, Oberbürgermeister Zoerner und zahlreichen weiteren Ehrengästen, darunter auch der Witwe Karl Mays, wurde in Dresden der erste Karl-May-Film uraufgeführt. Als Stoff hatte der Regisseur Hanns Beckgaden eines der meist gelesenen Karl-May-Bücher „Durch die Wüste" gewählt. Der Film fand in der Heimat Karl Mays eine begeisterte Aufnahme. Die Hauptrolle wird von Fred Raupach, Mitglied des Stadttheaters Halle, verkörpert.

Ein Beispiel: Zimmer gut möbliert, vermietet Gartenstraße 176.

Schon für 48 Pfg eine erfolgreiche Kleinanzeige

Ein Beispiel: Herrenanzug verkauft billig Schmidt, Lizbenauerstr. 320.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360222-19/fragment/page=0007

Zum Händeltag 1936

Eine Festschrift über althallische Musiker

Zur erstmaligen Wiederkehr des 1935 anläßlich der Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag G. F. Händels vom Oberbürgermeister der Stadt Halle gestifteten Händeltages gibt das Stadtarchiv Halle (Archivdirektor Bräutigam und Archivassistent Dr. Hünicken) in Verbindung mit dem Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik eine Schrift „Althallische Musiker" heraus.

Die Schrift erweitert in doppelter Weise die Aufgaben, die sich die inhaltreiche Festschrift des Jahres 1935 — „G. F. Händel, Abstammung und Jugendwelt" (Verlag Gebauer-Schwetschke, Halle) — gesteckt hatte. Trug jene wissenschaftlichen Charakter, so wendet sich diese in gleicher Weise an die Musikfreunde wie an die Heimatfreunde und Besucher Halles.

Vor allem aber will das Heft, wie Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann in einem Vorwort ausführt, den ganzen Umfang des hallischen Musiklebens vom 16. bis 19. Jahrhundert in ausgewählten Bildern lebendig werden lassen. Es wird mit Vorbedacht keine Musikgeschichte gegeben, sondern ein mit kurzen Lebensskizzen versehenes Bilderbuch, von Erinnerungsstücken: Wohnhäusern, Grabstätten und Denkmälern, Bildnissen und Handschriften althallischer Musiker, soweit diese im Bewußtsein der Allgemeinheit heute noch oder wieder lebendig sind.

Da folgen hintereinander: Kardinal Albrechts Hofmusiker Wolf Heintze, der Orgelmeister Samuel Scheidt, Händels Lehrer Zachow, der kürzlich erst wieder entdeckte Oboist Johann Georg Hantzsch, der Händels Vorliebe für die Oboe erweckte und Händel selbst; die tragische Gestalt Friedemann Bachs, der Universitätsmusikdirektor Türk, der bekannte „Kapellmeister Friedrichs des Großen" Johann Friedrich Reichardt, der Veranstalter der großen hallischen Musikfeste von 1829 und 1830 Johann Friedrich Naue und endlich Robert Franz.

Die Holzschnitte des Büchleins hat Hermann Schiebel, der Direktor der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein geschaffen, die auch die Druckausstattung des Heftes übernommen hat. Die übrigen Abbildungen zeigen Briefe, die einen Hinweis auf die reichen Schätze des Hallischen Stadtarchivs geben. All das sind nur ausgewählte Beispiele von Erinnerungsstätten und -stücken, die noch heute im Stadtgebiet in Straßen und Parks, auf Friedhöfen und in Archiven zu finden sind.

So will die Schrift, wie es im Vorwort heißt, „Anregen zu eigenem Schauen und Suchen. Sie möchte damit beitragen zu immer stärkerem Erkennen der geschichtlichen Größe unserer Stadt".

Die Festoper „Julius Caesar"

Wie wir bereits mitteilten, wird der von Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann gestiftete „Händeltag der Stadt Halle" am Sonntag mit einer Aufführung des „Julius Caesar" im Stadttheater festlich begangen. So wie im vergangenen Jahre die Aufführung von Händels „Otto und Theophano" freudigen Widerhall nicht nur in Halle, sondern auch im übrigen Deutschland und im Ausland fand, wird auch der „Julius Caesar", Händels bedeutendste Oper, mit großen Erwartungen aufgenommen werden.

Die Oper handelt von Cäsar und Kleopatra und versetzt uns in jene Tage, wo der besiegte Pompejus vor Cäsar nach Aegypten floh und dort auf Befehl des Königs Ptolemäus ermordet wurde. Cäsar, durch diesen Mord erschüttert, zog gegen Ptolemäus, geriet aber in starke Bedrängnis und wurde nur durch sein Ersatzheer daraus errettet. Er entschied den Thronstreit zwischen Ptolemäus und seiner Schwester Kleopatra dadurch, daß er Kleopatra zur Königin von Aegypten erhob.

Um diese geschichtliche Begebenheit schlingt sich die Fabel der Oper mit ihren stark dramatischen Szenen, den gewaltigen seelischen Erschütterungen von Sieg und Tod, Intrigen und Verrat, von Treue, Haß und Liebe, ins Gewaltige erhoben durch die wundervoll charakterisierende und leidenschaftliche Musik Händels.

In den Arien und Rezitativen lebt die berauschende Fülle und Mannigfaltigkeit, der ganze Reichtum der Händelschen Musik. Ihre tiefe und volkstümliche Schönheit, die dramatische Wucht der Handlung wird alle musikfreudigen Hallenser zum Besuch dieser Oper bewegen.

Blumen an Händels Grab

Am 23. Februar — dem Tage von Händels Geburtstag — werden an Händels Grabstätte in der Westminster Abbey zu London Frau Dr. Liebenam und Frl. Cohauß vom Deutsch-Englischen Kulturaustausch nach dem Gottesdienst, als Gruß von der Heimatstadt Händels, Blumen niederlegen. Die Beiden haben auf einer vierzehntägigen Englandreise Gelegenheit gehabt, mit den Engländern Fühlung zu nehmen, die im vergangenen Jahre an der 250jährigen Geburtstagsfeier in Halle teilnahmen und deren Gäste sie sind. So insbesondere mit Mr. Nicols, Governor of the Founding Holpital, Professor Stout Read von der Universität London, Mr. Flower, dem bekannten Händelbiographen, Mr. Lambert, dem Herausgeber des „Listner", der größten englischen Rundfunkzeitung, und Mr. Langley. Sie berichten von einer außerordentlichen liebenswürdigen Aufnahme und von einem erfolgreichen Wirken im Interesse der deutschen Sache.

Händelmusik vom Turm

Am Vorabend des Geburtstages von Georg Friedrich Händel, Sonnabend, 22. Februar, wird um 18.30 Uhr von den Hausmannstürmen der Marktkirche eine Turmmusik von den Bläsern des Städtischen Orchesters geblasen. Gleichzeitig findet in schlichter Form eine Kranzniederlegung am Händeldenkmal statt.

Was ist ein Magot?

Gleich zwei kamen aus Gibraltar in den Zoo

Ein sehr wertvolles Geschenk ist dem Zoologischen Garten in der letzten Woche in Gestalt von zwei Magots gemacht worden. Der Magot ist die einzige Affenart, die heute noch in Europa in freier Wildbahn vorkommt. Allerdings ist dieses Vorkommen auf einen ganz kleinen, augenblicklich außerordentlich interessierenden Punkt Spaniens, nämlich auf Gibraltar beschränkt, wo auf unzugänglichen, mit dichtem Gebüsch bewachsenen Felsen noch etwa 100 Magot-Affen in voller Freiheit leben.

Die englische Besatzung von Gibraltar beschützt die Tiere und verproviantiert sie auch, soweit dies nötig ist. Ja es ist ausdrücklich ein Unteroffizier ausschließlich dazu bestimmt, sich um das Wohlergehen dieses einzigartigen Naturdenkmals zu bekümmern. Als infolge unglücklicher Zwischenfälle die Herde auszusterben drohte, hat man Nachzug aus dem afrikanischen Atlasgebirge herbeigeholt, und die Herde gedeiht jetzt weiterhin gut. Der Magot ist eine Affenart, die außerordentlich widerstandsfähig gegen Kälte ist, da sie im Gebirge lebt und infolgedessen auch unser Klima recht gut verträgt, aber wegen ihrer Seltenheit nicht gerade oft in Zoologischen Gärten gezeigt werden kann.

Auch unser Pärchen hat ständig die Möglichkeit zum Aufenthalt im Freien gehabt und man sieht es diesen beiden außerordentlich stark entwickelten prachtvollen Tieren an, wie gut ihnen diese Haltung bekommen ist.

aus zu diesem Lehrgang zusammengekommen — und wie sie gestern abend zur Abschlußfeier im „Stadtschützenhaus" alle stolz berichteten, hat ihnen der Lehrgang wirklich viele neue Kenntnisse geben können. Zehn Tage standen sie unter sachmännischer Leitung am Herd und wurden geschult, um dann ihre hier erworbenen Kenntnisse wieder in ihren eigenen Betrieben zum Segen des gesamten Gaststättengewerbes auswerten zu können.

Die gestrige Abschlußfeier vereinte alle nochmals zu einigen geselligen Stunden. Die lekeren Speisen, die dabei gereicht wurden, waren sämtlich ihren „Künsten" entsprungen. Herrliche Platten waren garniert und es gab wohl kaum eine Speise, die nicht dabei vertreten war. Und aus all den Worten, die an diesem Abend gesprochen wurden, klang immer wieder der Dank der Kursusteilnehmerinnen an die „Lehrerschaft", wie aber auch die Anerkennung dieser über die Leistungen ihrer „Schülerinnen" heraus. Ein fröhliches Tänzchen hielt sie alle noch recht lange zusammen. —th.

Man nehme . . .

Abschluß des Lehrganges für Gastwirtsfrauen

Gut kochen — heißt schmackhaft, nahrhaft und auch sparsam kochen! Die Hausfrau von heute muß jede Technik der Küchenführung beherrschen. Sie muß Bescheid wissen mit dem Kochen in Wasser und Dampf, dem Dünsten und Schmoren, Braten und Backen, Einkochen und Anrichten.

Immer aber kann man auch hierbei noch Neues lernen. Und das taten in den vergangenen zehn Tagen die Gastwirtsfrauen und -töchter des Gaues Mitteldeutschland in einem Kochlehrgang der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Halle.

Fünfzig Frauen und Töchter waren aus allen Orten unseres Gaues und darüber hinaus

Die Gau-Besten treten an

Gau-Zwischenentscheidung des Reichsberufswettkampfes

Vierzehn Tage lang standen dreißigtausend Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen unseres Gaues Halle-Merseburg im Kampf um die beste Leistung. Die Ortsentscheidungen des dritten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend sind nunmehr abgeschlossen. Ueberall war gerade in diesem Jahr eine beträchtliche Leistungssteigerung und eine vermehrte Arbeitsfreudigkeit der Jungen und Mädel zu verzeichnen. Jedenfalls ist der diesjährige Wettkampf der schaffenden Jugend ein Zeichen dafür, daß aus der Jugend heraus eine neue Tradition, die Tradition der Leistung ersteht.

In der bevorstehenden Gau-Zwischenentscheidung am 14. und 15. März in Halle werden die aus den Ortsentscheidungen als Sieger hervorgegangenen Jungarbeiter erneut sich einer Leistungsprobe unterziehen müssen. 450 Jungen und Mädel des Gaues Halle-Merseburg werden am Freitag, dem 13. März, in der Gaustadt Halle eintreffen. Am Sonntag wird die Erledigung der beruflichen und weltanschaulichen sowie hauswirtschaftlichen Aufgaben vorgenommen, während am Sonntag von den Teilnehmern die sportlichen Bedingungen zu erfüllen sind.

Selbstverständlich soll den Kameraden und Kameradinnen, die für diese Tage als die Besten im Gau Gäste der Stadt Halle sind, ihre Teilnahme an der Gauentscheidung auch zu einem wirklichen Erlebnis werden. Die Gebietsführung der Hitler-Jugend und die Gaujugendwaltung der DAF sowie die Stadtverwaltung werden dafür sorgen, daß das Rahmenprogramm eine wertvolle Ausgestaltung erfährt. Wenn die Teilnehmer des Gauwettkampfes dann am Abend des 15. März Halle verlassen, sollen sie sich nicht nur der Erfüllung ihrer politischen und beruflichen Pflicht bewußt geworden sein, sondern vor allem auch die Gewißheit mitnehmen, daß der Gau Halle-Merseburg in ihnen die Auslese der wertätigen Jugend anerkennt.

Ewig lebt die SA

Dem Gedenken Horst Wessels gilt die öffentliche Feierstunde, welche der SA-Standart anläßlich der sechsten Wiederkehr des Todestages dieses Freiheitskämpfers morgen um 20 Uhr im Reichshof veranstaltet. In ihrem Mittelpunkt steht eine chorische Dichtung des SA-Oberscharführers Herndert Menzel: „Ewig lebt die SA". Ihre Vertonung übernahm Ernst Erich Buder. Karten stehen nur noch in beschränktem Umfang zur Verfügung, sie werden unentgeltlich durch die Dienststellen der SA und durch die Ortsgruppen der NSDAP ausgegeben. Die Kartennummern entsprechen den Platznummern.

Ufa Danziger Freiheit

„Der Raub der Sabinerinnen"

Unsere Großväter haben sich darüber totgelacht, unsere Väter konnten ihn immer wieder sehen und wenn wir heute beim Anblick der ulkigen Verwicklungen in der verfilmten Ausgabe des altbewährten Schwanks der Gebrüder Schönthan nicht aus dem Lachen herauskommen, so ist das kein Wunder. Alle verfügbaren Register der Situations- und

Gummiwaschflaschen Sie zu erfassen Gummi-Bieder

Verwechslungskomik sind hier gezogen, die sächsische Mundart spielt eine bedeutende Rolle, auch die Liebe kommt nicht zu kurz, selbst die Witzblattfigur des zerstreuten Professors taucht auf, und den Hintergrund bildet eine Kleinstadt der Vorkriegszeit und ein Schmierentheater, dessen Erscheinen vielfältige Unruhe in die Bürgerseelen bringt.

Die Regie R. A. Stemmles hat es sich insofern nicht allzu schwer gemacht, als sie sich ziemlich eng an den Schwank anlehnte. So wurde, was dabei herauskam, ein solider Filmschwank, der nicht weniger grobe Lachsalven als sein Vorbild erntet. Zwei Männer führen in der Hauptsache den Film zu seinem Erfolg. Einmal Max Gülstorff als Professor Gollwitz, eine feine, parodistisch schauspielerische Studie. Zum andern Bernhard Wildenhain, der einen unsagbar komischen „Theaterdirektor" Emanuel Striese hinstellt und dessen Sprache und Gehaben von so typisch sächsischem Zuschnitt sind, daß man sich nicht entsinnt, je einen besseren Striese gesehen zu haben. Der Widerhall, den der Film bei der zahlreich erschienenen Zuschauerschaft fand, bewies wieder einmal, daß ein gut gebauter Schwank nie veraltet.

Vorher sah man einen sehr lehrreichen Film über Rügen und seine Kreideindustrie, eine reichhaltige Wochenschau und den Reklamefilm einer bekannten Kohlenfirma (Hersteller: Fischerklösen), der um seiner Originalität willen besonderes Lob verdient. D. Sch.

Hoffmann-Kutschke liest Geschichte des Judentums

Der hallische Privatgelehrte Dr. A. Hoffmann-Kutschke ist beauftragt worden, in der Philosophischen Fakultät die Geschichte

Bürobedarf Bretschneider
Steinweg 55/56, Ruf 26831 26789

des Judentums im Altertum vom Sommer-Semester ab in einer zweistündigen Vorlesung zu vertreten. Dr. Hoffmann-Kutschke stammt aus Hansdorf (Kreis Sagan).

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers, Pg. Rudolf Heß, betr. dienstfreie Tage aller Formationen ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Führern folgendes an:

Im März 1936 bleiben dienstfrei:

1. Sonntage: 15. und 29. März.

2. Wochentage: Montags und Sonnabends jeder Woche.

Dohmgoergen, Kreisleiter.

Ortsgruppe Bergmannstrost

Sonnabend, 22. Februar, 20 Uhr, im „Leuchtturm", General-Pflicht-Mitgliederversammlung für sämtliche Parteigenossen, sowie Amtsleiter, Warte und Walter der Gliederungen. Kreisredner Pg. Herzog spricht.

Ortsgruppe Neumarkt

Montag, 24. Februar, 20 Uhr, Pflicht-Filmveranstaltung in den „Albrechtsfestsälen", Albrechtstraße. Gezeigt werden die Tonfilme: „Was ist die Welt" und „Flandern, die Front nach 15 Jahren".

Ortsgruppe Viktoriaplatz

Dienstag, 25. Februar, 20 Uhr, Pflicht-Versammlung der Ortsgruppe mit sämtlichen Gliederungen in den Albrechtsälen. Pg. Oswald spricht über „Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland".

Ortsgruppe Freiimfelde

Dienstag, 25. Februar, 20.15 Uhr, in Schänke „Alt-Halle", Leipziger Straße, Ortsgruppen-Pflicht-Versammlung mit allen Gliederungen. Es spricht Kreisredner Pg. Kröbel über: „Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland!"

Ortsgruppe Hallmarkt

Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr, in „Brunnerts Hofjäger" Kundgebung der Ortsgruppe Hallmarkt mit ihren Gliederungen. Es spricht Kreisredner Pg Jordan über „Die Pflichten der Nationalsozialisten".

NSKOV Lutherlinde

Die Ortsgruppe Halle (Lutherlinde" der NSKOV hat im „Reichshof" ihre Geschäftsstelle eingerichtet (Eing. Garten), wo jeden Dienstag und Freitag abends von 18.30 bis 20 Uhr kostenlos Auskunft und Beratung in Renten- und Versorgungsangelegenheiten für Kriegsbeschädigte, Frontsoldaten und deren Hinterbliebene, auch wenn nicht Mitglieder der NSKOV sind, erteilt wird.

DAF

NBG Eisen und Metall

Arbeitsschule der DAF. Der Lehrgang „Die moderne Dreherei" mit folgendem Stoffverteilungsplan: Die Drehbank und ihre Entwicklung bis zum neuesten Stand der Technik / Aufbau, Antriebsarten und Verwendung / Vorschub und Schnittgeschwindigkeit / Praktische Berechnungsbeispiele / Werkzeuge / Arbeitsvorbereitung und Erfahrungsaustausch aus der Praxis, beginnt am 2. März. Anmeldungen werden noch entgegengenommen bei der Kreiswaltung der DAF, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 14/15.

DAF, NGG Eisen und Metall.

Wir führen einen Lehrgang: „Die moderne Härterei" durch, für den folgende Stoffgliederung vorgesehen ist: Die Eigenschaften der verschiedenen Stahlarten beim Härten und Anlassen / Sonderbehandlung beim Härten von Schnellarbeits- und legierten Stählen / Die gebräuchlichsten Härtearten und Methoden / Abschreckflüssigkeiten / Das Nachlassen / Einsatz und Vergütungshärten / Die gebräuchlichsten Härteöfen / Die Meßinstrumente der modernen Härterei / Praktische Winke und Erfahrungsaustausch über Härterei. Dauer des Lehrganges: etwa 20 Abende. Teilnehmergebühr: 4.— RM. — Anmeldungen sind bis spätestens zum 28. 2. 36 bei der Kreiswaltung der DAF, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 14/15, schriftlich oder persönlich abzugeben.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Wir geben hiermit nochmals den Teilnehmern des Sonderzuges nach Berlin am 23. Februar den genauen Fahrplan bekannt: Abfahrt alle Halle 6.30 Uhr, Ankunft in Berlin 9.04, Abfahrt ab Berlin 19.30 Uhr, Ankunft in Halle 22.32 Uhr.

Zu unserer Faschingsveranstaltung („Hinaus aus dem Fasching") am 25. Februar im „Neumarktschützenhaus" sind Karten zum Preise von 0.50 RM. noch bei allen Orts- und Betriebswarten und im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, zu haben.

„Kraft durch Freude", Saalkreis

Die Tagung der Ortswandervarte beginnt am Sonntag, früh 10 Uhr, in der Jugendherberge Wettin. Die Radfahrer treffen sich 7.30 Uhr in der Landesanstalt für Volkheitskunde (Wettinerplatz).

KdF-Sport am Sonnabend

Schwimmen für Frauen und Männer im Stadtbad von 19 bis 20.15 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0008

Erwerbszweige im Jahrgang 1936

Auch ein Beruf: Kravattenbinder

Allerlei neue Tätigkeiten: Der Abschiedswinker und der lebende Vormerkkalender

Das neueste Telefonbuch der britischen Hauptstadt, nach Branchen geordnet, enthält zum ersten Male die Berufsrubrik „Mutspender". Uns ist dieser Beruf nichts Neues mehr, aber seine amtliche Eintragung bestätigt doch, wie schnell heutzutage ein neuer Erwerbszweig den Weg vom Einmaligen zum Alltäglichen zurücklegt.

Berufe, Jahrgang 1936 — das sind Beschäftigungen, von denen sich unsere Väter nichts hätten träumen lassen. Da finden wir zum Beispiel in Paris, der Stadt der Tierfreunde, in diesem Jahre erstmalig einen neuen Beruf: Hier gibt es einige Institute, die weiter nichts zu tun haben, als Hundespazieren zu führen. Wer keine Zeit hat, seinen „Fifi" oder „Hektor" selbst „Gassi" zu führen, ruft eines dieser Institute an und nimmt ein Monatsabonnement. Dann wird der vierbeinige Liebling zur vereinbarten Stunde abgeholt und in Begleitung eines uniformierten Angestellten durch den Bois de Boulogne geführt. Natürlich gibt es nur gegen ein sehr hohes Sonderhonorar einen eigenen Diener; im allgemeinen hat der Angestellte dieser Gesellschaften stets ein paar Hunde an der Leine und muß dafür sorgen, daß sie sich vertragen — eine Arbeit, die den spotteifrigen Franzosen oft Grund genug zur Belustigung in den Parks gibt.

Wenig zu beneiden ist ein neuer Beruf in London, der aus Amerika übernommen wurde. Er entspricht den Bedürfnissen einer überluxuriösen Gesellschaft, die nicht einmal von ihren neuen Schuhen „gedrückt" sein will. Die armen Mädchen, die den Beruf der „Schuheinläuferin" gewählt haben, sind Angestellte der großen Schuhläden und müssen sich ihr Geld sehr schmerzhaft verdienen. Die eitlen Damen wollen zwar eine möglichst kleine Schuhnummer haben, der Schuh darf aber nicht drücken; so ist man auf den Gedanken gekommen, das „Einlaufen" von Spezialistinnen ausführen zu lassen.

Musikunterricht — kostenlos

Ein besonders lustiger Beruf ist in Prag erfunden worden, der Stadt, die nach Paris die meisten Straßenmusikanten besitzt. Hier verfügt jetzt jede größere Musikalienhandlung über einen besonderen Angestellten, der als Lehrer der Straßenmusikanten zu fungieren hat. Er spielt den mit Ziehharmonika und mehr oder weniger guten Gesangsstimmen ausgerüsteten Sängertrupps stets die neuesten Schlager so lange vor, bis die Schüler Text und Musik tadellos beherrschen. Der Unterricht ist kostenlos, die Straßenmusikanten bekommen sogar noch die Schlagernoten geschenkt, denn es hat sich gezeigt, daß dabei die Musikalienhändler das beste Geschäfts machen — die Popularität und damit der Notenabsatz eines Gassenhauers geht den Weg über den Hinterhof.

Daß es Leute gibt, die ihr Leben lang nichts anderes zu tun haben, als an Tee zu riechen und so die Qualität festzustellen, ist bekannt. Aber neu ist die Tatsache, daß die größte englische Tee-Importfirma die Nase ihres „Chefriechers" mit nicht weniger als 50 000 Pfund versichern ließ. Uebrigens gibt es auch „Wasserrieher", und zwar im wasserarmen Orient. Die orientalischen „Wasserrieher" in Persien, Aegypten oder Indien haben die Aufgabe, bei Persiegen einer Quelle eine neue zu suchen, damit das an dem plötzlichen Wassermangel leidende Dorf umsiedeln kann. Sie verfügen über eine geheimnisvolle Empfindungsgabe, denn man sagt, daß sie sich niemals täuschen, wenn sie empfehlen, an einer bestimmten Stelle nach Wasser zu graben.

„Einkaufsgirl" u. „Vormerkkalender"

Die meisten seltsamen Berufe hat natürlich Amerika. Soeben ist, wie berichtet wird, das „Einkaufsgirl" aus der Taufe gehoben worden. Die Farmer der entlegenen Gebiete kommen nur höchst selten dazu, eine Reise in die nächste Stadt zu unternehmen, um ihre Einkäufe dort zu erledigen. Aus diesem Grunde geben die Geschäfte eigens illustrierte Kataloge für ihre Farmerkundschaft heraus. Hat der Kunde das, was er braucht, herausgesucht, so kommt eine Angestellte der heute schon weitverzweigten Organisation, die mehrere tausend junge Mädchen in ganz Amerika umfaßt — der Einkaufsdamen-Korporation. Diese Damen nehmen die besonderen Wünsche des Farmers entgegen und sorgen für prompte Erledigung.

Ein Mann, der seine ganze Lebensexistenz nur auf einer guten und echt amerikanischen Idee aufbaute, ist Hilary Storm. Er arbeitet mit dem Schlagwort: „Zerbrecht Euch — meinen Kopf." Storm hat sich an alle führenden Persönlichkeiten Neuyorks gewandt und sich von ihnen die wichtigsten Daten der Familie geben lassen. Den Hochzeitstag, den Geburtstag der Schwiegermutter, der Erbtante und dergleichen mehr. Wenn der vielbeschäftigte Kaufmann einen dieser wichtigen Tage vergißt — Hilary Storm erinnert ihn daran. Er meldet sich pünktlich des Morgens am Telephon und sagt: „Sie müssen heute Ihrer Tante Amalie zu ihrem 70. Wiegenfeste gratulieren!" Sein Geschäft blüht vortrefflich; er ist nichts anderes als ein lebender Vormerkkalender.

Einen ganz ähnlichen Beruf übt der „Abschiedswinker" von Neuyork aus. Es gehört nun einmal zu einer Seereise, daß im Hafen jemand zurückbleibt, der winkt, wenn das Schiff abfährt. Die Amerikaner, getreu ihrem Schlagwort, daß Zeit Geld ist, wollen sich aber nicht solange aufhalten. Also tritt Bob Kelley in Aktion, der Mann, der gegen ein bescheidenes Honorar sein Taschentuch entfaltet und der abreisenden Frau Generaldirektor in lange zum Abschied winkt, bis das Schiff verschwunden ist. Ganz zufällig ist er auf seinen Beruf gekommen, als ihn, der als Arbeitsloser im Hafen herumlungerte, der Automobilkönig Henry Ford einmal bat, seiner Tochter, die eine Weltreise antrat, zuzuwinken, da er durch eine dringende Konferenz verhindert sei, solange zu warten. Seit jenem Tage hat Bob Kelley sein sicheres Auskommen.

Man könnte diese Liste der Berufe aus dem Jahre 1936 noch beliebig fortsetzen. Vom „Kravattenbinder von Hollywood", der den männlichen Filmstars täglich mit besonderem Geschick die Knoten der Kravatten bindet, bis zu dem Manne, der sich ganz ernsthaft um die Konzession beworben hat, auf dem französischen Ozeandampfer „Normandie" Rollschuhe zu verleihen, damit „die Passagiere schneller vorwärtskommen". zh.

Aufnahme: Scherl

Die Kältewelle, die kürzlich Amerika heimsuchte, bereitete auch der Feuerwehr beim Ausüben ihres schweren Berufes große Schwierigkeiten. So konnte, wie auf unserem Bilde zu sehen ist, eine Motorspritze, die zum Löschen eines Brandes ausgefahren war, nicht in Aktion treten, weil die furchtbare Kälte die Pumpe bereits auf der Fahrt zum Brande einfrieren ließ

Aufnahme: Europa

Mathias Wiemann als Dr. Dumartin in dem Tobis-Europa-Film „Die ewige Maske", der das Problem der Bewußtseins-Spaltung in dramatischer Form behandelt

Sonne, Wind und Bettina

Roman von Gertrud Altrichter

Copyright 1936 by A. H. Payne Verlag, Leipzig.

11. Fortsetzung

Aber da mischte sich Werner ein. Das sei ein Vertrags- und Vertrauensbruch, auf den er in gar keinem Fall einzugehen gedenke. Marianne hatte dabei Gelegenheit, den Generalintendanten Werner näher kennenzulernen.

Die Telegramme flogen hin und her. Aber Ende Endes behielt Werner doch recht. Wolf Fulling ging nach Ablauf des vereinbarten Gastspielmonats wieder nach Chemnitz zurück.

Marianne Ebener war daher fast einen ganzen Monat spielfrei, da ihre Abreise auf den 15. Oktober festgesetzt war. So hatte sie hinreichend Gelegenheit, ihre Vorbereitungen zu treffen.

Sie nutzte diese Zeit nach besten Kräften. Dick Larsen hat ihr einige Bände zur Verfügung gestellt, die über Spanien berichten, und sie bereit, sie gemeinsam mit Marianne durchzuarbeiten.

Ueberhaupt Dick!

Er ist ganz und gar der Alte geblieben. Auch ein Mädchen wie Goggy Frentag hat daran nichts zu ändern vermocht, wenn an der ganzen Geschichte überhaupt etwas war. Jetzt, da Marianne fast täglich mit dem Maler zusammen ist, glaubt sie nicht mehr so unbedingt daran.

Allein die sich immer gleichbleibende Ruhe, mit der Maler ausstrahlt, tut der Schauspielerin ungeheuer wohl, wenn er in seiner stillen Gradheit auch ein ungeheurer Gegensatz zu dem sprühenden Geistesfeuerwerk des Intendanten war.

Sobald man mit Dick spricht, kann man glauben, all die Zeit in Chemnitz sei vergessen und niemals gewesen; es sei alles wieder genau wie vordem, da Marianne voller Ueberzeugung sagen konnte:

„Das hier ist meine Welt. Die Sonne, der Wind und meine Bettina!"

Aber inzwischen war etwas von der Buntheit des Lebens über sie hinweggebraust und hatte ihr nichts an Schmerz erspart.

Sie spricht eines Tages mit Dick darüber. Sie sitzen in dem behaglichen Wohnzimmer der Künstlerin.

Marianne hat ein paar Holzscheite in den Kamin legen lassen. Der helle Schein des prasselnden Feuers glimmt durch die beginnende Dunkelheit. Er flammt über das Antlitz der Schauspielerin. Dick sitzt weiter ins Zimmer, in seinen Sessel zurückgelehnt.

Marianne Ebener trägt ein rotbraunes Wollkleid, das einen Uebergang schafft zu dem Feuerschein, der aus dem Kamin herüberloht.

Dick hat von seinem letzten Bild gesprochen, jedoch nur, weil Marianne ihn darum bat. Seine Arbeit, das ist ein Gebiet, bei dem er ganz aus sich herausgehen kann.

„Weißt Du, Marianne, ich glaube, das ist mir gut gelungen. Stell' Dir vor, eine im letzten Glanz erstrahlende Herbstlandschaft. Eine Wiese, über die in gleichem Schritt zwei Menschen wandern. Man sieht nur ihre in stolzem Glück aufgerichteten Rücken, erkennt an der Gleichheit der Schritte das Glücksempfinden beider im Bewußtsein des Zusammengehörens."

Er schweigt einen Augenblick und sieht die Schauspielerin an. Aber Marianne ist jetzt ebenfalls aus der Helle in das schützende Dunkel hineingerückt. So kann er ihr Gesicht nicht erkennen. Nur das Weiß ihrer Haut leuchtet zu ihm herüber.

In das aufkommende Schweigen hinein fragt sie:

„Und wie soll das Bild heißen, Dick?"

Der Maler überlegt einen Augenblick.

„Ich wollte es ‚Junges Paar im Herbst' nennen. Es ist doch eben der Gegensatz, der den Reiz des Bildes ausmacht. Auf der einen Seite die Vergänglichkeit der Natur, die jetzt gerade zum Sterben rüstet, und dagegen dieses starke, frühlingshafte Glück der beiden jungen Menschenkinder."

„Würdest Du auch ein Bild malen können, Dick, das das Sterben der jungen Liebe zeigt? Oder hältst Du es nicht für möglich, daß die Liebe von der einen Seite aus nicht mit der gleichen Standhaftigkeit erwidert wird? Wie würde Dein Bild in diesem Falle aussehen?"

Eine leise Erregung klingt durch ihre dunkle Stimme.

„Vielleicht die stille Dunkelheit eines Waldes, durch den zwei Kreuzwege gehen. An einem dieser Wege stehen die beiden Menschen. Hier ist es, wo das Wünschen beider auseinandergeht. Jeder möchte den entgegengesetzten Pfad wählen."

Aber Dick Larsen wehrt mit einer raschen Handbewegung ab. „Nein, Marianne, das hast Du falsch gesehen. Ganz zu schweigen davon, daß ich wohl nie ein solches Bild malen würde. Es sind doch nicht die getrennten Straßen, die so entscheidend auseinanderführen, sondern der Wunsch nach einem anderen Weggenossen!"

„Was soll aber der Zurückbleibende tun?" Jetzt klingen Tränen durch Mariannes Stimme. Wenigstens glaubt Dick es zu hören. Doch er wird sich irren.

Rasch kommt ihm der Gedanke, daß Marianne dies Gespräch nicht ohne Absicht herbeigeführt habe. Aber gleichviel — sie soll seine Ansicht darüber hören.

„Der Zurückbleibende kann meiner Ansicht nach alles tun. Er darf nur nicht den Versuch machen, auf der neuen Wegstrecke noch immer gleichen Schritt halten zu wollen. Er soll sein Schicksal mit einem Lächeln entgegennehmen, das der andere als Erinnerung mit sich fortträgt, falls er sich noch einmal umschaut."

Das sind echte Dick-Worte, des Freundes Worte, der immer bereit ist zu helfen, wenn man ihn ruft; der sich jederzeit ein feines Gefühl dafür bewahrt hat, wenn seine Hilfe nicht am Platze ist.

Wie aus einem inneren Zwang heraus erhebt sich Marianne und geht zu ihm herüber. Fährt mit ihrer schmalen Hand sanft über seinen blonden Schopf.

Der Mann greift nach dieser Hand und küßt sie lange. Er spürt an dem leisen Zucken des an ihn gelehnten Körpers, daß der Mensch Marianne leidet, und würde sein Herzblut dafür hingeben, wenn er ihr helfen könnte.

*

Franz Geka sitzt in seinem Büro dem aufgeregten Spanier Naro Saidas gegenüber, versucht vergeblich ihn zu besänftigen. Aber Naro Saidas ist allen Beruhigungsworten gegenüber unzugänglich.

„Wo bleibt Herr Lerner nur so lange? In zwei Stunden geht sein Zug, und noch immer habe ich nicht alles Notwendige mit ihm besprochen. Ich werde keine Geschäfte mehr mit ihm abschließen!"

Doch Franz Geka lenkt ein, reicht dem Spanier die Kiste mit den gefüllten Zigarren herüber, gibt ihm dann ein Zündholz, und Augenblicke später zieht ein feiner Rauch durch das Zimmer. Es hat den Anschein, als entgifte er ein wenig die geladene Atmosphäre, die eben noch herrschte.

„Ich begreife zwar noch immer nicht, warum Herr Lerner schon eine Woche vor Beginn des Gastspiels in Spanien sein will, aber gleichviel, es ist für den Verlauf der Gastspielreise ohne Bedeutung. Bitte, hier ist der unterschriebene Vertrag. Bestellen Sie ihm, falls ich ihn nicht mehr rechtzeitig treffe, daß er sich in Sevilla sofort mit dem Senor Don Rodriguez in Verbindung setzen möchte. Warten Sie —" Er greift nach dem vor ihm liegenden Bleistift und schreibt die Anschrift auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360222-19/fragment/page=0009

Wo gibt es noch Wölfe in Europa?

Beliebte Schauermärchen und was daran wahr ist / Von Otto Reissenberger

Mit dem Kälteeinbruch in den Karpathenländern und auf dem Balkan haben auch die Schreckensnachrichten über herumtreibende Wolfsrudel eingesetzt und die Schauermärchen, die dem Publikum ab und zu aufgetischt werden. Wenn in den europäischen Wolfsgebieten noch weitere Schneefälle auftreten und sich vor allem starkes Frostwetter wiederholt, so darf man sich wohl darauf gefaßt machen, neue Wolfsturiositäten vorgesetzt zu erhalten. Wir erinnern uns eines köstlichen Berichtes vom vorigen Winter in einer Bukarester Meldung, die nicht des Humors und der versteckten Hänselei entbehrte und die doch von zahllosen Zeitungen abgedruckt wurde. Danach war ein Expreßzug der Linie Bukarest–Czernowitz im Schnee steckengeblieben und von einem Wolfsrudel angefallen worden. Die Reisenden und das Zugpersonal waren, so besagte der Bericht, nur durch einen glücklichen Einfall des Zugführers vor dem sicheren Gefressenwerden bewahrt geblieben. Der Zugführer wäre nämlich, meldete der Bericht, auf die einzigartige Idee gekommen, die gesamten Fleischvorräte des Speisewagens in den Gepäckwagen als Köder auszulegen und die heißhungrigen Wölfe, die sich über den willkommenen Braten hermachten, durch das schnelle Schließen der Türe im Gepäckwagen gefangenzusetzen, wo sich die Bestien dann nach Vertilgung des Fleischvorrates, immer noch nicht gesättigt, gegenseitig aufgespeist hätten. Da dieser Sensationsbericht vom Lesepublikum zum großen Teil mit dem gleichen Ernst aufgenommen wurde, mit dem er zum Abdruck kam, dürfte eine Betrachtung des Möglichen und Unmöglichen interessant sein, um so mehr, als der europäische Wolf noch lange nicht der Vergangenheit angehören wird.

Wo gibt es noch Wölfe in Europa? In Deutschland, England und der Schweiz, in Frankreich und Oesterreich und im sonstigen europäischen Westen gehört der Wolf der Vergangenheit an. Es sei denn, daß sich russische oder polnische Wölfe fallweise nach Ostpreußen verirren und daß Frankreich zeitweise Besuch aus Spanien erhält. Auch in Italien dürfte der Wolf wohl kaum noch in nennenswerter Zahl zu finden sein. Demgegenüber sind die Karpathen und Donauländer, der Balkan, Polen und Rußland und die nördlichen Staaten um so reichlicher von diesem Raubgesindel heimgesucht.

Wie kommt es alljährlich immer wieder zu Schreckensmeldungen aus diesen Ländern? Sind sie glaubhaft?

Im Frühjahr, Sommer und Herbst lebt der Wolf einzeln, zu zweit oder als Wolfsfamilie zurückgezogen in den Einsamkeiten der Hochgebirgswälder und der großen Waldbestände, dort, wo sie am unwirtlichsten und am unwegsamsten sind. Die wärmeren Jahreszeiten bieten ihm trotz seines unergründlichen Magens ausreichende Nahrung, da er so ziemlich alles frißt, nicht nur Reh-, Jung- und Kleinwild, sondern auch Vögel, Schlangen, Kadaver, Käfer, Larven und Pflanzen. In dieser Zeit ist der Wolf erbärmlich feige. Ich habe in den Einsamkeiten der siebenbürgischen Randgebirge, den Wäldern der Bukowina und den unwegsamen Waldgestrüppen des Balkans ab und zu Wölfe aufgestöbert, und sie sind ausnahmslos ausgerissen. Selbst angesichts eines Dackels zahlen sie Fersengeld und würden sich nie dazu verstehen, ein größeres Tier, z. B. ein Pferd, einen Ochsen, ja selbst einen Eber oder eine kräftige Sau anzugreifen, geschweige denn einen Menschen. Auch die Wahrnehmungen der Bauern, Hirten und Jäger bestätigen den Wolf als einen ausgesprochenen Feigling, solange ihn nicht der Hunger treibt.

Meister Isegrimm ist also durchaus nicht heldisch veranlagt, sondern feige und von einer großen Besorgnis um seinen grauen Pelz erfüllt. Daher auch sein ungeheures Mißtrauen allem gegenüber, was ihm irgendwie verdächtig erscheint. Sei es eine alte Konservenbüchse, die im Wald verrostet, oder ein Pilz, der im Walddunkel schimmert, oder ein Busch, der sich im Wind bewegt: immer ist Isegrimm auf seiner Hut. Schon der Fußabdruck eines Menschen oder eine Hundefährte können ihn veranlassen, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Daher sieht man selbst in den wolfsreichsten Gegenden während der warmen Jahreszeiten nie oder sehr selten und für gewöhnlich nur aus der Ferne einen Wolf.

Sobald aber der Winter mit großem Schneefall und hartem Frost einsetzt, ändert sich das Verhalten des Wolfes schlagartig, denn jetzt kommen die Monate reißenden Hungers. Die große Beweglichkeit des Wolfes bedingt einen großen Kräfteaufwand. Seine plötzlichen Wintergastspiele in Gegenden, die sonst völlig wolfsfrei sind, sind darauf zurückzuführen, daß es der Wolf gewöhnt ist, täglich Strecken von vielen Meilen zurückzulegen. So erscheint er denn, vom Hunger getrieben, plötzlich in Zonen, die er sonst nie betritt. Der außergewöhnliche Kräfteaufwand wieder bedingt einen unverhältnismäßig großen Nahrungsbedarf, den der Wolf in den tiefverschneiten, frosterstarrten Wäldern nicht zu befriedigen vermag. Er muß also dauernd unterwegs und auf der Suche sein, um seinen brennenden Hunger zu stillen, und da ihm die Nähe der menschlichen Behausungen die größten Erfolgsmöglichkeiten, wenn nicht überhaupt die einzigen, bietet, so geht er nachts in die Dörfer und die Vororte der Städte. Er sammelt sich im Winter zu größeren und kleineren Rudeln, da er in größerer Rotte eine Macht darstellt und besser operieren kann. Nicht, daß der Wolf seine Feigheit aufgegeben hätte. Aber das Zusammensein mit seinen Raubgenossen gibt ihm den Mut des Verschlagenen, des Heimtückischen, des Banditen. Und wenn bei andauernder Kälte der Hunger ins Unendliche wächst, dann packt ihn die Raserei, dann fällt er alles an, was ihm in den Weg läuft. Je mehr Jagderfolg er hat, um so größer wird sein Blutrausch.

In diesem Zustand ist der Wolf auch dem ahnungs- oder wehrlosen Menschen höchst gefährlich. Er scheut sich nicht, wenn es dunkel wird, fahrende Wagen oder Schlitten anzufallen, Großtiere anzugreifen und mit Hunden anzubinden, deren Fleisch er besonders schätzt, er dringt auch, feige und vorsichtig, aber mit der größten Frechheit, selbst in Wohnungen ein, und sei es durch das Fenster. Ich habe einen Fall erlebt, wo ein Bauer eines Karpathendorfes, durch einen Lärm im Kuhstall aufgeschreckt, gerade noch zurechtkam, seine dritte und letzte Kuh zu retten. Ein Wolf war durch die nachlässig geschlossene Türe in den Stall geraten und hatte ihm zwei Kühe bereits gerissen. Der Halunke, der es angesichts des ergrimmten Bauern mit der Angst zu tun bekam, konnte durch die offengelassene Stalltüre entkommen. Ich habe im Halbdunkel oder im Mondschein zu oft Wölfe um eine Hauseckе blitzen sehen und fast regelmäßig waren am Morgen zahllose Wolfsspuren auf der Straße und in den Höfen zu finden.

Die Presseberichte über Wolfsschäden haben also leider nur zu oft Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Nur das ist ausgeschlossen, daß sich Wölfe tagsüber in eine Ortschaft hineinwagen, gleichwie der Wolf den bewehrten Mann in weiser Furcht vor dem Schießprügel bei Tag auch im Winter nur in höchster Hungerpein anfällt, und auch dann kann schon ein schwungvoll geführter Knüttel genügen, um die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Denn: alles, was ihm fremd ist, und dann, was leuchtet, brennt oder zischt und knallt, kann der Wolf auch beim heißesten Hunger nicht vertragen, am allerwenigsten einen Eisenbahnzug, und sei er auch noch so eingeschneit. Man hat mich, als ich einen Winter in einem einsamen Forsthaus des siebenbürgischen Erzgebirges verbrachte, oft gefragt, wie es komme, daß ich in den Einsamkeiten nie von Wölfen angefallen werde. Als Antwort griff ich gewöhnlich in eine meiner Jagdtaschen und holte eine Rakete hervor. Sachgemäß gegen ein Wolfsrudel abgeschossen, schlägt das knallende, feuerspeiende Ding die Wölfe glatt in die Flucht. Sie räumten unverzüglich das Feld und steckten, mich auf meinem Weg begleitend, nur ab und zu die Nase aus dem Wald. Denn der europäische Wolf bleibt feige. Ein Beweis seiner Feigheit ist, daß seine Raubzeit, wie die eines Verbrechers, mit dem Einsetzen der Dämmerung beginnt und mit dem ersten Lichtschein des aufkommenden Morgens endet.

„Ich fürchte, mein Herr, Sie sitzen auf dem falschen Platz!"

„Sie brauchen gar nichts zu fürchten, solange Sie nicht daran denken, mich hier zu beseitigen!"

(Everybody's)

Schaufenster-Museum

Von Hermann Linden

Viele Straßen durchfährt und durchgeht man, ohne daß der Blick irgendwo haftet oder der Fuß innehält, im Gang. Die Mannigfaltigkeit der Bilder ist zwar sehr vital, aber man gewöhnt sich zu schnell daran. Da ist allerdings im Westen Berlins eine Straße, eine jener Verbindungsstraßen, die man stets achtlos durchfährt und kaum jemals aufsucht. Gerät man jedoch einmal zufällig als Spaziergänger in sie hinein, dann ist ein Stimmungserlebnis gewiß.

Schmal und kurz ist sie, die seltsame Straße, von keiner Verbindungslinie unterbrochen, also ein Block für sich. Die alten, vierstöckigen, erterbesetzten Häuser bedecken das Pflaster mit breiten Schatten, als wollten sie es schützen vor der andrängenden Gegenwart. Nur sechsundzwanzig Häuser sind zu zählen. Jedes Haus hat einen Laden im Parterre. Zwanzig dieser Läden sind Antiquitätengeschäfte.

Omnibusse und Straßenbahnen brausen vorüber. Weltstadtlärm hetzt seinen alltäglichen Zielen zu. Die Straße aber, von der hier die Rede ist, steht da mit der schweigenden Gleichgültigkeit eines Mönches, der dem irdischen Treiben den Rücken zuwendet. Antiquitätengeschäfte sind keine Lebensmittelläden. Viele Tage gibt es gewiß für sie, an denen ihre Türklinke von keiner anderen Hand niedergedrückt wird, als von der des Besitzers.

Zwanzig Antiquitätengeschäfte wirken voller Magie, locken den Passanten zu sich heran, entführen sein gegenwartserfülltes Bewußtsein, entzünden die Phantasie. Menschenleer sind die in geheimnisvolles Dunkel gehüllten Läden. Obwohl man gewiß auf Käufer lauert, scheint keiner der Ladenbesitzer Besucher zu erwarten. Keines Verkäufers Gestalt ist zu sehen. Tiefste Gleichgültigkeit scheint Devise zu sein. Der Passant vergißt Gegenwart und Tagesziel, vergißt, daß er sich auf einer Straße befindet, vor Schaufenstern steht. Er wandelt träumend im Museum, von Schaufenster zu Schaufenster wie von Raum zu Raum.

Der immer die Arme kreuzende Buddha, von gelber Chinesenhand vor Jahrhunderten kraus bemalte Pergamente, groteske Fabeltiere, trotz des Alters immer noch entzückendes Porzellan, phantastische Kronleuchter mit schimmernden Glaszapfen, seltene Bucherexemplare, Spazierstöcke mit skurrilen Griffen, glitzernde Prunkfächer, an denen gewiß Anekdoten haften, Lampenschirme mit aufgestickten Gesichtern historischer Weltgrößen, Vitrinen mit Juwelen und Tand, Marmorpalastiken lächelnder Königinnen, Kupferstiche, Medaillons, kostbare Halsketten — alles das sieht man dicht beieinander, fleißig zusammengetragen, üppig auseinandergehäuft. Antiquitäten, die einzigen Dinge, die übrig blieben, die der Tod nicht erreichen konnte; Gegenstände, an denen sich Menschen freuten, mit denen Menschen sich im Spiel unterhielten, Menschen, die von ihren eigenen Geschenken überdauert wurden. Glückliche Frauen blickten einstmals dankbar auf diese kostbaren Ketten. Aber die Ketten blieben nicht, wo sie zuerst hinkamen. Ewige Wanderung wurde ihr Schicksal, Wanderung vom Hals zum Antiquar, vom Antiquar zum Hals, vom Jahr zum Jahrhundert. Vielleicht erzeugten sich Dramen auf ihrer Wanderung. Die Dramen erloschen und die Ketten fuhren fort, weiter zu wandern.

Das Weltstadtleben braust durch die Antiquitätenstraße, die sich zwischen den anderen Straßen ausnimmt wie ein schläfriger Kater am Ofen. Das Schaufenstermuseum der zwanzig Läden kümmert sich um nichts. Gleichgültig verharrt das Altertum in seiner zurückhaltenden Stille. Die Leute, die kommen sollen, kommen doch, wenn auch selten. Sammler finden immer den Weg zu den Dingen, die sie suchen.

„Senor Rodriguez wird alles Nötige veranlassen."

Er reicht seinem Gegenüber die Hand und ist nach einem kurzen Gruß aus dem Zimmer geeilt. An der Tür wendet er sich noch einmal um.

„Bitte, vergessen Sie nicht, der Schauspielerin schnellstens ein Duplikat des Vertrages zuzustellen. Außerdem übermitteln Sie ihr die genaue Reiseroute."

Dann ist er draußen.

Franz Geka atmet ein wenig erleichtert auf. Diese ganze Spanientournee geht ihm außerordentlich gegen den Strich. Er fühlt, daß Lerner damit eine bestimmte Absicht verbindet, die seinen persönlichen Interessen dient. Der Gedanke ist ihm nicht sehr angenehm, aus Gründen, über die er sich selbst keine bestimmte Vorstellung machen kann. Außerdem hat er durch Zufall erfahren, daß diese grellgeschminkte, fahlblonde Dame die Reise mitmachen wird. Lerner benötigt mit einem Male eine Sekretärin. Ob er damit die richtige Wahl getroffen hat?

Geka weiß aber auch, daß er nichts dagegen unternehmen kann. Lerner befindet sich in letzter Zeit in einem Zustand gefährlicher Reizbarkeit, und es bedurfte der ganzen Ruhe und Ueberlegenheit des Freundes, um es zu keinem offenen Streit kommen zu lassen.

Vielleicht ist es ganz gut, daß er für einige Zeit außer Landes geht, und die Reise lenkt ihn möglicherweise von seinen eigenen Angelegenheiten ab, die sich immer weniger nach Wunsch zu entwickeln scheinen. Der Freund hofft es wenigstens.

Dann unterschreibt er den Vertrag, um ihn der Schauspielerin sofort zuzustellen. Soweit es an ihm liegt, soll die Angelegenheit in Ordnung gehen.

*

Als Marianne den endgültigen Vertrag, der ihr zugleich die genaue Reiseroute vorschreibt, in Händen hält, geht sie damit zu Dick hinüber.

„Jetzt ist es endgültig entschieden", sagt sie und reicht ihm den weißen Umschlag.

Dick erwidert nichts. Wortlos nimmt er ihn entgegen, liest ihn dann aufmerksam durch.

„Darf ich mit die genaue Route abschreiben?" erkundigt er sich dann und ein helles Rot flammt über sein Antlitz. „Ich möchte gern in Gedanken die Reise mitmachen!" setzt er gleich darauf erklärend hinzu.

Marianne nickt nur. „Ich werde Dir von überall schreiben!" verspricht sie dann und muß im gleichen Augenblick daran denken, wieviel lieber sie einem anderen diese Bitte erfüllt hätte.

Aber was hat Dick neulich gesagt? Man soll sein Schicksal mit einem Lächeln entgegennehmen, das der andere als Erinnerung davonträgt, falls er sich noch einmal umschauen sollte.

Freilich, auch dieses Lächeln will gelernt sein!

Trotz allem, der Brief an Werner, der die genaue Abreise mitteilt, hat einen heiteren Ton. Letzten Endes freut sich Marianne wirklich auf diese Reise. Sie kann damit eine große Aufgabe erfüllen. Auch Dick ist dieser Ansicht. Sie muß sich dieser Aufgabe würdig erweisen: sie wird deutsche Kunst, deutsches Wesen hinaus in die Ferne tragen!

Die kleine Bett macht ihr den Abschied von der Heimat leicht. Mit jubelnder Freude hat sie es aufgenommen, daß sie mit der Mutti zusammen verreisen darf. Ein solches Glück ist für die Bett beinahe gar nicht auszudenken.

Dann beginnt sie mit ihren Vorbereitungen. Gut ist, daß Marianne es ihr erst vier Tage vor Antritt der Reise gesagt hat, daß sie mitfahren darf, sie hätte sonst nur mit der Bett zu tun gehabt.

Was bringt das Kind nicht alles angeschleppt? Onkel Dick soll ihr einen großen, weißen Helm bauen für die Sonne. Nein, es ist kaum zu beschreiben, was die Phantasie des Kindes alles für Wünsche ans Tageslicht fördert.

„Ob es da nur lauter schwarze Menschen gäbe?" Dann wird sie, die Bett, sich auch schwarz machen lassen. Eigentlich sein, dann hat man es nicht mehr nötig, sich zu waschen. Man sieht es ja nicht, wenn man sich schmutzig gemacht hat.

Onkel Dick zieht ihr lächelnd die Ohrläppchen lang.

„Aber Bett, Du fährst doch nicht hinunter nach Afrika. In Spanien gibt es doch keine Neger. Da haben alle Menschen die gleiche Hautfarbe wie die Mutti und Bett. Nur von der Sonne sind sie sehr braun gebrannt."

„Die Bett wird sich auch braun brennen lassen. Du sollst mal staunen, Onkel Dick, wie ich aussehe, wenn wir wiederkommen."

Das ganze kleine Persönchen ist heller Jubel und Erwartung. Sie begreift gar nicht, daß die Mutti sich gar nicht mehr so sehr freut, daß sie immer vor der runden Kugel sitzt. Gewiß, da stehen alle Städte drauf, die sie besuchen werden. Aber das ist doch jetzt nicht mehr nötig, nun werden sie doch bald dort sein.

In der letzten Nacht kann sie gar nicht schlafen. Auf leisen Sohlen schlüpft sie in das Zimmer der Mutti. Sie ist gar nicht weiter erstaunt, als sie sieht, daß dort noch Licht brennt.

Natürlich, die Mutti wird auch nicht schlafen können vor solch einer großen Reise. Die Bett findet das gar nicht verwunderlich.

*

Marianne Ebener ist mit ihrer kleinen Tochter in Spanien angekommen. Noch im letzten Augenblick wurde eine Aenderung der Tournee vorgenommen. So hat sie den spanischen Boden in Cadiz betreten und ist dann im Auto nach Sevilla gereist.

In Cadiz wartete ein Führer auf sie, dem sie sich, auf der Weiterreise anvertraute. Sehr froh ist sie, daß die Bett bei ihr ist. Ihr fröhliches Geplauder verscheucht immer wieder die Müdigkeit, die sie auf der langen Reise befallen will.

Der Wagen fährt zuerst durch weite Flächen einer ziemlich reizlosen Landschaft. Zu beiden Seiten dehnen sich berühmte und bekannte Stierzüchtereien.

„Hier führen die Tiere ein freies, ungebundenes Leben, bis sie der spanischen Nationalleidenschaft zum Opfer gebracht werden!" erklärt der Führer. Er spricht ein ausgezeichnetes Deutsch. Das ist ihr sehr angenehm, denn sie beherrscht die spanische Sprache höchst mangelhaft.

Am späten Abend kommen sie in Sevilla an. Da ist Marianne so müde, daß sie sich wortlos auf ihr Zimmer im Hotel begibt, um sofort in einen festen Schlaf zu sinken. Die Reise hat sie ungeheuer angestrengt. Die Bett hat schon die letzte Strecke des Weges über geschlafen.

Als am anderen Morgen das Telephon an ihrem Bett läutet, findet sie sich zuerst überhaupt nicht zurecht, bis sie sich dann erinnert: richtig, sie ist ja in Spanien, in der Tanzstadt Sevilla, in der sie ihr erstes Gastspiel zu geben hat.

Mit einer schnellen Bewegung greift sie nach dem Hörer. Es ist Senor Don Rodriguez, der Direktor des Theaters, der der Künstlerin seine Aufwartung zu machen wünscht.

In aller Eile kleidet sich Marianne an und steht nach kurzer Zeit einem kleinen beweglichen Herrn in der Halle des Hotels gegenüber. Mit spanischer Grandezza eilt er auf sie zu und küßt ihr die Hand.

„Ich freue mich außerordentlich, Sie bei uns in Sevilla begrüßen zu dürfen", sagte er. „Seien Sie versichert, daß wir alle die Ehre zu schätzen wissen, die Sie uns mit ihrem Kommen bereitet haben."

Marianne ist von seinen Worten angenehm berührt. Sie lassen bei der mit aller Macht auf sie einstürmenden Fremdheit des Landes ein beruhigendes Gefühl zurück: man freut sich auf ihr Auftreten.

Senor Rodriguez schlägt dann vor, sofort ins Theater hinüberzufahren. Aber Marianne muß ablehnen. Auf sein erstaunes Gesicht hin vertraut sie ihm ihre Sorge an. Sie muß vor allen Dingen ein deutsches, zuverlässiges Kindermädchen verpflichten, denn sie hat ihre kleine Tochter bei sich. Während der Zeit ihrer Abwesenheit möchte sie das Kind in vertrauensvollen Händen wissen.

Das versteht Rodriguez vollkommen. Dienseifrig wendet er sich an den soeben vorübergehenden Direktor des Hotels. Eine ganze Zeit sprechen die beiden Männer miteinander lebhaft, mit ausdrucksvollen Gebärden. Aber Marianne versteht kein Wort. Endlich wendet sich der Theaterdirektor wieder zu ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0010

Die Welt gegen Bata

Maschen der Gesetze - Abwehrfront aller Staaten

Ist auch der Gründer des riesigen Bata-Schuhunternehmens, Bata selbst, gestorben, sein unfreundlicher und unsozialer Geist, der ihm einmal vom höchsten preußischen Gerichte bescheinigt wurde, waltet immer noch über Schuh und Schuster und allem, was von seinem Brote ist. In fast allen Staaten der Welt sucht sich das Unternehmen breit zu machen. Zwar findet Bata überall den Widerstand der mittelständischen Schuhmacher und Schuhhändler, aber die Bedenkenlosigkeit in der Wahl seiner Mittel lassen ihn immer wieder eine Masche des Gesetzes finden, durch die er ins Land schlüpft.

Der Störenfried

Zlin in Böhmen ist der Ausgangspunkt des Weltmonopol vorschwebt. Zweigfabriken arbeiten in dem deutschen Ottmuth, in dem schweizerischen Möhlin, in dem holländischen Best, in dem englischen East-Tilbury, in dem französischen Hellocourt, in dem südslawischen Borovo und in dem britisch-indischen Konogas.

In keinem dieser Länder fand Gründung und Entwicklung Batas ohne Störung des Wirtschaftsfriedens vor sich gegangen. Erst vor etwa vierzehn Tagen wies das Landgericht Breslau eine Klage Batas gegen den schlesischen Bezirksfachgruppenleiter Ludwig, der sich für die kleinen und mittleren Schuhhändler einsetzte, kostenpflichtig ab.

Der Fabrik in Hellocourt in Frankreich wird jetzt eine zweite in Vernon beigegliedert, obwohl der schärfste Widerstand des französischen Mittelstandes dagegen antrat und die Errichtung einer anderen Fabrik unmittelbar bei Paris verhinderte. Gegen Bata richtet sich das neue französische Gesetz des Verbotes von Einheitspreisgeschäften, gegen ihn der von mehr als hundert Abgeordneten unterzeichnete Gesetzesantrag, der wesentliche Veränderungen im Zustande der Schuhindustrie unterstützen will.

Schuhmonopol in Frankreich

Bata hatte versprochen, nicht mehr als 32 Zweiggeschäfte in Frankreich zu gründen. Bis jetzt hat er schon über 300 Läden aufgemacht und ist, bevor jene Gesetze in Kraft treten, mit Hochdruck dabei, diese weiter zu vermehren. Seine Absicht ist, ein Schuhmonopol in Frankreich zu erringen, das nicht allein die Schuhherstellung, sondern den ganzen Weg des Schuhs von der Häutebearbeitung bis zum Verkauf an den Schuhträger umfaßt. Für den Fall, daß die Schwierigkeiten, die ihm in Frankreich gemacht werden, ernstere Formen annehmen sollten, hat er schon vorgesorgt. Er hat die Gründung einer neuen Fabrik in Casablanca in Marokko in Aussicht genommen.

Bata und die Mongolen

Neuerdings soll eine Bata-Fabrik in Ostasien gebaut werden. Davon verspricht Bata sich besonders viel, weil er in den Mongolen allerbilligste Arbeitskräfte hat. Wenigstens droht er so dem tschechischen Staate, der — eine Unerhörtheit! — von Bata eine ordentliche Steuererklärung und -zahlung verlangte. Im nordamerikanischen Bundesstaate Maryland hat Bata ein Grundstück zur Errichtung einer Schuhfabrik erworben. Bisher wurden Batashuhe in die Staaten eingeführt. Jetzt sollen sie drüben selbst hergestellt werden. Das amerikanische Schuhgewerbe hat bisher vergeblich Batas Pläne zu durchkreuzen versucht. Der abessinische Krieg hat es ihm nützlich erscheinen lassen, auch in Italien den Bau einer Fabrik vorzusehen. Das italienische Schuhgewerbe sieht das Nahen des Eindringlings mit verständlichem Unbehagen.

Tschechische Schuster brotlos

In seinem eigenen Lande hat Batas Wirken geradezu katastrophale Wirkungen gehabt. In der Tschechoslowakei gab es 1920 60 000 selbständige Schuhmacher, die mit 25 000 Gesellen und Lehrlingen arbeiteten. 1936 gibt es in der Tschechoslowakei noch 35 000 selbständige Schuhmacher mit 9000 Gesellen und Lehrlingen. In der Prager Vorstadt Dejvice baut Bata eine große Reparaturwerkstatt für Militärstiefel, nachdem er bereits 2000 Flickerwerkstätten errichtete. Eine Unmenge von Fleischhauern wird dadurch brotlos. An anderen Stellen hat Bata Fabriken stillgelegt und unbefümmerte Hunderte und Tausende von Arbeitslosen zurückgelassen. Der Kampf der selbständigen Schuster scheint aber nun endlich auch in der Tschechoslowakei zu einem amtlichen Verbot der Eröffnung neuer Flickwerkstätten zu führen. Wohin der Geist Batas drang, da hat er soziales Elend gebracht, den Handwerksstand entwurzelt und politischen Streit heraufbeschworen. In Deutschland ist sein Wirken durch das Einzelhandelsschutz-Gesetz und durch die Handwerker-Ordnung klar abgegrenzt.

Eine Dankespflicht

Arbeit für die alten Kämpfer

Nachdem der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 die politische Macht angetreten hatte, lag ihm die selbstverständliche Pflicht ob, sich um diejenigen seiner Mitkämpfer zu kümmern, die durch ihren persönlichen Einsatz für die nationalsozialistische Bewegung arbeitslos geworden waren. Seitens der Reichsleitung der Partei, der Obersten SA-Führung, sowie der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zugunsten der alten Kämpfer der Bewegung eine Aktion eingeleitet, deren Durchführung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übertragen wurde mit dem Ziele, die alten Kämpfer wieder in das Wirtschaftsleben zurückzuführen.

Nach einem Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 27. November 1935 ist der Personenkreis der Sonderaktion neu abgegrenzt worden. Nunmehr gelten als alte Kämpfer:

1. **Mitglieder der NSDAP, die bis zum 14. September 1930 Mitglied wurden (Mitgliedsnummer bis 340 000),**
2. **Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen sowie des Stahlhelms, die bis zum 30. Januar 1933 Mitglied geworden sind und nachweisbar vor der Machtübernahe aktiv tätig waren.**

Durch diese Neuabgrenzung ist erreicht worden, daß nur diejenigen der alten Kämpfer in den Genuß der bevorzugten Arbeitsvermittlung kommen, die sich tatsächlich aktiv für die nationalsozialistische Bewegung eingesetzt haben. Es ist ferner hervorzuheben, daß nach der bestehenden Rechtslage auch die Kameraden der NSBO und der HJ unter den gegebenen Voraussetzungen als alte Kämpfer anzusehen sind.

Es hat sich gezeigt, daß fast in allen Teilen des deutschen Volkes volles Verständnis für die Lage der alten Kämpfer vorhanden ist. Fälle, in denen die Einstellung der alten Kämpfer ohne Grund abgelehnt oder nur mit Widerwillen vorgenommen wurde, waren Ausnahmen. Die Arbeitsämter sind angewiesen, die Arbeitsvermittlung der bei ihnen arbeitslos gemeldeten alten Kämpfer mit allem Nachdruck und mit dem Ziele zu betreiben, sie binnen kürzester Zeit in Dauerstellungen zu vermitteln. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieses Ziel erreicht wird, um damit nichts anderes als eine einfache Anstands- und Dankespflicht gegenüber den alten Kämpfern zu erfüllen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Ruhrbergbau beginnt mit der gemeinschaftlichen Schwelung. Um die Gewinnung von Dieselöl auf dem Wege der Steinkohlenverschwelung zu fördern, hat der Ruhrbergbau beschlossen, eine Gesellschaft zur Errichtung einer Schwelanlage zu gründen. An dieser Gründung werden sich voraussichtlich alle Bergwerksgesellschaften beteiligen, soweit sie nicht eigene Schwelanlagen betreiben oder deren Kohle nach ihrer Beschaffenheit (z. B. Magerkohle) für die Verschwelung nicht geeignet ist.

Staatssekretär Funk ständiges Mitglied der Reichsarbeitskammer. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat den Pressechef der Reichsregierung und den Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Walter Funk als ständiges Mitglied in die Reichsarbeitskammer berufen.

Neue Inlandszucker-Freigabe. Durch den Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat der Reichsnährstand mit Wirkung vom 17. Februar 1936 eine weitere Inlandzucker-Freigabe von 5 v. H. verfügt. Nunmehr setzt sich die Gesamtfreigabe aus den unverkauften Freigaberesten des Zuckerwirtschaftsjahres 1934/35 sowie aus 45 v. H. der für den Inlandsabsatz 1935/36 vorgesehenen Verbrauchszuckermenge zusammen.

Abstimmungslisten für die Vertrauensratswahlen aufbewahren. Bei den vorjährigen Vertrauensratsabstimmungen sind in verschiedenen Fällen, in denen der Treuhänder der Arbeit zur Entscheidung über die Gültigkeit der Abstimmung angerufen worden war, Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die Unterlagen für die Abstimmung nicht mehr vorgelegt werden konnten. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister weist infolgedessen darauf hin, daß die gesamten Unterlagen, also insbesondere die Abstimmungslisten, die Stimmzettel und die Feststellung des Abstimmungsergebnisses von dem Führer des Betriebes, der nach dem Gesetz der Abstimmungsleiter ist, nach der Abstimmung unter Verschluß zu nehmen und sorgfältig für die Dauer der Amtsperiode des Vertrauensrates aufzubewahren sind. Einsicht oder Ueberlassung der Abstimmungsunterlagen darf nur dem Treuhänder der Arbeit gewährt werden, der nach dem Gesetz über die ordnungsmäßige Bildung der Vertrauensräte zu machen hat.

Die deutsche Kupfer-Hüttenerzeugung stellte sich, wie die Wirtschaftsgruppe Nichteisenmetall-Industrie, Berlin, auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M., mitteilt, im Januar 1936 auf 4822 To. gegen 4628 To. im Dezember 1935. Die deutsche Kupfer-Raffinaderzeugung (Raffinades- und Elektrolytkupfer) betrug im Januar 1936 17 199 To. gegen 18 076 To. im Dezember 1935.

Ein neuer 100-Atmosphärenkessel bei der IG in Bitterfeld in Betrieb gesetzt. In der Kraftanlage der IG-Farbenindustrie AG Bitterfeld wurde gestern der letzte 100-Atmosphärenkessel durch Entzünden des Trockenfeuers in Betrieb gesetzt. Den wichtigen Akt vollzog Geheimrat Professor Dr. Bosch, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der IG, der die Bitterfelder Werke aus diesem Anlaß besuchte. Der Entzündung wohnten außer dem Betriebsführer der Bitterfelder IG-Werke, Direktor Dr. Pistor, alle Mitglieder des Vorstandes der Bitterfelder Werke der IG, die Ingenieure der Kraftanlage, sowie die Heizer des Höchstdruck-Kesselhauses und die Montageleiter der Kessel- und Feuerungsfirmen bei.

Unternehmungen

Die oHB der Braunkohlen-Abbaugesellschaft „Friedensgrube", Meuselwitz, genehmigte den Abschluß für 1934/35. Der Verlust des Berichtsjahr beträgt 119 423 RM., so daß der Gesamtverlust nunmehr bei 800 000 RM. AK eine Höhe von 510 382 RM. erreicht. Mitteilung gemäß § 240 HGB über den Verlust von mehr als der Hälfte des AK ist bereits in einer früheren HB erstattet worden. Nach dem Bericht haben sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Unternehmens im Berichtsjahr nicht gebessert. Im Anfang des Geschäftsjahres sah sich die Verwaltung daher gezwungen, den 1932 zurückgestellten Beschluß zur Betriebsstillegung erneut aufzugreifen und beim Treuhänder der Arbeit die Genehmigung zur Betriebseinstellung nachzusuchen. Nach eingehender Prüfung der gesamten Verhältnisse wurde dem Antrag stattgegeben. Inzwischen ist der Betrieb wegen völliger Unwirtschaftlichkeit eingestellt worden.

Bankwesen

75 Jahre Hallesche Effecten- und Wechselbank. Die Hallesche Effecten- und Wechselbank AG. konnte kürzlich auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Industrie- und Handelskammer sprach ihr zu diesem Jubiläum ihre Glückwünsche aus.

Börsen und Märkte

vom 21. Februar

Berliner Effektenbörse: Fest

Die sich bereits gestern anbahnende Erholung an den Aktienmärkten mochte bei wieder regerer Beteiligung der Bankenkundschaft heute kräftigere Fortschritte. Interessenkäufe eine kräftige Steigerung fast aller Montanwerte an. Die unbeteiligtere Führung hatten dabei Vereinigte Stahlwerke, die einen Anfangsgewinn von 1 v. H. sogleich nochmals um 0,50 v. H. verbessern konnten. — Am Rentenmarkt galten zumeist Vortagskurse. — Der Dollar wurde amtlich mit 2,481, das englische Pfund mit 12,238 notiert.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Befestigt

Die freundliche Tendenz, die sich gestern anbahnte, machte weitere Fortschritte, so daß Spezialwerte bei lebhafterem Geschäft fest waren. Am Rentenmarkt hatten Reichsaltbesitz bei Plus 0,10 v. H. größere Umsätze. Sächs. Landeskulturrenten 1 wurden 0,12 v. H. höher gestellt.

Berliner Produktenbörse

Sämtliche Notierungen unverändert.

Magdeburger Produktenbörse

Weizen, Durchschnittsqualität, gesund und trocken, W 5: 197, W 7: 199, W 8: 200, W 9: 201, stetig. Roggen, Durchschnittsqualität, gesund und trocken, vereinzelt Ausmuskörfor zulässig R 8: 164, R 11: 167, R 12: 168, R 14: 170, R 15: 171, R 16: 173, stetig. Futtergerste, Sommergerste G 8: 172, G 9: 174, G 10: 176, gefragt. Braugerste, mittlere 198—202, ruhig. Braugerste, gute (feinste über Notiz) 208—210, ruhig. Wintergerste, abreitig 190—196, ruhig. Hafer ohne Angebot. Viktoriaerbsen 360—370, fest. Weizenkleie W 9: 11,55. Roggenkleie W 8: 10,10, R 11: 10,30, R 12: 10,40, R 14: 10,50, R 15: 10,55, R 16: 10,70, gefragt. Kartoffelflocken 18,50 bis 18,60, ruhig. Allgemeine Tendenz: fest. Preise: Weizen 1,60—1,70; Roggenstroh 1,65—1,75; Hafterstroh 1,60—1,65; Gerstestroh 1,55—1,60. Bindfadengepr. Roggenstroh 1,45—1,50; Weizenstroh 1,45—1,50. Breitdrusch-Langstroh 1,90—2,00. Heu, gutes 3,25—3,35. Luzerne 4,30—4,40. Tendenz: Heu und Stroh ruhig. — Maggenstreu Bollbahnstationen Gegend Magdeburg, ohne Decken.

Berliner Metallnotierungen

Preise in RM. für 100 Kilogr., Silber 1 Kilogr.: Elektrolytkupfer 51,50. Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 v. H., in Blöcken 144; in Walz- oder Drahtstangen 148. Zinn-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 269. Reinnickel 37,50—40,50.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburger Zuckerterminnotierungen Februar 4,00 B.; 3,80 G. März 4,00 B.; 3,80 G. April 4,00 B.; 3,85 G. Mai 4,00 B.; 3,90 G. August 4,20 B.; 4,10 G. Dezember 4,40 B.; 4,30 G. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen. Gemahl. Melis prompt per 10 Zentner 31,75; per Februar 31,85 und 31,70 und 31,75. Tendenz: ruhig. Weiter: behördl. stärker.

Magdeburger Rohzuckerpreise nicht notiert.

Berliner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 1116, darunter Ochsen 57, Bullen 107, Kühe, Färsen und Fresser 952; Kälber 1880; Schafe 4312; Schweine 6857, Auslandsschweine 133. — **Preise:** Ochsen: 1.—3. 42; Bullen: 1.—3. 42; Kühe: 1. 42, 2. 36—42, 3. 27—35; Färsen: 1.—3. 42; Fresser 36—42. Kälber: Sonderklasse 58—100; andere Kälber: 1. 58—68, 2. 50—57, 3. 42—49, 4. 35—40. Lämmer und Hammel: 1. 49—51, 2. 44—48, 3. 40—43, 4. 26—38. Schafe: 1. 40 bis 42, 2. 35—39, 3. 23—34. Schweine: Schwere über 300 Pfd. Lebendgewicht 54,50; vollfl. von 270—300 Pfd. Gewicht 55,50; vollfl. von 240—270 Pfd. Gewicht 55,50; vollfl. von 200—240 Pfd. Gewicht 55,50; fleisch. unter 200 Pfd. Gewicht 48,50; Sauen: fette Speisesauen 53,50, andere Sauen 48,50. — **Marktverlauf:** Rinder glatt; Kälber mittelmäßig; Schafe ruhig; Schweine ruhig.

Berliner Börse

vom 21. Februar 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	21. 2.	20. 2.
Gr. 1. Durchschnittskurs	108,62	108,62

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	21. 2.	20. 2.
Reichsanl. Bl. Reich	110,80	111,00
4% do. 1934	100,50	100,50
4½% Anleihe (Young)	97,40	97,37
4½% Dt. Rd. Sch. 33	100,00	100,37
4½% Dt. Reichspost 34, 1.	99,10	99,10
4½% Sächs. Grd.-Bd. 14	100,10	100,00
	—	94,25

Kreditanstalten und Körperschaften

	21. 2.	20. 2.
4½% Mitteld. Sp.-Oiro 27	94,87	94,87
4½% do. Ldschf. 1+2	94,87	94,87
4½% do. do. 1+2	95,00	95,12
4½% Dt. Komm. Gold 25-26	94,50	94,37

Land- und Stadtschaften

	21. 2.	20. 2.
4½% Pr. Schaftl. Id. Gold	94,00	94,00
4½% do. 1+2	94,00	94,00
5½% do. Glgn.	—	101,70
4½% Pr. Pfandbr. 8, 6, 10	95,50	95,50
4½% do. 19	95,50	95,50
4½% do. 28 u. Erw.	95,50	95,50

Hypotheken-Pfandbriefe

	21. 2.	20. 2.
4½% Meining. Hpp. 3-4-6	95,50	95,50
4½% Pr. Bdn.-Hpp. 3-4-6	95,37	95,50
4½% Pr. Pfandbdp. 1924	95,50	95,50
4½% Pr. Pfdbr. Rl. 47	95,50	95,50

Bank-Aktien

	21. 2.	20. 2.
Allg. Dt. Creditanstalt	69,12	69,00
Commerz- u. Privatbk.	92,25	92,00
Dt. Bk. u. Diskonto-Ges.	90,00	90,00
Dresdner Bank	90,50	90,50
Hall. Bankverein	73,25	73,25
Meininger Hyp.	95,87	95,75
Reichsbank	156,75	156,50

Verkehrswerte

	21. 2.	20. 2.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	122,62	122,75
Halle-Leitzbd.	80,50	80,37
Hamburg-Hafet	16,00	15,50
Hamburg-Süd	26,62	—
Nordeutscher Lloyd	18,00	17,12

Industrie-Aktien

	21. 2.	20. 2.
A. E. G.	38,00	37,75
Ammendorf Papier	80,25	80,25
Anhalter Kohle	91,25	91,25
Bubenis Eisen	96,25	96,25
Chem. Wasser	114,00	113,00
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	168,75	169,00
Daimler-Benz	101,50	100,75
Deutsche Conti-Gas	126,00	125,00
do. Erdöl	112,00	111,12
Elektro-Dresden	112,62	112,50
G. A. Farben	151,50	151,37
Glanzstoff Zucker	141,50	141,50
Halle Maschinen	—	102,00
Hilpert Armaturen	—	—
Ilse Bergbau	162,00	158,50
Kabla Metallwerke	27,87	27,62
Kali-Aschersleben	—	126,00
Klöckner-Werke	87,00	85,50
Leipziger Pflanzenöl	86,25	84,62
Lindner Zimmendorf	120,00	119,50
Mansfeld Bergb.	133,75	131,50
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	225,87	222,00
do. Stahl	114,00	112,50
Riebeck Montan	103,75	102,75
Rositz Zucker	86,62	86,00
Schlesien Bergbau	153,87	153,50
Sangerhausen	—	—
Siemens-Halske	176,25	176,00
Thür. Gasgel. Leipzig	131,00	—
Wandererwerke	148,00	148,00
Werschen-Weißenfels	88,00	88,00
Zeitzer Maschinenfabrik	—	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	21. 2.	20. 2.
Altenburger Bankpapier	137,00	—
Chromo Radebeul	81,25	83,00
Dommitzsch Zeitz.	134,00	134,00
Glanzstoff Zucker	141,50	141,75
Gohlis Bier	128,00	128,00
Hohburger Quarz	100,00	100,00
Köthbischorter Zucker	50,00	50,00
Kraftwerk Sachsen-Zeitz	101,00	101,00
Kraftwerk Thüringen	146,00	146,50
Leipz. Baumwollspinn.	112,00	112,00
Leipz. Brauerei Riebeck	84,00	84,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	—	90,00
Leipziger Landbank	110,00	110,00
Leipz. Malz Schkeuditz	55,00	55,00
Leipz. Spitzen Barth.	—	44,00

	21. 2.	20. 2.
Leipziger Trikotagen	104,00	104,00
Leipz. Wollkämmerei	120,00	120,00
Mansfeld A.G.	133,00	130,25
Prebliger Braunkohle	129,00	129,00
Reudenez Riegel	84,25	84,25
Rinnel u. Co.	92,00	92,00
Rositzer Zucker	86,50	86,50
Sachsenwerk	—	—
Schubert u. Salzer	120,00	129,50
Seidel u. Naumann	110,00	109,50
Stöhr u. Co.	110,25	108,50
Thür. Elect. u. Gasw.	144,00	144,00
Thür. Gasgel.	130,50	130,00
Wessel u. Naumann	7,00	7,50
Zuckerraff. Halle	86,00	86,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	21. 2.	20. 2.
Riebeck Montan	102,50	102,50
Stadtmühle Alsleben	129,00	129,00

Banken	21. 2.	20. 2.
Alt.-Malsf. Könnern	96,00	96,00
Halle-Leitzb. Eisenbahn	81,75	81,75
Hallische Malzfabr.	144,00	144,00
Hallische Nährmerke	87,25	86,75
Lindner, Gottfried	119,50	120,50

	21. 2.	20. 2.
Leipziger Bank	75,75	75,75
G. u. Obdt. Halle	—	—
Obtd. Bk. Halle	67,00	67,00
Sächsische Bk.	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,57	12,60
Argentinien	0,678	0,682
Belgien	41,91	41,99
Brasilien	0,138	0,140
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,461	2,465
Dänemark	54,79	54,89
Danzig	46,80	46,90
England	12,27	12,30
Estland	67,92	68,07
Finnland	5,405	5,415
Frankreich	16,415	16,455
Griechenland	2,353	2,357
Holland	168,87	169,21
Island	55,06	55,15
Italien	19,76	19,80
Japan	0,716	0,718
Jugoslawien	5,654	5,666
Kanada	49,95	51,05
Litauen	41,91	41,99
Norwegen	61,66	61,78
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	46,86	46,90
Portugal	11,13	11,15
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	63,26	63,38
Schweiz	81,24	81,40
Spanien	34,02	34,08
Tschechoslowakei	10,31	10,33
Türkei	1,983	1,987
Ungarn	1,169	1,171
Ver. St. von Amerika	2,459	2,463

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0011

Jedes Wort kostet 8 Pfennig in der Ausgabe Halle u. Umgebung (Auflage über 47500), das erste Wort wird fett gedruckt

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe der MNZ (Auflage über 65600) kostet **jedes Wort 11 Pfennig**, das erste Wort wird fett gedruckt

Stellen-Angebote

Stadt-Vertreter

für Lacke, Farben, Oele und Fette zum 1. März 1936 gesucht. Vorerst schriftliche Angebote erwünscht.
Maass & Co., Inh.: Gerhard Finger, Herrenstraße 11. Fernruf 247 03.

Bekannte schlüsselnehmen der Kälte-Industrie sucht eingeführte
Mitarbeiter
die zu Fleischereien, Feinkostgeschäften, Gastwirtschaften usw. sehr gute Beziehungen unterhalten. Angebote unter Z. 6203 an die MNZ, Halle-Saale, Geiststraße 47

Zeugnisabschriften Rich. Vormeyer, Halle, Kirchnerstraße 21.

Sohn achtbar. Eltern, welcher Lust u. Liebe hat, den Melkerberuf zu erlernen, kann sich meld. Lohn n. Tarif. Gute Kost u. Behandlung wird zugesichert. Reinhold Derche, Melkermeister, Rittergut Löbnitz, Hofteil.

Chauffeur jg., sof. gesucht. Zentralheizungsbau Bruno Dippner, Huttenstr. 58/59

Für eine auf dem Gebiete der Landwirtschaft unwälzende Erfindung
Vertreter
auch Kolonnenführer mit Kolonne in dortigen Bezirken, gesucht. Garantiert Dauerverdienst u. sehr leicht verkäuflich. Angebote mit näheren Angaben an Lud. Fisch, Reichsburg-Stadtamhof, Stiftstraße 9.

Stellen-Gesuche

Junge ehrl. Frau sucht für Nachmittags Beschäftig. gleich welch. Art. Angebote u. 7824 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Junges sauberes kinderliebes Mädchen, 15—16 Jahre, sucht 1. oder 15. März Stellung. Ruth Kümmling, Unteröblingen am See.

Aufwartung Wo könnte ich berufstät. Herrn od. Dame stundenweise die Wohn. in Ordnung halt.? Angebote unter G. 7826 an MNZ, Halle, Geiststr. 47

Lehrstelle als Maschinen- od. Autoschlosser für seinen 15½-jährigen Sohn sucht Schachtmeister Nowak, Ammendorf, Fabrikstr. 1. Vom Arbeitsamt genehmigt.

Lehrstelle. für mein. Sohn, groß und kräft., als Schlosser, Autoschlosser od. Schmied gesucht. Angeb. unter G. 7825 an MNZ, Halle, Geiststr. 47

Lehrstelle für meine 14 J. alte Tochter als Verkäuferin od. ins Büro gesucht. Angebote unt. L. 6202 an „MNZ", Halle, Geiststraße 47.

Suche Nebenverdienst als Kassierer f. Krankenkass. od. Versicherungen. Wagen vorhanden. Angeb. u. A 149 an die MNZ, Bitterfeld.

Handwerks-Arbeiten

Schuhwerk längt — weitet bis 2 Nummern, je nach Art. „Record", Reilstraße 35 (Ecke Brunnenstraße)

Oefen Neu-, Umsetzen, Rudolf, Friedrichsplatz 5 (früher Albrechtstr.) Ruf 223 52.

Einrahmungen Gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. Peikert Nachf. Gegr. 1835. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

Achtung! Bitte beschtig. Sie in meinem Schaulager den kleiner. Kachelofen mit der großen Heizwirkung. Besichtig. unverbindlichst. Krolls Ofenbaugeschäft, Wörmlitz-Halle, Halleische Str. 69. Ruf 322 84. Haltestelle Omnibuslinie 21, Gemeindehaus.

Polsterarbeiten Neu, Modernisieren billigst. Huth, Kellnerstraße 10.

Autoscheiben in Masch.-Glas, Kristallglas. Brunner u. Brandt, Schmeerstr. 13. Ruf 238 20.

Herrengarderobe wird billig geändert, ausgebesser, gebügelt. Sternstr. 12, II.

Umpreßhüte Dam.-, Herrenwäscht, färbt, modernisiert schnellstens A. Tenner, Mittelstr. 6, 1.

Kachelofen Neu-, Umsetzen, Reinigen, Reparatur. Stephan, Seeben. Str. 17. Ruf 316 89.

Schleiferei v. Scheren, Messern, Beil. usw. äußerst preisw. Merseburg. Str. Nr. 54 (Hof).

Drahtzäune Drahtgeflechte, Drahtgitter. Mechan. Drahtflechterei Schuster, Halle, Gr. Brunnenstraße 51a. Ruf Nr. 361 73.

Malerarbeiten führt sämtl. aus Adolf Kupfer, Malermeister, Halle, Ludwig-Wucher.-Str. 13

Dauerbesohlung mit wasserdicht. grün. Fußwohlkernleder. Bis 18 Monate Haltbarkeit! Fußwohl, Kirchnerstraße 18a.

Haarschneidesalon Zöhler, Mühlberg 2, I. Erwerbslose billig

Metallwaren jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle-S., nur Kleine Brauhausstr. 11

Ofenbau Ofenreinigung Kachelöfen. Busch, Halle, Burgstraße 48. Ruf 312 83.

Kunst-Bauschlosserei Eisenkonstruktion. Hermann Claußen. Halle, Albrechtstr. 11/12 Ruf 292 25.

Maßanzüge elegant, sehr preisw. Schneiderei Koch, Jägerplatz 18.

Dauerwellen ab 4.50, Wasserwellen 1,25 Mk. Alfred Gotthart Halle-S., Rich.-Wagner-Str. 3, Mode-Friseur.

Schreibmaschinenreparaturen Wohlfahrt, Lindenstr. 10. Fernruf 251 02.

Buchbinderarbeiten gewissenh., angemessene Preise, sämtlichst Buchbinderei Diensberg, Gr. Wallstraße 41.

Miet-Gesuche

Zimmer einfach möbl., sofort oder 1. 3. 1936 gesucht. Preisangeb. u. G 7820 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Schon für **48 Pfg.** eine
Kleinanzeige in der MNZ

Gaskocher	Zimmer	Motorrad	Suche
verkauft billig Schmidt, Hartmannstraße 178	gut möbl., vermietet Schmidt-Ritter, Gartenvorstadt.	wenig gefahren, verkauft Hausmannstraße 93.	sofort ehrliches Mädch. Nusser, Sebastianstr.
48 Pfg.	48 Pfg.	48 Pfg.	48 Pfg.

Also jetzt ganz einfach:
jedes Wort 8 Pfg., das erste wird fett gedruckt
Annahmestellen in allen Stadtteilen erleichtern die Bestellung!

Vermietungen

Wohnung 6 Zimm., Lindenstraße, zum 1. 4. 1936 zu vermiet. 120 M. Wilh. Haberland, Gr. Steinstraße 31, I.

Wohnung 4 Zimmer, nebst Küche, Bad, Zentralheiz. (Stadtmitte) sofort od. später zu vermieten. Wegzugshalber für 1500 M. Möbelübernahme erwünscht. Angeb. unt. G. 7822 an „MNZ", Halle, Geiststraße 47.

Zimmer groß., gut möbliert, frei. Goetze, Breite Str. 24.

Zimmer gut möbliert, zu vermiet. Siedlung Bülchdorf, Hindenburgstr. Nr. 24.

Sonnige I. Etage, Diele, 5 Zimmer, Veranda, Bad, Innentäfelung, Zubehör 1. 4. frei (w. renoviert). Erfragen Halle-S., Advokatenweg 5, II.

Kleine Anzeigen gehören in die „MNZ"

Für Behördenchef
ca. **7 Zimmerwohnung** mit Zentralheizung, fließendes Wasser und Garten in guter Wohnlage gesucht. Angebote an **Polizeipräsident Halle**

3-4-Zimmerwohnung
mit Bad zum 1. März oder 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter L 6167 an die MNZ, Halle (Saale), Geiststr. 47

3-4 Zimmerwohnung
mit Bad zum 1. März 1936 gesucht. Preisangebote unter L 6192 an die MNZ, Halle (Saale), Geiststr. 47.

Die MNZ
das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel

Möbeltransporte
werden prompt ausgeführt
Albert Ackermann sen.
Halle (Saale), Thomasiusstraße 15. Ruf 256 43

Kauf-Gesuche

Kinderwagen mod., gut erh., gesucht. Angeb. unt. G. 7828 an „MNZ", Halle, Geiststraße 47.

Verkäufe

Auszugtische neu 22,50, Dipl.-Schreibtische neu 36,—, Polsterstühle 8,25. Möb.-Friedrich, Harz 6.

Tischgrammoph. mit Schallplatt. bill. zu verkauf. Zu erfrag. nachmittags von 4 bis 7 bei Bernstein, Halle-S., Kuttelhof 10, III

Schneidern Weißnähen intl. Schnittzeichnen, Zuschneiden, in Tages- u. Abendstunden. Henze, Schneidermstrn. Wöllberger Weg Nr. 2, III (Torstraße).

Erfolgreiche Nachhilfe, Beaufsichtigung v. Schularbeiten. Georgstr. 14, I.

Schreibmaschinenvermietung Genge, Friedrichstraße 52, I.

Unterricht ert. in Klavier, Violine, Mandoline. Kurt Donner, Halle (Saale), Ottokünzer-Str. 71a

Klavierunterricht Frau Margarete Boshage, Halle, gepr. Klavierlehrerin, Leipziger Str. 14, III

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) T. 365 46

Tanzschule Eichelmann Gr. Ulrichstraße 19 Eing. Völbergasse

Verschiedenes

Phrenologie Handliniendeutung, Halle-S., Sophienstr. 25 I, Näh. Friedrichsplatz. Sprechzeit 9—19.30.

Brillantwäscherei Halle-S., Neumarktstr 6, Ruf 322 09. Wäscht m. weich. Wasser v. 0 Härtegrad, schonend, sauber, billig!

Steuersachen, Buchführung z. fast 19 Jahren zuverlässig **Hess.** Volkmannstraße 3 a - Fernruf 232 2

Lastautofuhren schnell, billig. Ruf 330 44.

Wäscherei Seydlitzstraße 16 wäscht auf Hausfrauenart.

Ausschneiden Schriftsätze, Gesuche, Abhandlungen, Vorträge, Dichtung, sed. Art, Manuskriptbearbeitg. bis zur Druckreife, Reinschriften, Uebersetzungen aus dem Französisch. und Englischen, verfaßt und besorgt billig u. bestens Schriftstell. Anfragen unter G. 7823 an MNZ. Halle, Geiststr. 47

Vervielfältigungen Abschriften, Richard Vormeyer, Kirchnerstr. 21.

Gebr. Möbel aller Art Nähmaschinen Federbetten verkauft billig **Stropp, Geiststr. 32**

Kleine Anzeigen finden durch die **MNZ** außerordentlich große Verbreitung und deshalb größter Beachtung.

Gründstücks-Markt

„Eigene Scholle" Haus Ammendorfer Weg abzugeben. Angebote u. G. 7829 an MNZ Halle, Geiststraße 47.

Unterricht

Wer ert. an minderbemittelte verbilligten Klavieruntericht? Preisangeb. u. G 7830 an MNZ Halle, Geiststr. 47

Schuhmacher Doppelte Klebepresse, gut erhalten, gleichzeitig 1 Anzug, für starke Fig., preisw. zu verkaufen. Händler verbeten. Angebote u. G 7830 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Verkaufe 1 Paar zugfeste, mittelf., schwere Arbeitspferde. Bauer Erich Herrmann, Bennstedt bei Teutschenthal.

Kinderwagen elfenbeinfarbig, verkauft. Halle-Saale, Mittelkindstr. 1, ptr.

Nähmaschine verkauft Halle-S., Ankerstr. 8, parterre.

Ia Räucherspäne! Brennholz (ofenfertig) aus Buche à Ztr. 1,50 ab 5 Ztr. frei Haus **Vereinigte Bürsten-Fabriken** Dessauer Straße 7 Fernruf 264 62

Maschinenschreiben Genge, Halle/S., Friedrichstr. 52.

Klavierunterricht Käthe Kaltwasser, Goethestraße 13

INGENIEURSCHULE MASCHINENBAU — ELEKTRO, TECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU PROSPEKT ANFORDERN **WEIMAR** SEMESTERBEGINN: APRIL UND OKTOBER EIGENE WERKSTÄTTEN

Staatlich anerkannte Lehranstalt f. Techn. Assistentinnen an med. Instituten. — Halle (Saale), Mühlweg 29 Neue Kurse f. Röntgen- u. Laboratoriums-Assistentinnen 1½ Jahr mit Staatsexamen. Beginn 1. April. Dr. Eulner

Dr. Gärtner, Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chemotechnikern (innen). Halle S., Mühlweg 29, Bes. u. Leiter: Dr. Eulner Neue Kurse (auch Abendkurse) beginnen am 1. April

Konfirmation

Für die Tochter und für den Sohn
empfehlen wir:
Kleider und Mäntel
Kleider- und Mantelstoffe
Unterwäsche, Strümpfe, Socken
Handschuhe, Oberhemden, Kragen
Krawatten, Hosenträger
Taschentücher, Manschettenknöpfe

In allen Preislagen und Ausführungen zeigen wir eine reichhaltige Auswahl.
Sie finden stets das Richtige bei
BC Am Markt
Biermann & Semrau

Achtung!
Anzeigenschluß 19 Uhr
für die am nächsten Tage frühmorgens erscheinende Ausgabe der MNZ!

Baulustige mit Eigenkapital oder gesichertem Einkommen wollen kostenlos und unverbindlich unseren Prospekt No P 55 anfordern.
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Köln, Riehlerstr. 71a
Bisher stellten wir für rund 3600 Häuser 29 Millionen RM. bereit.

Familienanzeigen in die MNZ

Tiermarkt

151. Zuchtviehversteigerung
verbund. m. groß. Herdbuchschau in Winsen-Luhe am Mittwoch, dem 4. März 1936, vorm. 10.30 Uhr
Auftrieb: 70 gekörte, deckfähige Bullen, 90 Starken und Kühe, hochtragend und frischmelkend. Ausgesuchtes Zuchtvieh, günstige Preise, strenge tierärztliche Kontrolle, alle Tiere sind auf Bang-Bang untersucht.
Am Vortage, Dienstag, d. 3. März, 14 Uhr Prämiierung der Schau- und Auktionstiere.
Auf der Schau: 200 Tiere; Bullen Kühe u. Starken, die Elite des Zuchtviehes.
Kostenl. Katalogversand durch das **Lüneburger Herdbuch e. V.** Lüneburg Fernsprecher 3455

Absatz-Ferkel der schweren Landrasse, edelrind., u. verdeckt, weiß, Rasse, kerngesund, kreislaufstark mit Schlappohren, beste Fleischgattungen zur Mast, liefere ich unter Nachnahme:
17-20 Pfd. 13-14 M., 20-25 Pfd. 14-16 M., 25-30 Pfd. 16-18 M., 30-40 Pfd. 18-22 M.
Läuferschweine 60—120 Pfd. 45—50 Pf. für das Pfund Lebendgewicht ab Hof. Durch den Bahntransport entsteht das Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht und Kiste trägt der Besteller. Die Kiste wird herdenweise geschlossen versandt, kostenfreie Verpackung bis 8 Ferkel mit 2 M. Kiste für Zuchtiere auf Anfrage. Zur lebenden und gesunden Ankunft garantiere ich für 10 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück.
Jos. Lienen, Schloß Hotte 20 i. Westf.

Bismark-Altmark
263. Große Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung
am Freitag, dem 28. Februar 1936
(vormittags 9 Uhr)
Zum Verkauf gelangen:
300 Tiere bester Qualität
mit guten Leistungsangaben. Alle Tiere sind frei von seuchenhaftem Verkalben. Kataloge kostenlos durch
Vieh-Verkaufs-Vereinigung Bismark und Umgegend e. G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360222-19/fragment/page=0012

Abstieg im Vordergrund

Der Endspurt in den Fußball-Punktspielen

Nachdem der vergangene Meisterschaftssonntag den Fußballern einen Strich durch die Rechnung machte und der größte Teil der Punktkämpfe infolge des schlechten Wetters ausfallen mußte, wäre zu wünschen, daß das für morgen vorgesehene Fußballprogramm in vollem Umfange durchgeführt wird. Eine Terminnot ist zwar noch nicht in Sicht, aber im Hinblick darauf, daß die Entscheidungen überall dicht bevorstehen, würden weitere Spielausfälle höchst ungelegen kommen.

Wie im englischen Ligafußball, so müßten auch bei uns die Entscheidungen um Meisterschaft und Abstieg möglichst an einem, wenn nicht gar letzten Spieltag fallen. Man weiß ja aus Erfahrung, daß, wenn es nicht mehr „um die Wurscht geht", die betreffenden Nachkriegsfechte keinen einwandfreien Gradmesser mehr bilden für das wirkliche Können der einen oder anderen Mannschaft. Solche Punktkämpfe haben dann ihren eigentlichen Zweck verfehlt, weil den Vorteil oder Schaden hierbei meist unbeteiligte Dritte haben.

In der Gauliga steht, da der Meisteranwärter 1. SV Jena spielfrei ist, in den morgigen Spielen

Sportfreunde Halle — SpVgg Erfurt (0:0)
SC Erfurt — Steinach 08 (1. Runde)
Dessau 05 — Bitk. 96 Magdeburg (2:2)

fast ausschließlich der Abstieg im Vordergrund. Lediglich das Treffen am „Rosengarten" in Halle

Sportfreunde - SpVgg Erfurt

ist für den Ausgang der Meisterschaftsfrage noch von einiger Bedeutung. Wenn auch die hallischen Sportfreunde ihre Meisterschaftsansprüche durch die Niederlage gegen Wacker vorerst zurückstellen mußten, so weiß man doch andererseits, daß die Elf ihre Hoffnungen noch nicht endgültig aufgegeben hat. Wenigstens solange nicht, bis der 1. SV Jena die

Großer Gauliga-Punktkampf Beginn 14.30
Sportfreunde-Spielvereinig. Erfurt Sportfreundeplatz

letzten beiden Fürden (SC Erfurt und Wacker Halle) ohne Bodenverlust genommen hat. Man wird also am Rosengarten bis dahin noch sehr fleißig Punkte sammeln wollen und es steht außer Zweifel, daß die Sportfreunde im Hinblick auf die bekannte energische Spielweise der Erfurter Gäste sich gewaltig strecken müssen, wenn sie morgen das gesteckte Ziel erreichen wollen. Gradlinig, ohne Schnörkeleien — so kämpft die Spielvereinigung Erfurt, die es durch diese Eigenschaften verstanden hat, sich bis jetzt einen guten Mittelplatz in der Tabelle zu sichern.

*

In der Bezirksklasse ist wiederum Großkampftag, denn morgen stehen alle vierzehn Mannschaften in einer Gesechtslinie. Von den Spielen

Halle 96 — Ammendorf 1910 (3:4)
98 Halle — 99 Merseburg (1:2)
VfB Bitterfeld — Wacker Mücheberg (4:5)
Preuß. Merseburg—Wacker Nordh. (1. Runde)
SpVg Neumark—Naumburg 05 (1. Runde)
TuN Weißenfels — Sportfr. Naundorf (2:4)
Sportvereinigung Zeitz — Schwarz-Gelb Weißenfels (5:2)

finden die wichtigsten ohne Zweifel in Halle statt, da hier die beiden einzigen Meisterschaftsanwärter auf starke Gegnerschaft stoßen. Die eine Paarung im Norden der Stadt

Halle 96 - Ammendorf 1910

ist insofern besonders reizvoll, weil der Tabellenführer erst vor wenigen Wochen im Vorspiel in Ammendorf eine überraschende Niederlage erlitt. Sehr zur Freude der Merseburger Meer, die sich dadurch noch dichter an die Fersen der hallischen Blau-Roten geheftet haben. Wir zweifeln daher nicht, daß die 96er den Kampf diesmal höllisch ernst nehmen und schließlich alles daran setzen werden, den Spieß zu umdrehen. Ob dieses Vorhaben gelingt, hängt in erster Linie von der gegenwärtigen Form beider Gegner abhängig sein. Gewiß werden die Hallenser auf eigenem Platze als Favorit, ebenso sicher dürfte aber auch sein, daß die ehrgeizige Gästemannschaft sich nur nach härtestem Widerstand geschlagen bekennen wird.

Nicht viel anders liegen die Dinge an der Futtenstraße im Spiel der beiden alten Fußballpioniere

98 Halle - 99 Merseburg

Auch hier spricht die Papierform für die Regierungsstädter, deren Glanzstück jetzt die Stürmerreihe mit dem technisch hoch veranlagten Innentrio Reinmann, Bieda, Wunschel ist und zur Zeit im Bezirk kaum von einer anderen Mannschaft übertroffen werden dürfte. Die Hauptaufgabe im morgigen Spiel haben daher von den hallischen Grünhosen der Mittelläufer sowie das Schlußdreieck Grimm, Müller, Schaaf zu erfüllen. Wenn diese Mannschaftsteile „ihren" Tag haben und der 98er Angriff in stärkster Besetzung herauskommt, dann verspricht auch die Begegnung im Süden der Stadt einen spannenden Verlauf zu nehmen, wobei wir den Gästen die besseren Aussichten einräumen.

In den übrigen Kämpfen sind mit einer Ausnahme (in Weißenfels) Mannschaften beteiligt, die zweifellos große Anstrengungen machen werden, um ihre bedrohliche Lage in der Abstiegszone zu verbessern. Die besseren Aussichten haben aber wohl überall die Platzbesitzer, so daß kaum mit besonderen Ueberraschungen zu rechnen ist.

Preußen Merseburg — Wacker Nordhausen

Die Nordhäuser hatten in den letzten Spielen Pech und mußten wegen Verletzungen verschiedene Spieler ersetzen. Jetzt aber scheint nun alles wieder soweit hergestellt zu sein, so daß die Mannschaft wieder gut im Zuge ist. Als Empfehlung bringen sie ihren 6:2-Sieg über Mückenberg mit. Aber auch die Preußen haben seit ihrer vorgenommenen Umstellung entsprechende Erfolge zu verzeichnen. Der knappe Sieg gegen Zeitz stellt der Mannschaftsleistung das beste Zeugnis aus. Am Sonntag treffen also zwei Gegner aufeinander, die in ihren Reihen gut besetzt sind. Da beide Mannschaften als gleichwertig anzusprechen sind, läßt sich der Sieger nicht vorher bestimmen. Vielleicht gibt der Platzvorteil den Ausschlag.

Neumark — Naumburg 05

Die Neumärker, die von ihrem letzten Tabellenplatz kaum noch wegkommen können, haben sich mit dem Abstieg in die Kreisklasse schon abgefunden. In ihrem letzten Spiele gegen Mückenberg vermochte die Mannschaft überhaupt nicht zu überzeugen; denn sonst hätte sie sich nicht eine so derbe Niederlage aufpacken lassen. Wenn die Naumburger nicht unmittelbar zu den Abstiegsreifen gehören, so sind sie zur Zeit aber noch nicht ganz frei von Abstiegssorgen. Die Gäste werden gerade gegen den Tabellenletzten unbedingt gewinnen wollen. Die Mannschaft ist auch stärker besetzt als die des Gegners. In den Flügelstürmern haben sie zwei flinke und wenn es darauf ankommt auch schußgewaltige Spieler zur Verfügung. Auf Grund der beständigen Spielweise rechnet man mit einem Siege der Naumburger.

PSV Halle in Magdeburg

Der Deutsche Meister vor schwerer Probe - Kämpfe um den Abstieg

Im Handball der Gauliga werden auch die letzten Spiele nicht vorübergehen ohne besonderes Interesse zu erwecken. Besteht auch für die beiden Geraer Vereine kaum noch die Möglichkeit, die letzten Tabellenplätze abzugeben, so werden sie doch noch alles daransetzen, ihren Gegnern die Siege zu erschweren. Für die übrigen Mannschaften gibt es nur Positions-Kämpfe. Der Spielplan sieht folgende Spiele vor:

MSV Magdeburg — PSV Halle
MTV Magdebg.—MSV Weißenfels (8:17)
Wartburg Eisenach — Gera-Zwötzen (7:7)
ATG Gera — Junkers Dessau (11:15)

Erstmalig in dieser Spielreihe trifft der PSV Halle mit dem Deutschen Meister zusammen. Ist es auch schwer, gegen die kampferprobten Magdeburger einen Sieg herauszuarbeiten, so besteht doch immerhin die Möglichkeit, zumal es auch andere Mannschaften fertiggebracht haben, die Magdeburger zu besiegen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß sich für den PSV die Ruhepause nicht nachteilig auswirkt und die Mannschaft zu einer besonders guten Form aufläuft. In der Hauptsache wird es an der Hintermannschaft liegen, die jedoch gegen den Magdeburger Sturm mit seinen großen Könnern einen schweren Stand haben wird.

Im zweiten Magdeburger Spiel sind den Gästen aus Weißenfels mehr Siegesaussichten einzuräumen. Hat auch der MTV sein Können in letzter Zeit wiederholt unter Beweis gestellt, so wird er doch zu schwach sein, selbst auf eigenem Platze den Sieger zu stellen. Die Weißenfelser befinden sich gegenwärtig wieder in der besten Form und werden zeigen, daß ihr Sieg gegen MSV Magdeburg kein zufälliger war.

Einen schweren Kampf wird es in Eisenach geben. In Gera hat die ATG Gelegenheit, die im Vorspiel erlittene Niederlage wieder wett zu machen.

*

In der Bezirksklasse, Staffel A, kommen drei Spiele zur Durchführung:

Giebichensteiner TV — Borussia Halle

An der Fesselnstraße empfangen die Giebichensteiner Turner Borussia. Im Vorspiel gelang es den Borussen, mit 5:4 nur knapp den Sieger zu stellen. Wollen die Borussen den Platz an der Spitze nicht verlieren, müssen sie hier unbedingt den Sieger stellen. Allerdings wird dies nicht so leicht gehen, denn die Turner verfügen über einen Sturm, der auch Tore zu schießen versteht. Mit einem flotten Spiel ist zu rechnen.

Unterröblingen — Wacker Halle

Wacker Halle muß nach Unterröblingen und wird schwer zu kämpfen haben, wenn es nicht Sieg und Punkte kosten soll. Bisher konnte selten eine Mannschaft aus Unterröblingen den Sieg mitbringen. Dennoch dürfte Wacker über Können und Kampfkraft in ausreichendem Maße verfügen, um die eifrigen Unterröblinger zu schlagen.

Diemitz — Reichsbahn Halle

Bei den gegenwärtigen Leistungen der Diemitzer wird es der Reichsbahn nicht schwer fallen, wie im Vorspiel einen Sieg zu wiederholen. Selbst der Vorteil des eigenen Platzes wird den Diemitzern keinen Erfolg bringen.

Weiße Halle — Canena

Da Weiße durch die Sperrung von 96 spielfrei ist, haben sie sich den Tabellenführer der 2. Kreisklasse (Staffel A), Canena, verpflichtet. Gibt auch Canena in seiner Klasse einen starken Gegner ab, so wird sein Können doch noch nicht ausreichen, um gegen die spielstarken Hallenser bestehen zu können.

In den übrigen Staffeln gibt es folgende Paarungen: Staffel B: MTV Zeitz gegen Großkayna, 1889 Weißenfels — Grana, VfL Kayna — Frankleben, Art. Naumburg gegen 1885 Merseburg. — Staffel C: 1894 Delitzsch — Jahn Eilenburg, Concordia Delitzsch gegen Griesheim, Kühlschau — Dessthaida, MSV Eilenburg — 1845 Delitzsch.

In der 1. Kreisklasse, Staffel A, sollte Germania Schraplau gegen Höhnstedt keine Schwierigkeiten haben, den Sieger zu stellen. Staffel B: Dieskau — KTV. Auch der KTV wird dem Tabellenführer nicht gefährlich werden.

2. Kreisklasse: Staffel B, Gutenberg gegen Seeben. Hier wird der Spitzenreiter Seeben leicht zu einem Siege kommen. Auch Queis sollte Nauendorf den Sieg abnehmen, während Reinsdorf gegen Büschdorf nach Kampf im Nachteil bleiben dürfte. — Staffel C, Reipisch — Schaftädt, Germania Kayna — VfB Lauchstädt, MTV Merseburg gegen VfL Merseburg, 99 Merseburg gegen Möckerling; Staffel D, Weiße — Wörmlitz, KTV — GTV, Cröllwitz — 96, HTSV gegen Reichsbahn, Staffel E ATV Merseburg gegen MTV Lauchstädt, Staffel G, Reipisch gegen Schaftädt.

Aus dem Kreis Merseburg

Alle drei Mannschaften auswärts

In der Bezirksklasse gibt es immer noch harte Kämpfe um Führung und Abstieg. Noch fehlt die Entscheidung. Zwei Mannschaften des Merseburger Kreises schweben noch in Abstiegsgefahr. Wieder müssen alle drei Mannschaften nach auswärts. Sie haben alle schwere Kämpfe zu bestehen, den schwersten Großkayna 22. Seine Elf muß in Zeitz gegen MTV antreten und wird kaum ohne Niederlage zurückkehren. Frankleben spielt beim VfL Kayna und sollte nach der jetzigen Form in der Lage sein, die Punkte zu gewinnen. 1885 tritt in Naumburg gegen die Artillerie an. Hier ist für sie mit voller Mannschaft Gelegenheit, das Pluspunktkonto zu erhöhen.

In der ersten Kreisklasse wird langsam die Entscheidung zur Meisterschaft fallen. Der ATV hat seinen größten Gegner MTV Lauchstädt als Gast. Die TuVgg muß nach Neumark. Kötzschen Beuna erwartet Dürrenberg und die Preußen spielen in Spergau.

In der zweiten Kreisklasse kommt es wieder zu einem Ortstreffen. Auf dem MTV-Platz spielt der VfL anläßlich der 75-Jahrfeier. 99 erwartet den Herbstmeister Möckerling. Reipisch hat Schaftädt als Gast und VfB Lauchstädt weilt in Großkayna bei Germania.

Hockey

Nachdem am letzten Sonntag alle vereinbarten Hockeyspiele den Witterungsverhältnissen zum Opfer fielen, kommen auch diesmal die Anhänger dieser Sportart nicht auf ihre Kosten, denn alle Mannschaften sind mit der Erledigung auswärtiger Abschlüsse beschäftigt. So fahren die

Schwarz-Weißen nach Leipzig

Die Hockeyvereinigung bringt ein recht stattliches Aufgebot auf die Beine. Sechs Mannschaften werden gegen ASC einen Klubkampf austragen. Dabei spielen die 1. Männer gegen die 1 B der Gastgeber, die 2. M. gegen ASC 2. Die Senioren werden gegen ASC Senioren eine ebenbürtige Partie liefern. Auf das Abschneiden der Knaben, sowie der 1. Frauen ist man sehr gespannt. Die 2. Frauen haben noch nicht die erforderliche Wettkampferfahrung.

Tennis-Hocken-Club in Magdeburg

Die Schwarz-Grünen kommen einer Rückspielverpflichtung gegen Germania-Jahn nach. Auch hier handelt es sich um einen Vereinskampf, der mit den 1. Männern, Junioren, 1. und 2. Frauen bestritten wird. Wir wünschen dem THC ein erfolgreiches Abschneiden.

Wird Zella-Mehlis Meister?

Zum ersten Male seit Jahren ist die Frage nach dem Gaumeister im Mannschaftsringen im Gau Mitte offen. Bisher hatte die hallische Schwerathletikvereinigung Germania-Fessenfest in den Schlußkämpfen kaum einen Gegner zu fürchten und stets wurde die Meisterschaft durch glatte Siege verteidigt. In diesem Jahre besteht erstmalig die Möglichkeit einer Niederlage gegen den Kraftsportverein „Jugendkraft" Zella-Mehlis, der die Hallenser im Vorkampf knapp mit 9:7 Punkten schlagen konnte, wobei zu berücksichtigen ist, daß Halle ersatzgeschwächt antreten mußte.

Für den heutigen Kampf im „Wintergarten" hat Germania-Fessenfest seine kampferprobte Mannschaft wieder zur Stelle und es wird einen heißen Kampf um den begehrten Titel geben.

... und wieder Sonja

In Paris wurden die Pflichtläufe der Frauen im Rahmen der Weltmeisterschaftskämpfe im Eiskunstlauf ausgetragen. Erwartungsgemäß setzte sich die neunfache Weltmeisterin Sonja Henie an die Spitze des Feldes der 17 Läuferinnen aus neun Nationen. Ihr Vorsprung ist so groß, daß ihr die erfolgreiche Verteidigung ihres Titels so gut wie sicher ist. Die deutsche Meisterin Victoria Lindpaintner konnte den fünften Platz belegen.

Ergebnisse: 1. Sonja Henie 237,65; 2. Tasor (England) 228,72; 3. Vivianne Hultchen, 222,58; 4. Butler (England) 217,42; 5. Victoria Lindpaintner (Deutschland) 215,91, 6. Emmi Puxinger (Oesterreich) 212,82. Die übrigen elf Teilnehmer liegen bereits schon jetzt völlig aussichtslos zurück.

Waldlautmannschaftskämpfe

Am Sonntag werden die Leichtathleten zum zweitenmal im neuen Jahr zu ihren Waldlaufmeisterschaften an den Start gehen. Nachdem der erste Tag bereits gute Leistungen gebracht hat, hofft man, daß sich die Leistungen bei den einzelnen Wettkämpfern noch gesteigert haben.

Der Lauf wird wieder in Halle durchgeführt und als Mannschaftskampf gewertet. Start und Ziel befindet sich auf der Nachtigallen-Insel am Bootshaus des Ruderclubs Nelson, und beginnt 10 Uhr für alle Teilnehmer. Die Meldungen sind einigermaßen gut eingelaufen. Insgesamt starten 56 Mannschaften zu je drei Mann.

Erfreulich ist das Meldergebnis des PSV Halle. 15 Mannschaften wurden von ihm gemeldet. In der Hauptklasse 3,2 Kilometer starten 18 Mannschaften. Von nicht hallischen Vereinen haben hier Tv Ammendorf und VfL Merseburg gemeldet. In der Klasse der Alten Herren sind bei der gleichen Strecke vier Mannschaften. Jugend startet in zwei Klassen über zwei Kilometer. In der Klasse 18/19 fünf Mannschaften und 20/21 zwölf Mannschaften. Auch die Knaben sind wieder mit dabei. Hier starten zwei Klassen über je einen Kilometer. In der Klasse 22/23 zwölf Mannschaften und in der 24 und jünger fünf Mannschaften. Insgesamt kommen somit 218 Teilnehmer zum Start.

Deutschland - Spanien im Rundfunk

Die zweite Halbzeit des Fußball-Länderkampfes Deutschland—Spanien, der am Sonntag, dem 23. Februar, im Stadion von Barcelona zum Austrag kommt, wird in der Zeit von 17.25 Uhr bis 18.10 Uhr von allen deutschen Reichssendern außer Köln direkt übertragen.

Schneeberichte

Harz

Brocken: —3, Nebel, Schneedecke 13, Neuschnee 3, gefroren, Sport eingeschränkt. — **Schierke-Elsenbrauch:** —3, heiter, Schneedecke 10, durchbrochen, Sport eingeschränkt. — **Sonnenberg:** —3, heiter, Schneedecke 8, durchbrochen, Sport eingeschränkt. — **Torfhaus:** 0 Grad, wolkig, Schneedecke 5, pulverig, Sport eingeschränkt.

Bayerische Alpen

Garmisch-Partenkirchen: —3, heiter, durchbrochen, Sport eingeschränkt. — **Schneeverhältnis:** —7, heiter, Schneedecke 350, Pulver, Ski gut, Rodel brauchbar.

Sportvereins-Nachrichten

VfL Halle 96. Unsere erste Mannschaft spielt am Sonntag 14.30 gegen Ammendorf. Unsere Mitglieder haben freien Eintritt gegen Vorzeigen des Reichsbundpasses. Plätzordner wie vorigen Sonntag.

Germania Fessenfest. Heute abend 8 Uhr findet im Wintergarten der Endkampf um die Mitteldeutsche Meisterschaft statt. Vorverkauf bei allen Mitgliedern und im Reh.-Warenhaus. Die Mannschaft hat pünktlich um 7 Uhr zu erscheinen.

Amtliche Bekanntmachungen

Amt 4 (Handball) Kreis Saale

Spiel Nr. 144, MTV Spergau — Preußen Merseburg (Sädel, Leuna), wird für den 23. Februar 1936 abgesetzt.

Dormann.

1. Spielabsetzungen am 23. Febr. 1936: St. 18/19 A: Nr. 231, 96 — PSV, wegen Platzschwierigkeiten. St. Knaben B: Nr. 241, Reichsbahn — Weiße wegen Waldlauf. — **2. Neuansetzung am 1. März 1936:** St. 20/21 A: Nr. 176, Cröllwitz — GTV (90). — **3. TuSV „Gut Heil" Naundorf** legt am Montag, dem 24. d. M., die Quittungen über die geforderten Beträge aus dem Spiel Naundorf Jugend — Troitzsch Jugend in Höhe von 13,50 RM. vor.

Bun, Kreisjugendwart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0013

Aus dem Elbe-Elsterkreis

Fußball

Je mehr sich die zweite Runde ihrem Ende nähert, um so aufregender und spannender werden die Kämpfe um die heißbegehrten Punkte. Seit längerer Zeit ist morgen wieder einmal, bis auf den SV Prösen, die gesamte 1. Kreisklasse im Rennen. Die Paarungen des kommenden Sonntags sind für die Plazierungen erheblich von Wert und können wohl wieder einmal mehr die Marschordnung in der Tabelle über den Haufen werfen.

Zur Zeit herrscht folgende Rangordnung:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Hohenleipisch	13	8	1	4	43:21	17:9
Prösen	14	7	3	4	34:21	17:11
Mühlberg	13	6	3	4	35:32	15:11
Elsterwerda	12	7	—	5	28:28	14:10
Biehla	13	5	4	4	31:26	14:12
Bockwitz	13	6	1	6	26:22	13:13
Lauchhammer	12	5	1	6	20:20	11:13
Sportfr. Torgau	12	3	2	7	23:30	8:16
Annaburg	12	2	1	9	20:50	5:19

Für den 23. Februar sind gepaart:

1. Kreisklasse

Wacker Mühlberg — SV Elsterwerda (3:2)
Preußen Biehla — FC Annaburg (2:2)
VfB Hohenleipisch — Spvgg Bockwitz (1:3)
TV Lauchhammer — Sportfr. Torgau (3:0)

Schon einmal hatte Mühlberg und Elsterwerda unter der Aufsicht eines „eigenen" Schiedsrichters die Waffen gekreuzt. Dem nachträglichen Protest mußte stattgegeben, die Wertung aufgehoben werden. So geht es erneut um die Punkte, die Mühlberg schon einmal besaß. Die Leichtathleten gehen ausgeruht in das schwere Spiel und werden selbst auf dem fremden Platz der Wackerelf alles abverlangen. Den Mühlbergern ist in diesem Spiel Gelegenheit geboten, mit dem Tabellenersten und zweiten gleichzukommen und das wird seine Zugkraft nicht verfehlen.

Auch in Biehla haben die Preußen Gelegenheit, dicht aufzuschließen, wenn sie über die Annaburger siegreich bleiben. In der ersten Runde gab es bei den Preußen lange Gesichter; denn mit 2:2 wurden in Annaburg die Punkte geteilt. Aber nach ihrem besseren Spiel gegen Hohenleipisch sind dieses Mal die Preußen aussichtsreichste Starter.

Die Rothosen haben auf eigenem Platz den Nachbar aus Bockwitz zu Gast, der am letzten Sonntag so überraschend gegen die Lauchhammerelf mit 0:1 einging. Daran hatte das grünweiße „Stürmchen" erheblichen Anteil und muß am Sonntag gegen Hohenleipisch mit ganz anderen Leistungen aufwarten, wenn es auch im Tore des Platzbesitzers klingeln soll. Zwar haben sie in der ersten Runde die VfBer mit 3:1 geschlagen, morgen könnte es aber umgedreht sein.

In Lauchhammer geht es zwischen dem TV und den Torgauer Sportfreunden um Punkte, die dem einen wie dem anderen bitter nötig sind. Da Lauchhammer die Bockwitzer mit 1:0 schlug und andererseits die Torgauer dem Meisterkandidaten Prösen 2:1 ebenfalls die Punkte abnahmen, steht ein besonders spannendes Treffen bevor.

2. Kreisklasse

Hier steht nur ein Treffen zwischen der SS Lichtenburg und BC Dommitzsch an. Das Spiel entscheidet nur zum Teil die Abteilungsmeisterschaft mit, denn über Pretzsch ist endgültig noch nicht entschieden. Dommitzsch hat im Vorspiel die SS gerade noch mit 3:2 halten können, ob es dieses Mal gelingt, ist sehr fraglich. Aber die Dommitzscher verstehen, ebenso gut wie der Gegner, zu kämpfen und der Ausgang bleibt daher offen genug. Ein Unentschieden dürfte schon genügen, um Dommitzsch endgültig in Front zu bringen.

In den übrigen Klassen und Abteilungen ist nur noch wenig Spielbetrieb, weil die Runden beendet sind. Lediglich die Jugendmannschaften sind noch stark dabei, Punkte zu sammeln.

Handball

Durch die Sperrung des TV Belgern finden am Sonntag nur zwei Spiele in der 1. Kreisklasse statt. Seit langer Zeit weilt die TG Faltenberg in Bockwitz wieder als Gast. Auch Herzberg stellt sich den Lauchhammerschen Zuschauern zum ersten Male vor.

Bockwitz — Faltenberg (9:9). Bockwitz mußte vorigen Sonntag den Sieg den glücklicheren Torgauer Reitern überlassen und schied somit aus der Reihe der Bewerber um die Kreismeisterschaft aus. Trotzdem wird Faltenberg auf die alte Kampfmannschaft stoßen, die ihr Können durch einen eindeutigen Sieg unter Beweis stellen wird. Die Gäste werden ihren Ehrgeiz darin suchen, ein möglichst ehrenvolles Ergebnis zu erringen. Spielbeginn: 15 Uhr. Schiedsrichter: Schneider, Plessa.

Lauchhammer — Herzberg (9:2). Nach Ueberwindung der Schwächeperiode muß man mit einem Siege des Platzbesitzers rechnen. Allerdings hat Herzberg seit Beginn der Spielserie an Durchschlagskraft gewonnen und wird seinem Gegner diesmal das Siegen nicht so leicht machen. Vielleicht warten die Gäste sogar mit einer Ueberraschung auf. Beginn: 12.30 Uhr. Schiedsrichter: Kaule, Bockwitz.

2. Kreisklasse

Prestewitz—Elsterwerda 2.; Schiedsrichter: Passin, Falkenberg; Beginn: 15 Uhr. Grünewalde—Hirschfeld; Schiedsrichter: Neidack, Bockwitz; Beginn: 15 Uhr. TV Torgau—Holzdorf; Schiedsrichter: Roth, RR Torgau; Beginn: 15 Uhr. Annaburg—RR Torgau; Schiedsrichter: Richter, Herzberg; Beginn: 15 Uhr. Plessa 2.—Dreirand fällt aus.

1. Jugendklasse

Bockwitz — Falkenberg; Schiedsrichter: Schneider, Plessa; Beginn: 14 Uhr. Lauchhammer—Dolsthaida; Schiedsrichter: Kaule, Bockwitz; Beginn: 11.30 Uhr.

2. Jugendklasse

Mückenberg—Dolsthaida 2.; Schiedsrichter: Herz, Bockwitz; Beginn: 14 Uhr. Grünewalde gegen Hirschfeld; Schiedsrichter: Neidack, Bockwitz; Beginn: 14 Uhr. Bockwitz 2.—Faltenberg 2. (Freundschaftsspiel); Beginn: 13 Uhr.

Knabenklasse

Lauchhammer 1. — Dolsthaida 1.; Beginn: 10 Uhr; Lauchhammer 2.—Mückenberg 1.; Beginn: 10.40 Uhr.

Hannovera Niedersachsenwerfen — SC Benneckenstein

Das Spiel zwischen dem VfB Bleicherode und TV Salza, die beide sechs Verlustpunkte aufweisen, wird voraussichtlich schon die Entscheidung bringen, wer Meister der Staffel Südharz wird. VfB Bleicherode siegte erst am Sonntag gegen Niedersachsenwerfen eindrucksvoll mit 6:0 und dürfte auch diesmal wieder gewinnen.

Einen schweren Stand hat Preußen Nordhausen gegen den VfL Sollstedt. Die Gäste knöpften erst kürzlich dem „Brockenschreck" SC Benneckenstein mit einem 2:0 die Punkte ab. Ein Sieg der Sollstedter liegt auch diesmal wieder im Bereich der Möglichkeit, da die Preußenelf in letzter Zeit zu unbeständig kämpfte.

Hannovera Niedersachsenwerfen wird sich gegen den SC Benneckenstein mächtig ins Zeug werfen, um nicht noch ans Tabellenende zu gelangen. Jede Partei hat hier Siegesmöglichkeiten.

2. Kreisklasse

Auch in den unteren Klassen bringt der Sonntag zahlreiche Punktkämpfe. In der Staffel Mansfeld sind angesetzt:

BSC Blankenheim — VfB Sangerhausen
VfB Tilleda — VfB Artern
TuR Roßla — SC Frankenhausen
Teutonia Siersleben — SV Eisleben
SC Wimmelburg — Preußen Hettstedt
32 Eisleben — SC Bornstedt
Sportfreunde Wolferode — BSC Kreisfeld

Sangerhausen, Artern, Frankenhausen, SV Eisleben, Wimmelburg, 32 Eisleben und Kreisfeld dürften hier die Sieger heißen.

In der Staffel Südharz spielen:

Görsbach — Heringen
Auleben — Kelbra
Bielen — Rüxleben
Großwerther — Wollersleben
Ellrich — Crimderode
Bad Sachsa — Ilfeld
Friedrichslohra — Großbodungen
Pustleben — Craja
Haynrode — Neustadt
Hermannsacker — Kleinwerther

Kreis Kyffhäuser meldet:

Am Sonntag herrscht wieder Hochbetrieb im heimischen Fußball, denn bis zum 15. März müssen lt. einer Anordnung des Kreisführers die Staffelmeister ermittelt sein. Die jeweiligen Meister der einzelnen Staffeln spielen dann um den Kreisbesten.

In der Staffel Mansfeld haben fast alle Vereine noch fünf bzw. sechs Spiele zu erledigen, so daß der Abteilungsbeste bis zum genannten Termin wohl noch nicht feststehen wird. Sechs Vereine haben hier noch Meisterschaftsaussichten und es ist noch nicht vorauszusehen, wer schließlich das Rennen macht.

In der Mansfelder Staffel kommen morgen folgende interessante Begegnungen zum Austrag:

Wacker Helbra — Sportfr. Klostermansfeld
Merkur Volkstedt — Blau-Weiß Altdorf
BSC Sangerhausen — VfB Oberröblingen
VfB Eisleben — Spielv. Helbra

Der Tabellenführer erwartet auf eigenem Platze Sportfreunde Klostermansfeld. Die Gäste überraschten kürzlich auch gegen den VfB Eisleben mit einer recht guten Leistung, so daß auch hier mit gleichwertigem Spiel gerechnet werden muß. Die Helbraer wissen jedoch, was auf dem Spiele steht und werden alle Kräfte anspannen, um nicht von der Spitze verdrängt zu werden. Beide Parteien trennten sich in Klostermansfeld mit einem 3:3-Unentschieden. Auch diesmal dürfte es wieder knapp zugehen.

Merkur Volkstedt empfängt den Tabellenletzten Blau-Weiß Altdorf wird sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, durch einen weiteren Sieg Anschluß an das Mittelfeld zu erhalten. Die Altdorfer verstehen aber auch zu kämpfen und werden bis zum Schlußpfiff sich mit aller Kraft zur Wehr setzen. Bei einer erneuten Niederlage wird Altdorf wohl in den sauren Apfel des Abstiegs beißen müssen. 2:1 gewann Altdorf das Vorspiel.

Das wichtigste Spiel steigt in Sangerhausen zwischen BSC Sangerhausen und dem VfB Oberröblingen. Beide Mannschaften erheben noch berechtigten Anspruch auf den Meistertitel. Man darf hier ein erbittertes Ringen erwarten, so daß alle Voraussetzungen für einen Großkampf gegeben sind. Das Vorrundenspiel gewann der VfB Oberröblingen mit 2:1. Vielleicht dreht der BSC diesmal den Spieß um.

Im Spiel VfB Eisleben — Spielv. Helbra dürfte es ebenfalls lebhaft zugehen. Die Platzelf hat in den letzten Spielen etwas enttäuscht, während die Spielv. Helbra zwei starke Gegner, wie BSC Sangerhausen und VfB Oberröblingen niederringen konnte. Trotz des Platzvorteils ist noch nicht gesagt, ob die Eisleber die Punkte für sich buchen können. In Helbra mußte der VfB Eisleben in der Herbstserie eine 4:0-Niederlage hinnehmen.

In der Staffel Südharz liegen nach der letzten Niederlage des SC Benneckenstein nur noch VfB Bleicherode und TV Salza an der Spitze. Schon der morgige Tag bringt die Entscheidung zwischen den beiden führenden Vereinen:

VfB Bleicherode — TV Salza
Preußen Nordhausen — VfL Sollstedt

Aus dem Muldekreis

Fußball-Bezirksklasse

Der VfL Bitterfeld erwartet im fälligen Punktspiel auf eigenem Gelände die Wackeraner aus Mückenberg. Im ersten Spiel siegten die Bitterfelder knapp mit 4:3, da sie im morgigen Treffen wieder mit der vollen erprobten Mannschaft in den Kampf gehen, dürften sie auch das Rückspiel auf eigener gewohnter Kampfstätte gewinnen.

1. Kreisklasse

Sandersdorf — Concordia Delitzsch. In diesem Treffen stehen sich zwei Mannschaften gegenüber, deren Können man als ausgeglichen bezeichnen kann. Nach den bisher gezeigten Leistungen ist ein spannender Kampf zu erwarten, indem der Platzvorteil den Ausschlag geben kann.

Preußen Greppin — Sportverein 07 Wittenberg. Da beide Vereine Punkte bitter notwendig brauchen, werden die zwei Mannschaften alles daransetzen, den Sieg für sich zu entscheiden. Wir glauben, daß Greppin die größeren Siegesaussichten hat, da die Gäste aus Wittenberg mit mehrfachem Er-

ANDERE Länder, andere SITTEN!

Als der spanische Eroberer Cortez mit seinen schwerbewaffneten Fußsoldaten und Reitern mexikanischen Boden betrat, wollte der Inkaherrscher Montezuma in seiner reinen Hauptstadt wissen, wie die Eindringlinge in Wirklichkeit aussahen, von denen die Boten immer andere Dinge zu erzählen wußten. Er schickte also einen seiner Hofmaler an die Küste, und dieser malt ihn naturgetreu auf, wie das Lager der Spanier aussah, wie die Schiffe, mit denen sie angekommen waren. Er malte mit der gleichen Schnelligkeit die spanischen Männer in ihrer Tracht und die Reiter, die von den Inkas als eine Art Zentauren angesehen wurden, weil sie keine Pferde kannten und daher glaubten, Roß und Reiter seien ein einziges schreckliches Lebewesen. Da Schnellläufer sie auf Tuch gemalten Bilder auf dem kürzesten Wege in die Hauptstadt beförderten, konnte Montezuma sich mit photographischer Treue eine eigene Vorstellung von den Spaniern machen. Leider ließ er sich durch eine alte Sage, die das Kommen „weißer Götter" ankündigte, zu dem Glauben verleiten, die Fremden erfüllten eine Prophezeiung. So ließ er die Abenteurer in sein Land, die, nur von Gelbsucht besessen, brutal die hochstehende Inkakultur vernichteten und das Land wie seine Bewohner ausbeuteten.

Heute bedürfen wir nicht eines besonderen Malers oder Bildhauers, um für uns wichtige Ereignisse festzuhalten. Unsere Kamera ist jeden Augenblick schußbereit und sammelt für uns die schönsten Erinnerungen. Wer noch keinen Photoapparat besitzt, beschafft sich ihn am besten durch eine Photohandlung oder einen gebrauchten Photo durch eine Voranzeige in der MNZ.

Ihre Gesundheit
hängt vom Schlaf ab. Darum ist es wichtig, moderne, hygienische Schlafzimmer-Möbel zu haben, in denen Sie sich wohl fühlen. Ich zeige Ihnen solche sehr preiswert, ganz unverbindlich.
Schlafzimmer
Preise je nach Form u. Ausführung
Echt eichene
RM. 375.— 395.— 450.— 490.—
lackierte
RM. 295.— 325.— 375.— 395 —
BRUNO PARIS HALLE
3 Am v. Markt, Ecke Ulrichstr. 2 bes. Domplatz 9

Voss-Herde
für Kohle, Gas u. elektr. Heizung
Voss-Kaskocher u. Gruden
Moderne eis. emaill. Öfen und Meißner Kachel-
Badeöf. u. Wannen, Waschkessel
transport. Waschkessel-Herde
F. Lindenhahn, Königstraße

Reichhaltigstes Ausstellungs-Lager
Wittig
Halle (Saale)
Röderberg 2
Ruf 22810

Schwarzes PIANO gebraucht RM. 300
Eiche-Piano gebraucht RM. 400 zu verkaufen.
Zahlungserleichterung
Pianohaus Moerecker
Waisenhausring 1B

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge
u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Geschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Gegründet 1888

Dein Inserat, sollts fesseln mich,
Der MNZ!
Sie wirbt für Dich!

Wichtig wie das ABC!
kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Neu u. gebr. Möbel
Gebrauchte:
Stühle v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafs. v. 160.- an
Ausgzt. v. 20.- an
Spiels. v. 180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofa v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische.
Neue Möbel in großer Ausmahl. Bäderstehcksch. Zahlungserleichtg.
Bihmann
Mauerstraße 3
neben Elisabeth-Krankenhaus

Natur-Gartensteine
f. Stein- u. Alpengärten, Wegeplatten Weiteinfuhr-Steine, Gartenkiese,
Mosaik- u. Pflastersteine b. Wetersbg.
Bruno Hoffmann Steinbrüche, Halle-S., Geiststraße 15, Ruf 321.18.

Berlangt überall die MNZ

Wer sich drückt beim Geben,
dem gibt auch nichts das Leben.
DOCHHEIM
WINTER-HILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung über Malerarbeiten in den Fluren des Alters und Pflegeheims. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 29. Februar 1936, 10 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungs-Unterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 22. 2. 36. Städt. Bauverwaltung.

Verdingung über Lieferung der Bestoffe für die städt. Gebäude für die Zeit vom 1. April 1936 bis 31. März 1937. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 2. März 1936, 10 Uhr, in der städt. Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 22. 2. 36. Städt. Bauverwaltung.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert:

Sonnabend, den 22 Februar 1936, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 5 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Kredenz, 3 Sofas, 2 Liegesofas, 1 Bett, 1 Tische, 1 eisernes Bettstelle, 1 Waschmaschine, 1 Badewannenwarmwasserofen, 1 PS-Motor (Drehstrom), 1 Radio (Rgw), 1 Gefrierschrank, 1 Kühlschrank, 1 Schreibmaschine, Roller, mit Bild, 2 Bücherschränke, 1 Sammlung, Stützte mit Zeberfell, 1 Musikzimmer, 1 Eßzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Gartenlampe, 1 Posten Schuhe und Stiefel.
Dupuis, Vollstreckungsbeamter.

Pfänder-Versteigerung

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder aus dem Monat April 1935 findet vom 10. März 1936 an im Versteigerungslokal, „An der Marktkirche 4" statt. Beginn täglich 9 Uhr. Versteigert werden Fahrräder, Bettbezüge, Uhren aller Art, Bettwäsche, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, Bekleidungsstücke (neu und getragen), Radio, Grammophone, Heizöfen usw. Nach Ablauf dieser Frist werden Einlösungen und Erneuerungen der oben genannten Pfänder nicht mehr angenommen.

Die Scheininhaber können für Pfänder dann nur noch als Bieter bei der Versteigerung erlangen und dürfen nur mit ausreichendem Geld zu Versteigern. Erzielte Ueberschüsse können gegen Jahresfrist abgehoben werden.
Leihamt der Stadt Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0014

setzt antreten müssen, weil verschiedene ihrer Spieler zur Zeit schwarzgestellt sind.

Spielvereinigung Eilenburg gegen Sportverein Holzweißig. In diesem Kampf stehen sich zwei Abstiegskandidaten gegenüber. Während für Eilenburg die Lage wohl als aussichtslos angesprochen werden kann, haben die Holzweißiger in diesem Treffen noch Gelegenheit, ihren Tabellenplatz zu verbessern und sich damit aus dem Abstiegsstrudel zu lösen. Diese Situation wird dem Spiel die Kampfmomente verleihen.

Sportverein Piesteritz — Reipowa Bitterfeld. Die Piesteritzer Mannschaft, die im letzten Spiel den Sportverein Holzweißig ziemlich hoch schlug, erwartet diesmal die Bitterfelder als Gegner. Die beiden Mannschaften werden sich einen äußerst schweren Kampf um die Punkte liefern, welche die Piesteritzer besonders notwendig brauchen.

2. Kreisklasse

In dieser Klasse werden die am letzten Sonntag wegen Regen ausgefallenen Spiele nachgeholt.

Gruppe A: Concordia Delitzsch 2 gegen Sandersleben 2, VfL Bitterfeld 2 gegen Greppin 2.

Delitzsch meldet:

Fußball

Wenig Betrieb herrscht am Sonntag im Fußball in Delitzsch. Ein Spiel Reichsbahn Delitzsch — Deutsche Grube ist die Ausbeute des Sonntags. Die Delitzscher haben sich ihren Gegner aus den Verbandsspielen zum Gesellschaftsspiel verpflichtet. Zweimal mußten sie die Ueberlegenheit der Gäste anerkennen. Sollten die Gäste mit der stärksten Aufstellung in den Kampf gehen, so müßte es ihnen auch diesmal gelingen, als Sieger das Feld zu verlassen.

Concordia Delitzsch fährt nach Sandersdorf zum fälligen Verbandsspiel, wo es ihnen kaum gelingen sollte, das Unentschieden aus der ersten Serie zu wiederholen. Schon immer ist der Boden von Sandersdorf für die Concorden zum Verhängnis geworden. Ebenfalls nach Sandersdorf fährt die 1. Jugendmannschaft. Auf dem Concordiasportplatz stehen sich um 10.30 Uhr die zweiten Mannschaften von Concordia und Sandersdorf gegenüber. Die dritte Mannschaft spielt in Gräfenhainichen gegen den VfB.

Das fällige Verbandsspiel der Eilenburger Eisenbahner gegen Ischerndorf ist abgesetzt.

Spielvereinigung Eilenburg gegen Sportverein Holzweißig (8:7). Wenig Einfluß auf die Tabelle hat der Kampf in Eilenburg zwischen den beiden obigen Mannschaften. Die Gäste werden aus diesem Kampf als Sieger erwartet.

Handball

Sollte der Wettergott Sonntag den Rasenspielern keinen Strich durch die Rechnung machen, werden folgende Spiele zum Austrag kommen:

Concordia Delitzsch — Sportverein Griesheim (6:9). Die Concorden treten nach längerer Zeit wieder einmal in Delitzsch an. Das erste Spiel verloren sie zu aller Ueberraschung und werden diesmal mit aller Kraft versuchen, zu Punkten zu kommen, da ein Sieg eine kleine Verbesserung des Tabellenplatzes bedeuten würde. Spielbeginn 15 Uhr auf dem Sportplatz an der Elbertzmühle.

1894 Delitzsch — Jahn Eilenburg (11:12). Ziemlich torreich war das erste Spiel der 94er in Eilenburg. Ob dem Platzbesitzer Sonntag allerdings ein Sieg gelingt, ist fraglich, da die Form der 94er sehr zu wünschen übrig läßt.

MSV Eilenburg — 1845 Delitzsch Am Sonntag, dem 23. Februar, 15 Uhr, findet auf dem Platz im „Bürgergarten" in Eilenburg der für die Staffelführung und vielleicht auch für die Staffelmeisterschaft entscheidende Kampf zwischen TB 1845 Delitzsch und MSV Eilenburg statt. Den Eilenburger Soldaten gelang es im ersten Spiel, Delitzsch überraschend hoch mit 14:3 Toren zu schlagen, allerdings spielte Delitzsch damals mit fünf Ersatzleuten. Beide Mannschaften werden alles daransetzen, dieses wichtige Spiel für sich zu entscheiden; es ist ein harter und spannender Kampf um die Punkte zu erwarten. Die Soldaten zeigten in den letzten Spielen abwechselnd gute und schlechte Leistungen, was uns berechtigt, Delitzsch die größeren Gewinnaussichten zuzusprechen.

TV Kühlschau — Dolsthaida (7:12). Ein Spiel von wenig Bedeutung für die Gäste ist das Treffen in Eilenburg am Vormittag. Die Platzbesitzer, die die letzte Stelle in der Tabelle einnehmen, werden sehr kämpfen müssen, um einigermaßen gut abzuschneiden. Ein Sieg ist ihnen wohl kaum zuzutrauen.

Herbert Turner ist der australische Olympiakandidat im Einer, der das Erbe seines zum Berufssport übergetretenen Landsmannes Pearce übernehmen soll, der 1928 und 1932 den Olympischen Einer gewann.

Am 19. Februar verschied plötzlich und für uns unerwartet das Beiratsmitglied der Industrie- und Handelskammer

Herr Direktor

Franz Riso

in Halle, Vorstandsmitglied der Firma Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt Aktiengesellschaft.

Der Verstorbene gehörte der Kammer seit dem Jahre 1928 an. Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter, der uns durch seine Sachkunde und reichen Erfahrungen wertvolle Dienste geleistet hat. Durch seine menschlichen Eigenschaften erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Industrie- und Handelskammer
J. V.: Dr. Traus

Halle (Saale), den 21. Februar 1936.

Unerwartet an Herzschlag verschied gestern abend meine geliebte Gattin, seit 35 Jahren mein treuester Kamerad in Leid und Freud, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wally Feustel
geb. Vogler

im 56. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen
Friedrich Wilhelm Feustel

Halle (Saale), Stendal u. Greiz, den 21. Februar 1936
Beyschlagstraße 7

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. Febr. 13.45 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden erbet. an Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4

Nach einem reichgesegneten, glücklichen Leben nahm Gott am Donnerstag Abend meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten, treuen Vater

Herrn Taubstummenanstaltsdirektor a. D.

Heinrich Jarand

im Alter von 80 Jahren nach kurzem, schmerzlosem Krankenlager in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen
Frau Fanny Jarand geb. Wiesner
Rechtsanwalt B. Jarand und Frau
Lilli geb. Gerlach.

Halle (Saale), den 21. Februar 1936.
Kaiserstraße 8

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 24. Februar um 12 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 9/11 erbeten.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 20. Februar 1936 unser langjähriger Mitarbeiter, der Bildhauer

Willy Liebig

Lange Jahre hat der Heimgegangene unserem Betrieb in vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung seine Kraft gewidmet. Wir danken ihm und werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Firma C. Wendenburg
(Inh. A. Rüther) u. Gefolgschaft

Halle-Saale, den 21. Febr. 1936.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Verstorbenen, Herrn

Richard Fritsche

möchten wir nicht unterlassen, allen denen zu danken, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Besonders Dank Herrn Pastor Boertsch für seine trostreichen Worte sowie Dank den Berufskameraden und den Kameraden des Reichsbundes.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Margarete Fritsche geb. Henze
nebst Sohn Herbert

Halle (Saale), den 22. Februar 1936
Lessingstraße 32

Kirchliche Nachrichten

St. Georgen. Sonntag 17 Uhr Gilefe, Montag 20 Uhr Gemeindebesprechung, Jahr.

für Sonntag, den 23. Februar 1936.

St. Johannes: 10 Manitch, 18 Gueinaius (B), 11.30 Dallmann, 18 (N), Gueinaius; Dienstag 20 (B), Gemeindehaus, Kaufschädter Str.; Mittwoch 20 (B), Manitch, Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B), Gueinaius, Gemeindehaus. — Altersheim: Am Sonntag nur kleiner Gottesdienst statt, dafür am Dienstag, 19 Uhr, Passions-Singefeier des Stadtmissions-Quintetts; Mittwoch 3 Uhr, — Petrus: 10 Passionsgottesdienst, bei St. Jos. Stadtmissions-Quintett mitwirkt. Predigt: Pastor Gerhard Pr. Liturgie P. Demergeny. Programme an den Kirchtüren.

Gottesdienstordnung in der Pfarrkirche zu St. Franziskus und Elisabeth. An Sonntagen: 6 Uhr: stille hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, 10.45 Uhr: Kindergottesdienst mit Segensandacht. An Werktagen: um 6.45, 7.15 und 7.45 h. Messen.

MNZ genommen — am Ziel ankommen

Zur **Konfirmation**

Blaue Anzüge
Abgangs-Anzüge
Konfirmandenkleider
Abgangskleider
Mäntel
Oberhemden
Wäsche

Teilzahlung
1/6 Anzahlung
Wochen- od. Monatsraten.

Carl Klingler
Inhaber Alfred Georgi.
Leipziger Straße 111
Eingang Kl. Sandberg

Trauer-Kleidung

Mäntel-Kleider
Blusen-Röcke
Strümpfe-Wäsche

Bruno Freytag

Halle a. S. - Leipzigerstr. - Ruf 258 18-19

Auswahlsendungen, Maßanfertigung schnellstens!

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Bei Rheuma
Gicht, Reißen etc. d. Alpenkräuter-**Harnsäure-Tee**
Nachweislich erfolgreich — Paket 1.- — Alleinverkauf
Apoth. C. Krügen Nachf., Halle-S., Königstr. 24/25

Frau Praktika
die Kluge spricht:

Vergiß in froher Mutterpflicht,
Bruno Paris Kinderwagen nicht!

Preise je nach Form und Ausführung

Kinderwagen	Klappwagen
Mk. 42.— 46.— 52.—	Mk. 26.— 29.50 28.—
Wochenendwagen	**Stubenwagen**
Mk. 10.50 14.25 16.50	in großer Auswahl
a. Riemen 15.80 16.90 19.75	

Zweckm. elegante Ausstattungen, dabei äußerst billig!
Zwanglose Besichtigung
Bruno Paris Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Min. vom Markt

---

Einzel-Möbel
Sehr schöne Büfetts, Tische und Stühle
in reicher Auswahl!
G. Schaible Inhaber: Lange & Schulze
Tischler- und Tapeziermeister
Gr. Märkerstr. 26 am Markt

Gut und preiswert kaufen Sie sämtliche
Strumpf-Wollwaren, Unterwäsche, Herren-Artikel und Damen-Kleider
bei **Ernst Hädicke**
Große Steinstraße 26.

Anzeigen in der MNZ sind **Vertreter** die an keiner Tür zurückgewiesen werden

---

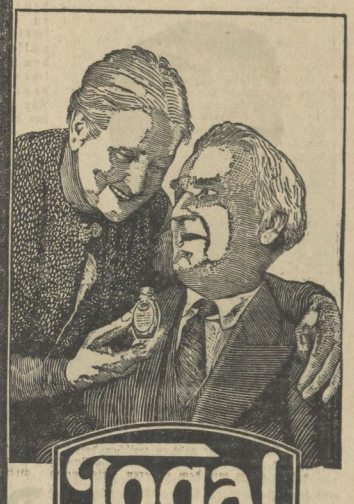
Schöne Trink-Gläser für häusliche Feste!

Schliff „Lydia", neuzeitliche, geschmackvolle Form:
Weingläser . . 60 Biergläser . 35
Süßweingläser 55 Likörgläser 50

Schliff „Ems", edle Linienführung, zarter Schliff:
Weingläser . . 60 Biergläser . 50
Süßweingläser 55 Likörschale 60

Große Glas-Spezial-Abteilung!

HALLE-TALSTR. **RITTER** IN MITTELGAUSTR.



Togal

Togal-Tabletten sind ein bewährtes Mittel bei

Rheuma | Grippe
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerz
Erkältungs-Krankheiten

Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt auch Krankheitsstoffe. Es löst die Harnsäure und wirkt außerdem bakterientötend. Togal ist unschädlich! Fragen Sie Ihren Arzt.

Über 7000 Ärzte-Gutachten,
darunter zahlreiche Berichte aus Kliniken und Krankenanstalten, bestätigen die zuverlässige Wirkung des Togal. Wenn Tausende von Ärzten die guten Erfolge mit Togal anerkennen, so können auch Sie Vertrauen zu diesem Präparat haben! Machen Sie noch heute einen Versuch! Kaufen Sie aber nur Togal! Es gibt keinen Togal-Ersatz!

Verlangen Sie vom Togalwerk München 27/ 111 Zusendung der interessanten, reichillustrierten Gratis-Broschüre „Der Kampf gegen den Schmerz"

Togal ist in allen Apotheken erhältlich
Preis M 1.29
12,6 Lith. 0,46 Chin. 74,3 Acid. ac. sal.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 22-19/fragment/page=0015

.. marschiern im Geist

Vor 6 Jahren starb Horst Wessel, der Sänger der Bewegung

Dr. Le. Halle, den 22. Februar 1936.

Ein trüber, wolkenschwerer Tag war der 23. Februar des Jahres 1930. Es wollte nicht recht Tag werden, und leichte Regenschauer verdüsterten die drückende Atmosphäre. Im großen Krankenhaus am Friedrichshain in Berlin bewegte ein Sterbender zum letzten Male die vom Fieber trockenen Lippen, und mit dem Worte „Deutschland" hauchte er sein Leben aus: Horst Wessel, der Führer des Sturmes 5 im Gausturm Berlin, der Student und Arbeiter, der Eroberer des roten Berliner Ostens.

Nur wenige wußten damals, wer Horst Wessel war und was er für den Nationalsozialismus bedeutete. Nur wenige vergossen damals Tränen um den ermordeten Sturmführer, denn die Partei und die SA setzte sich zu der Zeit nur aus einem winzigen Häuflein Belachter, Verhöhnter, Verspotteter und Verfolgter zusammen. Aber der rote Mob und die kommunistische Unterwelt erkannte ihn und seine Fähigkeiten, haßten ihn tierisch und meuchelten ihn schnöde und brutal aus feigem Hinterhalt. Wie gemein, aus tierischen Instinkten entsprungen, dieser Haß gegen einen Menschen war, der nie sich selbst sah, sondern nur den Kampf um die Zukunft seines Volkes, beweisen der Ueberfall auf den Leichenzug, die schrecklichen Szenen vor dem Nicolai-Friedhof und die Störungsversuche der roten Banden während der Weiseßungsfeierlichkeiten. Während einer der Besten unseres Volkes, gemordet von Söldlingen Moskaus, in die Erde gesenkt wurde, geiferte und brüllte Rotmord in sinnloser und hysterischer Wut, weil sie nicht das erreicht hatten, was man nicht aussprechen kann. Während die braunen Sturmabteilungen starr und die Faust geballt vor dem offenen Grab standen, in das man den besten und stolzesten SA-Mann senkte, pfiff und johlte die rote Meute auf den Straßen und kreischte der Pöbel seine schaurigen Gesänge.

Diejenigen, die dort vor den Mauern des stillen Friedhofs im Berliner Osten in blindem Haß der politischen Leidenschaften sich bar jeder menschlichen Regung zeigten, kannten alle den jungen Sturmführer, wenn er, geführt von seiner Schalmeienkapelle, mit seinem Sturm durch die roten Viertel des Berliner Ostens marschierte, nicht rechts und nicht links blickend, die Hand am Koppel und nur von einem Willen durchdrungen: die Idee Adolf Hitlers kann nur siegen, wenn diesen verhetzten Volksgenossen, die da jetzt schreiend mit roten Fahnen sich auf seine Leute warfen, die die marschierenden Kolonnen des deutschen Sozialismus mit Schmutz und Geifer bewarfen, der Glaube an die Zukunft, der Glaube an den deutschen Sozialismus Adolf Hitlers und der Glaube an die eigene Kraft wiedergegeben wird!

Das war Horst Wessels unsterbliches Lebenswerk: In der Erkenntnis, daß der Kampf um den deutschen Menschen, besonders aber um den irregeleiteten und von volksfremden Verführern beeinflußten deutschen Arbeiter der Faust, nicht am grünen Tisch oder mit akademischer Problematik geführt, sondern daß dieses Ringen um die Seele wertvollsten deutschen Volksgutes nur auf der Straße durchgeführt wurde, ging der Student Horst Wessel mit seinen Männern in die mit roten Fahnen übersäten Gassen des Berliner Scheunenviertels, schlug sich mit roten Mordbanditen — ja, er selbst stieg hinab in die Schächte und wurde einfacher Handarbeiter, um hier, dem verhetzten Volksgenossen am nächsten, für die Idee des Führers zu werben. Bresche auf Bresche schlug der junge Sturmführer in die rote Front — bestes deutschen Menschenmaterial strömte zur roten Hakenkreuzfahne der deutschen Auferstehung. Horst Wessel eroberte mit seinem Sturm ein Bollwerk des roten Widerstandes, dessen Einnahme kaum jemand für möglich hielt. Zum ersten Male hatte der sich in Berlin am wohligsten eingenistete Marxismus eine empfindliche Schlappe erlitten, von der er sich nie wieder erholen sollte.

Horst Wessel, der jugendliche Stürmer und fanatische Sozialist der Tat, ist nicht mehr. Er war Symbol der nationalsozialistischen Weltanschauung. Synthese zwischen Stirn und Faust, Beispiel einer neuen Geisteshaltung des deutschen Menschen. Der Korpsstudent Horst Wessel fand den Weg zu seinem deutschen Bruder im schlichten Arbeitskleid, der Nationalsozialist Horst Wessel ebnete den dornenreichen Pfad zur deutschen Volksgemeinschaft, und das deutsche Volk fand zu Horst Wessel. Nur wenige waren wir, die wir sein Lied von der Fahne durch die deutschen Gaue trugen — das Lied, das Sehnsucht, Wille und Erfüllung zugleich in sich trägt. Dieses Vermächtnis unseres ermordeten Sturmführers war für uns die symbolhafte Darstellung unseres harten und bitteren Kampfes, aber auch die Pflicht, nicht eher zu rasten und zu ruhen, bis sein Sehnen Erfüllung gefunden hat.

Und als die Hitler-Fahnen über den deutschen Straßen im Winde flatterten, als ein bis aufs Blut gepeinigtes und gequältes Volk sich auf sich selbst besann und den Weg zur Sonne suchte, als die Revolution der Deutschen, für die Horst Wessel sein junges Leben hingab, wie Sturmgewitter losbrach und sich ein gewaltiger Umbruch im volklichen Leben vollzog, als am Tage des Sieges über die Mächte der Feigheit, der Unmännlichkeit, der Treulosigkeit und des Verrats die braunen Sturmkolonnen der nationalsozialistischen Revolution durch das Brandenburger Tor in Berlin einmarschierten, da zog hoch oben zwischen den Wolken eine lange Schar blutender mit Wunden bedeckter Männer mit — an der Spitze der Stürmer Horst Wessel mit knatternder roter Hakenkreuzfahne. Sein Totensturm war groß geworden: 400 politische Soldaten Adolf Hitlers gingen den Weg, den er selbst vorangegangen war. Walter Flex sagte einmal: „Führer sein, heißt seinen Leuten vorleben. Das Sterben ist dann wohl ein Teil davon." Horst Wessel lebte und starb seinen Männern vor im Glauben an die unverbrüchliche Kraft seines Volkes, im Glauben an den Mann, dessen Lebensziel nur Deutschland heißt.

Morgen werden sich in stummer Ehrfurcht die Fahnen des gewaltigen Heeres vom Hakenkreuz vor dem Toten senken, Tausende von Armen werden sich gen Himmel recken, um den Schwur zu erneuern, den wir so oft an dem offenen Grab eines gemordeten Kameraden leisteten: fanatische Kämpfer zu sein für die reine Idee des deutschen Sozialismus, um das Erbe der Toten antreten zu können, die für uns alle ihr junges Herzblut hingaben. Oben wird der Totensturm Appell abhalten und sein Führer wird mit knatternder Flagge die lange Front abschreiten und ein Deutschland grüßen, das mit ihrem Blute geschmiedet ist und seinen wiedererwachten unbändigen Lebenswillen der Welt zeigt.

Am Todestage Horst Wessels wird die SA-Gruppe Mitte in einem gewaltigen Ehrenmal ihre Toten ehren und damit dokumentieren, daß der Geist des toten Sturmführers aus dem Berliner Osten ewig weiterlebt. Die Männer aus Deutschlands Mitte werden den Schwur erneuern auf die Fahne, der einst Horst Wessel sein junges Leben opferte.

Die roten Hakenkreuzbanner der deutschen Revolution wehen von den Türmen und aus den Häusern, von den Burgen und den Gotteshäusern — überall, wo deutsches Blut pulst und deutsche Herzen schlagen. Bedenken wir dabei: der Aufbruch unseres Volkes und besonders der Durchbruch der Erkenntnis bei den, der Internationale nachgelaufenen, deutschen Menschen ist nur möglich gewesen durch den restlosen Einsatz der braunen Garde Adolf Hitlers! Bannerträger dieser Einsatzbereitschaft war der junge Sturmführer Horst Wessel.

Horst Wessel ist nicht umsonst gefallen. Tausende von deutschen Männern, die von gewissenlosen Demagogen verhetzt und verführt wurden und um deren Seelen der junge Sturmführer einen erbitterten Kampf führte, bekennen sich heute durch die Tat zur Sturmfahne des Dritten Reiches, wie es sein Lebensziel gewesen war. Ein ganzes Volk wird wieder, in Gedanken an dem schlichten Grabstein auf dem Berliner Nikolai-Friedhof stehen und Sturmführer Wessel melden:

Es flattern Hitlerfahnen über allen Straßen,
die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit!

Im Bereich der SA-Gruppe Mitte fielen folgende Kämpfer für Deutschlands Auferstehung:

Wilhelm Augustin	10. 9. 1933	Gustav Lehmann	15. 3. 1933
Paul Berck	12. 2. 1933	Richard Lübecke	22. 3. 1920
Franz Cieslik	11. 2. 1933	Richard Ludley	5. 3. 1933
Werner Dietz	18. 12. 1932	Fritz Meißner	27. 2. 1933
Fritz Düben	28. 8. 1921	Karl Mohr	14. 10. 1932
Kurt Einecke	7. 6. 1933	Otto Neuhold	8. 10. 1933
Albert Franze	31. 12. 1923	Walter Preuße	26. 2. 1924
Otto Gebauer	15. 12. 1933	Walter Probst	29. 4. 1934
Kurt Hausmann	5. 3. 1933	Max Riese	29. 4. 1933
Hermann Hummel	30. 6. 1933	Hermann Rotte	15. 3. 1932
Friedrich Hupe	15. 1. 1934	Emil Scheffler	21. 4. 1934
Erich Jaenecke	14. 3. 1932	Robert Schrader	30. 11. 1923
Georg Jauernig	28. 9. 1933	Werner Schwentesius	28. 11. 1933
Arno Kraft	8. 1. 1933	Wilhelm Suppe	26. 1. 1933
Otto Küfner	24. 12. 1929	Erich Töpel	17. 1. 1934
Paul Lucas	14. 5. 1931	Kurt Wietfeld	1. 1. 1932

Sie starben im Glauben an das ewige Deutschland!

Den Gefallenen der SA-Gruppe Mitte

Am Sonntag Weihe des Ehrenmals in Magdeburg durch Stabschef Lutze

Wir haben doch wohl vergessen, was es heißt, wenn Menschen Denkmäler aufrichten. Das Wort selbst ist abgegriffen und verbraucht. Ein „Mal", da wandern die Gedanken zu den gewaltigen Menhiren aus grauer Vorzeit, riesigen Steinblöcken von naturgewachsener Form, die nun wirklich „auf" gerichtet wurden. Mäler zum Drandenken. Woran? An überwältigende Ereignisse, deren Bedeutung für das Schicksal, für die geschichtliche Zukunft eines Volkes von den Menschen empfunden wurden. An der Wende der Zeiten wachsen Denkmäler empor und werden Mittelpunkte, Symbole des Gemeinschaftsempfindens des Volkes, das sich um das Zeichen schart, das ausspricht, was alle unbewußt oder bewußt fühlen. Das sind echte Denkmäler. Volkssehnsucht hat sie geschaffen, künstlerische Schöpferkraft hat sich zum Mittler gemacht.

Aus solchen Voraussetzungen erwuchs auch das SA-Denkmal zu Magdeburg. Die erhabene Turmfront dieses größten Domes Norddeutschlands ist zum Genossen des ersten eigentlichen Denkmales der nationalsozialistischen Revolution geworden. Erinnerung und Mahnung an die Gefallenen der SA-Gruppe Mitte war der Ausgangspunkt für die Errichtung des Males. Ueber diesen Anlaß aber ist es hinausgewachsen zur Zeichensetzung für die Erfüllung der Sehnsucht des deutschen Volkes nach neuer verjüngter Form seines Daseins.

Ueber steil und hochaufsteigendem Pfeiler erheben sich die Schwingen des gewaltigen Adlers, die sich schützend über sieben männliche Gestalten breiten. Ein geschlossener Bewegungszug in der Richtung des Adlerfluges eint die Männer im braunen Hemd zu gemeinsamem willensstarken Handeln. Sieben Gestalten, im einzelnen von stärkster Eigengesetzlichkeit des Bewegungsausdrucks, gehorchen doch im ganzen dem gleichen Willen, der Sammlung um den gleichen Gedanken, in kraftvollem Vorwärtsstürmen die letzten Gestalten mitreißend. Und unter den Adlerschwingen schweben die toten Kameraden, die „im Geiste mitmarschieren", womit der Künstler dem zentralen Gedanken des Horst-Wessel-Liedes monumentalen Ausdruck gegeben hat.

Die SA der Gruppe Mitte hat sich das Denkmal geschaffen, indem alle Kameraden ausnahmslos dazu spendeten. Jeder SA-Mann, auch der ärmste, gab den gleichen Betrag, der unmittelbar dem Denkmal zugute kam. So wurde in diesem herrlichen Denkmal, dem ersten ganz großen der nationalsozialistischen Revolution, der neue Gemeinschaftsbegriff schon in der Art der Mittelbeschaffung wirksam. Der Künstler seinerseits, selbst SA-Mann, machte sich zum Sprecher der vielen, die ihm ihre Groschen anvertrauten, und er tat es, indem er für das Mal das einfachste, allen geläufige Symbol wählte: die Kameradschaft des Opfergangs, die Horst Wessel vorgelebt und in seinem Liede verewigt hat.

Der Entwurf des Bildhauers Hans Wissel, geboren in Magdeburg am 4. August 1897, wurde aus einer größeren Anzahl durch einen kleinen Wettbewerb zusammengekommenen Entwürfen, unter denen sich manche schöne Lösung befand, ausgewählt. Wissel selbst hatte noch andere Vorschläge gemacht, von denen aber keiner so sinnfällig und so unmittelbar dem Empfinden zugänglich war. Die Maße des Denkmals sind außerordentlich, sie ergaben sich aber zwangsläufig aus der Abstimmung zur Domfassade. Der Gesamthöhe von 21,40 Meter entsprechen die Gestalten von 3 Meter Höhe und die Länge des Adlers von 8 Meter. Eine Urkunde, die die Namen und den Todestag der Gefallenen trägt, ist im Grundstein eingemauert. Die Grundsteinlegung erfolgte am 17. Juni 1934.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen des Aufmarsches der SA in Magdeburg und der Weihe des Males durch Stabschef Lutze. Das erstandene Ehrenmal ist eine Mahnung für die lebenden Geschlechter, soll ein Erinnern sein an die Kampf- und Notzeit unseres Volkes, dankbar stets derer zu gedenken, die ihr Leben ließen im Kampf um Deutschlands Erneuerung und seiner Auferstehung.

Ein SA-Mann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360222-19/fragment/page=0016

12. Jahrgang, Nr. 54 — Sonnabend, 22. Februar 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Erfüllungsort Halle. Bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM. ausschl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Ausgabe Halle

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe sowie die Ausgabe Halle u. Umg. z. Z. laut Preisliste Nr. 9, für die Gau-Ausgaben Preisliste Nr. 3, für die übr. Unterausgaben Preisliste Nr. 7, für die Bezirksausgaben Preisliste Nr. 6. Verlag u. Hauptschriftleitung: Halle (S.), Geiste, 47. Fernruf 276 21. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Im Widerspruch zum Locarnopakt

Irrtümliche Auffassungen in Paris - Deutschlands Stellung zum Sowjetpakt

Berlin, 22. Februar. In der Donnerstag-Debatte in der französischen Kammer über den französisch-sowjetischen Bündnispakt hat Herr Herriot die Behauptung aufgestellt, die deutsche Regierung habe in ihrer Note vom 25. Mai 1935, also 23 Tage nach der Unterzeichnung des Paktes, wenn auch unter einigen Vorbehalten, anerkannt, daß der Rheinpakt von Locarno durch den neuen Bündnispakt nicht berührt werde.

Von zuständiger Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß diese Behauptung mit den Tatsachen in direktem Widerspruch steht. Das den Signatarmächten des Rheinpaktes von Locarno mitgeteilte Memorandum der deutschen Regierung vom 25. Mai erörtert ausführlich die Frage, ob die vertraglichen Verpflichtungen, die Frankreich durch den neuen Pakt der Sowjetunion gegenüber eingeht, die durch den Rheinpakt von Locarno festgelegten Grenzen innehalten, und kommt dabei zu der unzweideutigen Feststellung, daß das nach Ansicht der deutschen Regierung nicht der Fall ist.

Entscheidend für diese Feststellung ist, wie das deutsche Memorandum darlegt, vor allem die Bestimmung des Zeichnungsprotokolls zu dem französisch-sowjetischen Bündnispakt, wonach sich die beiden Vertragspartner zwar vor einer Aktion, die sie auf den bekannten Artikel 16 der Völkerbundssatzung stützen wollen, zunächst an den Völkerbundsrat wenden werden, daß sie aber den vereinbarten Beistandspakt auch dann zu erfüllen haben, wenn es aus irgendeinem Grunde nicht zu einer Empfehlung des Rates in diesem Sinne oder überhaupt zu keinem einstimmigen Ratsbeschluß kommt.

Damit also nimmt Frankreich die Freiheit für sich in Anspruch, im Falle eines Konfliktes zwischen Deutschland und der Sowjetunion auch dann auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundssatzung militärisch gegen Deutschland vorzugehen, wenn es sich dabei weder auf eine Empfehlung noch auf eine anderweitige Entscheidung des Völkerbundsrates berufen kann, die Frage des Angreifers vielmehr einseitig für sich entscheidet.

Ueberdies steht der Wortlaut des französisch-sowjetrussischen Zeichnungsprotokolls mit der Satzungsbestimmung in Widerspruch, wonach der Artikel 16 gegen Deutschland als Nichtmitglied des Völkerbundes überhaupt erst auf Grund eines besonderen Vorverfahrens vor dem Völkerbundsrat zur Anwendung gebracht werden könnte.

Das deutsche Memorandum vom 25. Mai betont, daß eine unter solchen Umständen eingeleitete militärische Aktion nach Ansicht der deutschen Regierung außerhalb des Artikels 16 der Völkerbundssatzung stehen und infolgedessen eine flagrante Verletzung des Rheinpaktes von Locarno darstellen würde.

Noch offenkundiger als die in dem deutschen Memorandum allein erörterte rechtliche Verletzung des Locarnopaktes durch den neuen Pakt ist die von der deutschen Regierung von vornherein betonte Unvereinbarkeit der beiden Pakte von allgemeinen politischen Gesichtspunkten aus.

Den übrigen Signatarmächten des Rheinpaktes von Locarno ist bekannt, daß die deutsche Regierung diesen Standpunkt in den Auseinandersetzungen, zu denen ihr Memorandum Anlaß gegeben hat, im vollem Umfange aufrechterhalten hat und noch heute aufrechterhält.

Unter diesen Umständen läßt sich die erwähnte Aeußerung des Herrn Herriot nur so erklären, daß er über den Inhalt des deutschen Memorandums und über den von der deutschen Regierung bei den anschließenden Auseinandersetzungen eingenommenen Standpunkt nicht richtig informiert ist.

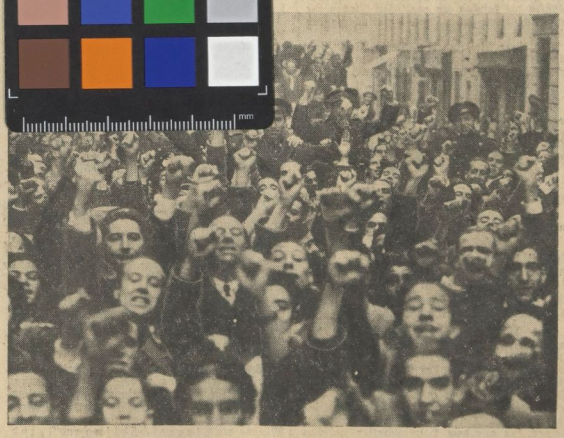
*

Sollte Herriot tatsächlich nicht im Bilde gewesen sein, so wäre seine Behauptung äußerst leichtfertig. Viel schlechter steht es aber, wenn er wider besseres Wissen den Standpunkt der Reichsregierung verfälscht hat, um Propaganda für den Russenpakt zu machen. Tatsächlich dreht es sich — was von vielen Abgeordneten der französischen Kammer erklärt worden ist — um die Entscheidung für Paris: „Entweder Moskau, dann gibt es keine Verständigungsmöglichkeit mit Deutschland, oder aber eine Verständigung mit Deutschland, und diese wiederum schließt einen Pakt mit Sowjetrußland aus."

Wenn Herriot behauptet, daß Deutschland stillschweigend oder sogar in einer Note die Feststellung getroffen hätte, daß der Locarnopakt durch das französisch-russische Bündnis [illegible] Auf der anderen Seite wiederum kann nicht einfach ein Unterzeichner des Locarnopaktes aus dem Umstand heraus, daß der andere Teil aus dem Völkerbund ausgetreten ist, die damals festgelegten Bestimmungen als nicht mehr vorhanden betrachten. Solange sich Deutschland an die klaren Bestimmungen dieses Locarnovertrages hält und — wie wiederholt geschehen — sich zu ihnen bekennt, kann nicht Frankreich einseitig die Verpflichtungen brechen, um damit seiner traditionellen Militär- und Bündnispolitik die Krone aufzusetzen, bloß weil es sich um eine neue Bündnispolitik gegen Deutschland handelt.

Es ist ganz klar, daß die Frage des Locarnovertrages angeschnitten werden muß, wenn der Sowjetpakt Wirklichkeit wird. Insofern hat Herriot dem von ihm propagierten Plan eines engen Zusammenarbeitens zwischen Paris und Moskau zweifellos einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Außer Deutschland wird aber nunmehr auch das übrige Europa aufmerksam die Dinge verfolgen, um eine Entwicklung zu verhindern, die durch die Haltung Frankreichs einen Vormarsch Moskaus nach Westeuropa bedeuten würde.

Schweiz wendet. An die Kenntnisnahme der umfangreichen Note knüpfte sich ein vorläufiger Meinungsaustausch; doch wird der Bundesrat die Angelegenheit erst in einigen Tagen behandeln, und zwar in aller Ruhe, nachdem der vom Politischen Departement im Einvernehmen mit dem Justiz- und Polizeidepartement aufzustellende Entwurf einer Antwort dem Bundesrat vorliegen wird. Da bei der nächsten Sitzung des Bundesrats der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Baumann, nicht anwesend sein wird, kann die weitere Behandlung der Angelegenheit erst in acht Tagen erfolgen.



Kommunistischer Demonstrationszug in Madrid. Es fällt auf, daß sich unter den Demonstranten auch Polizeibeamte befinden, die sich offenbar mit den Aufrührern eng verbunden fühlen — Aufnahme: Scherl

Klares Bekenntnis

v. E. **Halle**, 22. Februar.

Nachdem die Frage des deutschen Durchgangsverkehrs nach Ostpreußen eine so wenig glückliche Wendung genommen hatte, glaubten die Emiggestrigen von der Nationaldemokratie, Morgenluft zu wittern. Die polnische Oppositionspresse beeilte sich denn auch, allerlei Vermutungen über die bevorstehenden Auslandsreisen des Außenministers Beck anzustellen, ja eine Wende in der äußeren Politik zu prophezeien. Ministerpräsident Koscialkowski, von dem man insbesondere allerlei erwartete, hat nun in seiner ersten Programmrede vor dem Sejm noch einmal klar und eindeutig festgestellt, daß keine Schwierigkeit aber auch kein Druck von Außen — und damit spielte er sehr deutlich auf den Militärpakt Moskau-Paris an — die Grundlinie der Außenpolitik beeinflussen kann. Niemand möge daher auf eine Aenderung in den Grundsätzen der polnischen Außenpolitik rechnen . . .

Diese bedeutsamen Erklärungen Koscialkowskis gewinnen für uns deshalb besonderes Interesse, weil der Ministerpräsident auch auf die Minderheitenpolitik einging und sich dabei zu Grundsätzen bekannte, die ebenso die unseren sind. Die Regierung hat die Gewißheit, so sagte er, daß es durchaus nicht gegen das natürliche Recht des polnischen Volkes verstößt, mit seiner kulturellen Schöpfungskraft in edlen Wettstreit mit anderen Völkern und nationalen Minderheiten zu glänzen. Und er bezeichnete als gesunden Patriotismus, wo immer die Kraft aus der Anerkennung der eigenen Volkswerte geschöpft wird, ohne sich gegen die kulturellen Werte anderer Völker zu richten. Diesem gesunden Patriotismus stellt der Ministerpräsident den negativen Nationalismus, jenen Chauvinismus entgegen, „dessen Handlungsmotor der Haß und die ständige Tendenz zum Kampf mit irgendeinem oder irgend etwas ist".

Es ist notwendig, daß diese Worte nicht nur bei unseren Volksgruppen in Polen, sondern auch im Reich Widerhall finden. Denn hier offenbart sich in der Tat jener Grundsatz, der zu einer wesentlichen Vertiefung unserer freundnachbarlichen Beziehungen beitragen muß. Allerdings wird es notwendig sein, ihn in den Teilgebieten auch zur Anwendung zu bringen. Gerade in diesen Tagen hat eine Tagung des Deutschen Volksverbandes in Lodz erneut gezeigt, daß noch allerlei Erbschaften aus der Vergangenheit zu liquidieren sind. In einer Entschließung an die Regierung wurde nachdrücklich auf die kulturelle Lage in den fünf mittelpolnischen Wojewodschaften hingewiesen. Von 50 000 Kindern besuchen nur 1058 öffentliche Schulen, in denen deutsch die Grundsprache ist. Kaum 1000 deutsche Kinder besuchen deutsche Privatschulen und 17 000 erhalten überhaupt keinen deutschen Unterricht.

Wir wissen, daß auch in den westpolnischen Gebieten noch manches im argen liegt. Auch hier ist die Frage der deutschen Schulen trotz einiger Erleichterungen noch keineswegs gelöst. Hinzu kommt, daß die Handhabung der Agrarreform zu Bedenken Anlaß gibt. Einschließlich 1936 ist doppelt soviel deutscher Besitz als polnischer Besitz in den ehemals preußischen Teilgebieten enteignet worden. Hier zählen wir rund 32 000 Hektar, dort sind es 68 000. Und 1937 sollen wiederum 32 000 Hektar aus privatem Grundbesitz zur Enteignung kommen, bei einem Plan, der für ganz Polen insgesamt 150 000 Hektar vorsieht.

Gewiß ist auch in Polen die innere Kolonisation ein Mittel gegen die agrarische Ueberbevölkerung. Aber abgesehen davon, daß über sechs Millionen Morgen fehlen, um die Zwergbetriebe Polens auf eine lebensfähige Ackernahrung abzurunden, haben die Reformversuche zu einer Verminderung des Nahrungsspielraumes und zu einer Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360222-19/fragment/page=0017